Nummer 601. XXI. Jahrgang. Abend-Ausgabe. Freitag, 25. November 1892.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Gegen die Biersteuer.

Eines der beliebtesten Argumente der Freunde einer Biersteuererhöhung ist die Thatsache, daß diese Steuer in Preußen seit dem Jahre 1819 unverändert geblieben ist. Deshalb soll das Brauereigewerbe jetzt sehr gut eine Erhöhung der Abgabe vertragen können. Außer den Leuten, welche jeden Steuerplan der Regierung für gut halten, wird sich aber wohl Niemand einer solchen Beweisführung anschließen; denn Jeder weiß, daß jede Last, die einem Industriezweige auferlegt wird, auf dessen Verkehr lähmend einwirkt. In welchem Maße das bei dem Brauereigewerbe der Fall ist, dafür erbringt der Abg. Goldschmidt in seiner gestern bereits kurz erwähnten Brochüre den Beweis. Er führt folgende interessante Thatsachen an:

Seitdem das Gesetz vom 8. Februar 1819 (siehe auch die ergänzende Kabinetsordre vom 10. Januar 1824), welches das zum Brauen verwendete Malz mit 2 Mark pro Centner besteuert, zur Ausführung kam, hat die Bierbrauerei in Preußen bis zum Jahre 1864 stete Rückschritte gemacht. Leider fehlen für die ersten Jahre seit Inkrafttreten dieses Gesetzes die genauen statistischen Nachweise; sicher aber ist, daß die Steuer schon in den ersten Jahren ihres Bestehens einen äußerst lähmenden und mit den Jahren wachsenden Einfluß auf den ganzen Industriezweig übte. 1826 waren noch 2,430,000 Centner Malz verbraut worden, 1828 nur 2,080,000 Centner, 1830 2,010,000 Centner, 1832 sogar nur 1,780,000 Centner, und so ging es rückschreitend fort bis 1853, in welchem Jahre sich endlich eine kleine Besserung merklich zu machen beginnt. Die Zahl der im Betriebe gewesenen Brauereien, welche 1842 noch 13,289 betragen hatte, war inzwischen auf 10,742 herabgesunken. 1864 steht das Braugewerbe wieder auf demselben Standpunkte, auf dem es 1826 gestanden, und ist die Produktion ziemlich gleich derjenigen von 38 Jahren vorher; aber trotz des ungeheuren Wachsthums der Bevölkerung in diesem langen Zeitraume und trotz des gesteigerten Wohlstandes im ganzen Lande, ist eine wirkliche Zunahme der Produktion seit dem Beginne der Steuer in Preußen erst seit 1866 durch das Hinzutreten neuer Provinzen zu verzeichnen.

Es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß ähnliche schlimme Folgen für das Brauereigewerbe auch jetzt aus der Verdoppelung der Biersteuer resultiren würden. Wir haben bereits im Anschluß an das Rundschreiben des deutschen Brauerbundes darauf hingewiesen, daß die Maßnahmen von üblem Einflusse auf die Verhältnisse der Brauereien sein muß. Entweder sie tragen die Steuer allein, dann vermindert sich ihr Gewinn, oder sie sind in der Lage, dieselbe auf die Konsumenten abzuwälzen, dann vermindert sich in Folge der Erhöhung des Preises der Verbrauch. Goldschmidt macht darauf aufmerksam, daß die Regierung in dieser Frage ihre Anschauung geändert habe. In allen früheren Vorlagen wurde behauptet, die Produzenten würden die Steuer abwälzen, jetzt bemüht man sich, die Möglichkeit der Abwälzung zu bestreiten. Die Wahrheit wird die sein, daß durch die Steuererhöhung Konsumenten und Produzenten geschädigt werden, unter letzteren besonders die kleineren und mittleren. Die Vermuthung findet ihre Bestätigung in den Angaben des Abgeordneten Goldschmidt über die Entwickelung des Brauereigewerbes in der Pfalz, wo erst 1878 ein Malzaufschlag von 4 Mark eingeführt wurde, der dann schon im folgenden Jahre gleichwie im ganzen diesseitigen Baiern eine Erhöhung auf 6 Mark erfuhr.

In der Zeit vom 1. Januar 1878 bis 1. November 1879 stellten 18, in der Zeit vom 1. November 1879 bis 1. Juli 1881 stellten 13 Brauereien ihren Betrieb ein, wogegen nur 7 neue Brauereien entstanden. Es waren vorwiegend kleine Betriebe mit weniger als 1000 Hektoliter Malzverbrauch, welche dem Untergange anheimfielen.

Aber nicht allein in der Pfalz, sondern in dem gesammten Königreich Baiern hat sich seit der Erhöhung des Malzaufschlages von 1879 die Erscheinung gezeigt, daß die zahlreichen Brauereien sich von Jahr zu Jahr verminderten. Wenn dagegen die Produktion sich im Ganzen steigerte, so waren an der Zunahme derselben die kleinen und mittleren Brauereien nicht betheiligt, sondern nur die großen, weil sie in der Lage waren, über die Steuergrenze hinaus zu exportiren und sie den Steuersatz zurückerstattet erhielten.

Goldschmidt beschränkt sich nicht darauf, diese Sätze einfach niederzuschreiben, sondern er erhärtet sie durch zahlreiche statistische Angaben. In derselben gründlichen Weise zeigt Goldschmidt dann, daß Steuererhöhungen immer eine Verminderung des Verkehrs zur Folge hatten, die erst in einer längeren Reihe von Jahren wieder ausgeglichen wurde. Zahlen lassen sich einmal nicht widerlegen, der Rückgang des Verbrauchs nach der Steuererhöhung läßt sich nicht aus der Welt schaffen, um plausibel zu machen, daß hier post hoc nicht auch propter hoc ist, sucht man nach einem Sündenbock und man findet ihn in den Gastwirthen. Wie die Bäcker angeblich das Brod, so vertheuern die Wirthe in unzulässiger Weise das Bier. In dem Chor, der dieses Lied anstimmt, hat die führende Stimme die „Nordd. Allg. Ztg.“; sie giebt gestern Abend in einem längeren Artikel folgende Sätze zum Besten:

Sollte, wie der dem Bundesrath vorliegende Antrag in Aussicht nimmt, auf dem Wege einer Verdoppelung der Brausteuer versucht werden, einen wesentlichen Theil der Kosten für die verstärkten Heeresbedürfnisse auf das Bier abzuwälzen, so würde dies voraussichtlich zur Folge haben, daß der Gewinn am Ausschank von Bier sich herabmindern, und der Ausschankbetrieb überhaupt ein konzentrirterer, sich mehr dem süddeutschen nähernder werden würde.

Hierin eine Schädigung berechtigter Erwerbs-, Berufs- und wirklicher Arbeitsinteressen erkennen zu wollen, möchte schwer angehen. Eher dürfte sich das Herabgehen der Zahl und ein verminderter Wettkampf in der Herstellung luxuriöser Bierausschankstellen als der Anfang eines Gesundungsprozesses darstellen.

Wir sind anderer Meinung. Nicht alle Konsumenten trinken ihr Bier in palastartigen Restaurationsgebäuden, vielmehr sind das doch nur immerhin besser situirte Klassen. Ob ihnen das Bier in einfacheren Räumen nicht ebenso gut schmecken würde, ist keine Frage der Steuerpolitik. Die „N. A. Z.“ wird doch nicht leugnen wollen, daß durch die Herstellung „luxuriöser Bierausschankstellen“ andere Gewerbe eine Förderung erhalten haben. Wenn das offiziöse Blatt ferner auch darauf hinweist, daß in Süddeutschland die Biersteuer höher, das Bier aber billiger sei als in Norddeutschland, so finden wir auch auf diesen Einwurf in der Goldschmidtschen Broschüre eine schlagende Antwort. Es wird da ausgeführt, daß das Bier, das im Süden von Deutschland genossen wird, weit leichter eingebraut werden muß, als das Bier, an welches, wohl der klimatischen Verhältnisse wegen, der Norddeutsche sich gewöhnt hat. Während in Baiern zum Hektoliter Bier 43½, höchstens 45 Pfund Malz verwendet werden, verwenden die Brauereien der Steuergemeinschaft 47⅔, die größeren sogar 50 Pfund und mehr. Goldschmidt weist ferner mit Recht auf die von der süddeutschen durchaus verschiedene Lebensweise der Norddeutschen hin; diese Verschiedenheit auszugleichen, dürfte doch nicht gar so leicht sein, weil sie nicht eine künstlich geschaffene, sondern aus natürlichen Verhältnissen erwachsen ist. In einem Nachwort spricht sich Goldschmidt noch wie folgt über die beabsichtigte Einführung der Staffelsteuer aus:

Es ist nicht zu leugnen, daß eine solche Staffelsteuer den kleinen Brauereien wesentliche Erleichterungen unter dem gegenwärtigen Steuersatz zu gewähren vermag, aber dieses Auskunftsmittel müßte versagen, wenn die Steuer erhöht würde, denn eine jede Erhöhung wird den kleinen Betrieben zum Verderben gereichen, wenn auch die Großbetriebe eine stärkere Erhöhung treffen sollte.

Das in der Broschüre ebenso sorgfältig zusammengetragene als objektiv verwendete Material zeigt unwiderleglich, daß eine vernünftige, den Interessen des Volkes entsprechende Entscheidung des Reichstages nur gegen die Brausteuer ausfallen kann!

* * *

Bei der Vorbereitung des Gesetzentwurfs über eine Erhöhung der Brausteuer ist es, wie man hört, auch in Frage gekommen, ob die Erhöhung mit dem Uebergange zu einem anderen System der Bierbesteuerung zu verbinden sei. Frühere Gesetzesvorschläge haben sich, wie erinnerlich, in dieser Richtung bewegt in der Annahme, daß auf solche Weise die Möglichkeit eines Anschlusses der süddeutschen Staaten an die Brausteuergemeinschaft näher gerückt würde. Der Anregung hierzu ist indeß, wie die „Mgd. Ztg.“ erfährt, keine weitere Folge gegeben worden, da, so lange der Ertrag der Brausteuer in der Gemeinschaft hinter dem der süddeutschen Staaten verhältnißmäßig noch erheblich zurückbleibt, die Aussicht, diese für den Anschluß zu gewinnen, so fern liegt, daß es nicht für zweckmäßig erachtet werden konnte, aus diesem Grunde das System, das sich in Norddeutschland eingelebt und bewährt hat, durch ein neues zu ersetzen.

---

* Die **Centrumsfraktion** hat soeben den Antrag auf Aufhebung des **Jesuiten-Ausweisungsgesetzes** eingebracht.

---

* Wenn im **Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg** der antisemitische Kandidat **Ahlwardt** schließlich in der That gewählt werden sollte, wie es nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten fast zu erwarten steht, dann mögen es insbesondere auch diejenigen Konservativen verantworten, welche jene maßlos wüste Verhetzung, durch die ein antisemitischer Sieg dort nur möglich werden konnte, direkt und indirekt gefördert haben. Ein gut Theil der Schuld fällt aber auch auf die ganze Art und Weise, wie die staatlichen Aufsichtsorgane der Bewegung gegenüber Stellung genommen haben. Angesichts dieses Sachverhältnisses und bei dem lebhaften Interesse, welches man in den weitesten Kreisen unseres Volkes an den Vorgängen in jenem Wahlkreise nimmt, erscheint es wohl angezeigt, über dieselben noch weitere Mittheilungen zu machen. Man kann alsdann überall erkennen, was bei uns noch immer möglich ist, und die Regierung dürfte daraus vielleicht auch Veranlassung nehmen, des Näheren zu prüfen, ob die ihr unterstellten Organe nicht vielfach in der That ihres Amtes in einer Weise warten, welche dem Sinn und Geist des Gesetzes durchaus widerspricht und ebendeshalb die Billigung der Regierung nicht finden kann, wohl aber entsprechende Anweisungen resp. ernstliche Zurechtweisungen dringend erheischt. Eine solche soll allerdings in jenem von uns seinerzeit besprochenen Fall durch den Herrn Minister verfügt sein, wo ein Gendarm in Uebereinstimmung mit dem Amtsvorsteher den Abgeordneten Knörcke durch Auflösung der Versammlung verhinderte, den zugesagten Vortrag zu halten, weil er in der Bescheinigung über die erfolgte Anzeige nicht mitgenannt und überhaupt nur der Einberufer berechtigt sei, zu sprechen. Indeß hat die auf sofortige Beschwerde vom Minister erfolgte entschiedene Mißbilligung eines solchen gesetzwidrigen Verfahrens nicht verhindert, daß in anderen Orten jenes Wahlkreises in ähnlicher Weise ungerechtfertigte Auflösungen freisinniger Versammlungen erfolgten, wo nicht gar Polizeibeamte, wie dies auch vorgekommen sein soll, beispielsweise auf Bahnhof Friedeberg, die Leute für Ahlwardt zu begeistern bemüht gewesen sind. Solche und andere Vorkommnisse sollten deshalb, wie wir meinen, der Regierung die Erwägung nahe legen, ob es nicht nothwendig sei, im Interesse der Aufrechterhaltung gesetzlicher Ordnung', den ihr nachgeordneten Organen, insbesondere den Amtsvorstehern und Gendarmen, allgemein entsprechende Weisungen zu geben, damit sie demnächst in jedem Falle ihres Amtes lediglich in gesetzmäßigem und unparteiischem Sinne walten. Wir wollen hier nicht des Weiteren ausführen, wie weit das bei der letzten Wahlbewegung im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg geschehen oder nicht geschehen ist, nur so viel möchten wir noch bemerken, daß jedenfalls konservative und antisemitische Versammlungen der Auflösung nicht ausgesetzt waren, obwohl es in den letzteren oft mehr als wüst herging, wenn die antisemitischen Agitatoren ihr Hetzgeschäft mit Aufreizung der Wähler gegen die jüdischen Mitbürger in geradezu unglaublicher Weise betrieben. Wie weit das ging, möge man aus folgendem Beispiel ersehen: Als vor einigen Tagen in Friedeberg der antisemitische Agitator seine giftige Hetzrede schloß, that er es ungefähr mit den Worten: „sind wir damals mit **die** Franzosen fertig geworden, werden wir jetzt auch mit **das** verfluchte lausige Judenpack fertig werden.“ Selbstverständlich erregte diese Kraftleistung die entsprechende begeisterte Zustimmung. Wenn so etwas möglich ist, kann man sich freilich nicht wundern, daß gelegentlich selbst zur Zaunlatte gegriffen wird, um den ruhig seines Weges dahinfahrenden gegnerischen Redner antisemitisch zu bearbeiten.

△ Die guten Nürnberger.

T. W. Die Redaktion des Berliner Tageblatts hatte mir den gewiß sehr ehrenden Auftrag ertheilt, ihr über das gestrige Jubel- und Kostümfest des Vereins „Ornament“ zum 25jährigen Bestehen des Kunstgewerbe-Museums zu berichten. Bevor ich mich dieser angenehmen Aufgabe entledige, möchte ich mir doch ein kurzes Vorwort erlauben. Ein Vorwort über Künstlerfeste und Kostümfeste im Allgemeinen. Ich gehöre nämlich zu Denjenigen — und ihre Zahl nimmt ebenso zu, wie die Zahl der Theilnehmer an diesen Festlichkeiten abnimmt —, welche diese ganzen kostümirten Herrlichkeiten für ebensoviel Attentate auf die gute Laune der Erschienenen halten. Statt irgend einem gescheidten Einfall nachzuspüren und sich zu bestreben, nur ein ganz klein bischen phantasievoll, nur ein ganz klein bischen originell zu sein, sitzt solch ein geschätztes und gelehrtes Festkomitee da um Beckers starkbändige Weltgeschichte herum und zerbricht sich die Köpfe, ob's augsburgerisch hergeben soll oder chinesisch, italienisch oder mexikanisch. Und dann schließlich hat man sich für ein „Kostüm“ — bei Leibe nicht für eine „Idee“ — entschieden, und nun macht es wirklich gewaltige Müh' und Arbeit, die ganze Genossenschaft hübsch einzukleiden. Und wenn sie dann alle in der ungewohnten Hülle stecken, dann geht der Festzug los, alle Mutterherzen springen, und alle Schwesternherzen singen, aber das Ganze ist doch nur ein großer, glänzender Leichenzug für den armen todten Gott des Vergnügens und der frischen Laune. Man kennt das Bild vom alten Professor Gräf: „Die befreite Phantasie.“ Beglückt, schlank und silberflüglig steigt sie über dem Lande auf, das sie verlassen hat. So, wie das Land, aus dem die Phantasie sich eben fortgemacht hat — just so sind mir immer die prunkvoll herrlichen Künstlerfeste Berlins erschienen. Vielleicht aber auch nur, weil ich nun mal die Antipathie habe — —

In der Philharmonie war Nürnberg aufgebaut. Man sah es hinten, dort, auf der Höhe der Bühne, die wie ein Hügel sich erhob. Es war auf eine mächtige, Mauern deckende Leinwand gemalt, und die Winkligkeit und das wirklich Nürnbergische waren sehr geschickt zum Ausdruck gebracht. Rechts in einer weinumrankten Laube saß die Musika. Unten wimmelte viel Volk. Ritter mit blanken Harnischen, Bürger und Gewerkleute, junge Mädchen in Gretchenkleidern und mit banddurchflochtenen Zöpfchen, Mohren, die aus Venedig hierherverschlagen waren. Und oben drüber, hoch in dem bläulich-elektrisch durchleuchteten Dunst unter der Decke schaukelten grüne armdicke Kranzgewinde und Fähnlein wehten.

Auch „Charaktere“ gab es. Ein einsamer Pfeifer fern im Gewühl verpfiff sich die Zeit mit dem köstlichen Lied von der Male:

„Male, Male,
Lebt denn meine Male noch“ —

und an einem Tisch nahe der Bühne saß ein melancholischer Minnesänger, dem auf dem schwarzen Haar das rothe Käppi mit der Pfauenfeder throute. Es war ein richtiger Minnesänger, das Herz voll von süßen Liedern, mit einem Antlitz, hold wie Maienmorgen, und klug, wie eines modernen Tenoristen Angesicht. Er sang sehnende Lieder für die Dame seines Herzens.

Als der Herr Minister Bosse und andere Größen des Staats und Stützen der Gesellschaft erschienen waren, begann der Festzug. Er kam vom Eingang des Saals, bewegte sich rings an den Saalwänden um die zuschauende, auf Stühlchen sitzende Verwandtschaft herum, an den wohlgefüllten Logen vorüber, zur Bühne, gen Nürnberg. Es war ein schöner Festzug, der gewiß wieder sehr viel Zeit, Geld und Kraft gekostet haben mag, ein Festzug, in dem die Gewerke mit ihren Abzeichen würdig einherschritten, die Weber mit Teppichen, die Goldschmiede mit prächtigen Abgüssen alter Muster, die Steinhauer mit einer Nachbildung des Sakramentshäuschens, die Töpfer mit einem riesigen grünen Ofen und die Tischler mit einem wunderhübschen Tisch, der aber gerade so viel überflüssige Kanten und Ecken zu haben schien, wie all die angenehmen, der damaligen Zeit heute nachempfundenen Möbel mit der ausgesprochenen Tendenz, Beulen und blaue Flecke zu erzeugen.

Die Gruppe der Maler mit dem Banner des guten St. Lukas, die Meistersinger, denen Hans Sachs voranschritt, das von acht Trägern geschleppte glückhafte Schiff, und die venetianischen Kaufleute, welche reiche Geschenke mit sich führten, wurden von dem vor Nürnbergs Mauern versammelten Volk mit besonderem Jubel begrüßt. Und nun der Markgraf! Der kam stolz und schön mit großen Schritten daher, den blonden Schnurrbart fröhlich aufgezwirbelt; und verwünscht will ich sein, wenn er in diesem Augenblick sich nicht als echter Markgraf fühlte. Ein Jüngling eilte ihm mit der Fahne voraus, die er fortwährend schwenkte — ein Brauch, der aus der Zeit vor den Fliegenstöcken stammt. Dann Ritter, Landsknechte, Herolde. Und dann unter einem Baldachin die Markgräfin. Die Köstliche war tief verschleiert, und es blieb nichts, als „ein Ahnen nur“. Und das genügte. Unter den acht Edeldamen habe ich ein hübsches Mägdlein entdeckt. Aber ich werde mich hüten, zu verrathen, wo —. Ich fürchte den Zorn und die Rache der anderen bösen Sieben.

Der Markgraf sprach nun in Versen zu seinem Volke. Dann erhob ein Herold die Stimme:

„Nun gebet Acht und schweigt fein still —
Der Büttnertanz sich jetzo zeigen will.“

Und der Büttnertanz, ein ins Altdeutsche und Nürnbergische übersetzter Schuhplattler, begann. Auch hier wieder ein hübsches Mädchen — im blauen Röcklein und gelbem Jäckchen, braun bezopft und recht tanzgewandt. Dem Büttnertanz folgte ein brillant ausgeführtes Manövriren mit kegelförmigen Hanteln. Diese schöne Uebung ist, irre ich nicht, in Berlin von den Wiener Fechterinnen eingeführt worden. Und dann noch ein „Tanz der Allgäuer“.

Nun sagten die Führer der Gewerke auf der Bühne vor dem markgräflichen Paar ihre Sprüchlein her, und dann trat der Meistersinger Hans Rosenplüt (Herr Plaschke vom Schauspielhaus) auf und prophezeite in runden und glatten Versen die ganze Zukunft und Größe von Deutschland, Kunst und Kunstgewerbe:

„Die Frucht der Arbeit, die wird zur Saat
Für künftige Arbeit, für künftige That,

So wird auch, was Nürnberg hat gewonnen,
In Zukunft für uns ein Wunderbronnen.

Der deutschen Kunst sei dein Schwert geweiht,
Ihr rufen wir Heil in Ewigkeit!“

Hiermit schloß der offizielle Theil der Feier. Nun kam die Polonaise, und da sah man sie noch einmal alle mit- und nacheinander. Stattliche Burschen, Kunstschüler sonst oder auch schon ausübende Künstler bei irgend einem ehrbaren „Meister“. Aber so erschreckend wenig hübsche Mägdelein! Es ist ein Jammer, das niederzuschreiben. Nur hier und da ein Stumpfnäschen und zwei leuchtende Augen und das, was die Poeten einen Kirschenmund nennen.

Und die „Frau Meisterin“, die da links in der zweiten Loge saß, geht doch — die Götter wissen's und die Heiligen! — dem deutschen Kunsthandwerk auch in solcher Hinsicht mit so sehr, sehr gutem Beispiel voran. Ueberhaupt, diese Loge — —!

Als es auf zwei Uhr ging und auch das Schönbartspiel auf der

Wurde doch auch in Woldenberg in diesen Tagen ein jüdischer Kaufmann von einem Antisemiten angefallen, resp. mit einem Knüppel bedroht, dessen Schlägen er nur mit genauer Noth entging, als er sich in das Hotel begeben wollte, wo die Führer der dortigen Liberalen noch mit dem Abg. Knörcke zusammen waren, der vorher in einer großen Versammlung einen sehr eindringlichen Vortrag gehalten und die Wähler zum energischen Kampf gegen den Antisemitismus und seinen Ahlwardt in einer Weise aufgerufen hatte, welche die begeisterte Zustimmung aller freisinnigen Männer fand. In dieser seiner Rede wies derselbe auch darauf hin, wie es ebenso traurig als charakteristisch sei, daß mit Leuten solchen Schlages, die nach ihrem ganzen Gebahren auf einem mehr als bedenklichen Niveau stehen, nicht blos ein großer Theil der Geistlichen Hand in Hand gehe, sondern auch von den sogenannten „gnädigen Herren", welche sich gleichwohl zu den „Edelsten des Volkes" rechnen wollen. Die ersteren scheinen dabei ganz außer Acht zu lassen, daß der Antisemitismus, wie er sich hier darstellt, auch seitens der obersten Kirchenbehörde schon als eine Verirrung bezeichnet worden ist, von deren Förderung die Geistlichen sich fernhalten sollten. Im Uebrigen scheinen dieselben auch nicht zu bedenken, wie sehr sie dadurch das Vertrauen aller derjenigen Gemeindemitglieder verlieren, welche in der antisemitischen Bewegung eine direkte Verleugnung des christlichen Geistes erblicken. Die Junker aber benutzen diese Bewegung lediglich, um dabei für sich politisch im Trüben fischen zu können. Eben deshalb haben sie auch einen großen Theil der Geldmittel hergegeben, mit welchen die Antisemiten dort seit vielen Wochen unausgesetzt um sich zu werfen in der Lage waren. Das hat denn auch seine Wirkung gethan, denn Viele benutzten nun die antisemitische Agitation als Broderwerb. Wie wir denn selber den Brief eines Agitators gelesen haben, in welchem er es offen aussprach, daß er noch nie so leicht und so viel Geld verdient habe, wie jetzt bei den Antisemiten. In der That! Alle diese Dinge und Geschehnisse lassen in einen Abgrund blicken, der sich vor unserem Volk aufthut, demgegenüber es an der höchsten Zeit ist, daß energische Schritte geschehen, um weiteres Unglück von unserem Volke und weitere Schande von unserem Vaterlande abzuwenden.

* * *

Z Arnswalde 25. November. (Privat-Telegramm.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen über die gestern vollzogene Reichstagsersatzwahl sind für den Antisemiten Ahlwardt bisher 4760, für alle Gegner zusammen 4720 Stimmen gezählt. Da aus einer größeren Anzahl Ortschaften das Resultat noch nicht vorliegt, kann darüber, ob eine Stichwahl stattfinden muß oder ob, was nicht unmöglich erscheint, Ahlwardt die Majorität erhalten hat, noch nichts Bestimmtes gesagt werden.

* Es ist wirklich rührend, zu schauen, welchen Eifer die **englische** und **österreichische Presse** entfaltet, um den **deutschen Reichstag** von der Nothwendigkeit der Annahme der **Militärvorlage** zu überzeugen. Diese ausländischen Eideshelfer unserer Offiziösen sind an und für sich gewiß keine klassischen Zeugen. Wenn freisinnige Blätter sich einmal auf die im Ausland über deutsche Zustände geäußerten Ansichten berufen, so wird das als unpatriotisch erklärt; wenn aber das Urtheil im Sinne der Regierungsorgane lautet, dann heißt es einfach: Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes! Im Uebrigen ist es ja nur zu begreiflich, daß Oesterreicher und Engländer sich freuen, wenn Deutschland immer weiter rüstet. Wir deutsche Steuerzahler würden ja auch absolut nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Oesterreich, Italien und England ihrem Militärbudget jährlich einige Millionen mehr einfügen wollten. Graf Caprivi hat gesagt, wir müßten den größten Theil der Lasten tragen, weil nur Deutschland eventuell gezwungen sein würde, gegen zwei Fronten zu kämpfen. Das mag ja zutreffen. Aber am Ausgang des eventuellen Krieges gegen zwei Fronten sind doch wohl alle Dreibundmächte gleichmäßig interessirt. Oder würde im Fall eines unglücklichen Krieges des Dreibundes gegen den russisch-französischen Zweibund etwa das Schicksal Oesterreichs beneidenswerther sein als dasjenige Deutschlands? Wir bezweifeln das nicht nur, sondern glauben eher das Gegentheil. England ist durch Rußland weit mehr bedroht als Deutschland, denn der Verlust Indiens wäre für Großbritannien der Anfang vom Ende des „größeren Britannien". An der zukünftigen Gestaltung der Balkan-Angelegenheiten aber hat Oesterreich-Ungarn doch gewiß ein viel näheres Interesse als Deutschland. Für England wie für Oesterreich-Ungarn sind die Rüstungen Deutschlands mithin sehr werthvoll, beide Länder sind an der Annahme der deutschen Militärvorlage direkt interessirt. Daher die militärfrohe Haltung ihrer Presse. In diesem Sinne gehaltene englische Zeitungsstimmen haben wir bereits mehrfach verzeichnet, heute liegen einige Echos aus Oesterreich-Ungarn vor:

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" schreibt, die Rede des deutschen Reichskanzlers Grafen v. Caprivi müsse einen tiefen Eindruck nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa hervorrufen. Sie sei imponirend durch den weiten Gesichtskreis, der sich darin eröffne, wie durch die natürliche Offenheit und durch die patriotische Wärme, welche sie von Anfang bis zu Ende durchdringe und sich stellenweise zu fortreißendem Schwunge erhebe. Die große Rede des Reichskanzlers fahre wie ein Sturmwind in die Bedenken, die gegen den Ausgangspunkt der Militärvorlage seit Wochen erhoben worden seien; es werde für die Gegner der Militärvorlage eine schwere Aufgabe sein, die durch die Rede geschaffene Stimmung wieder zu verwischen. Die „Presse" hebt hervor, der Reichskanzler habe ohne diplomatische Beschönigung und mit seltener Rückhaltlosigkeit die Situation gekennzeichnet, er habe die Sprache des Patrioten und des redlichen Mannes gesprochen. Die deutschen Parteien würden jetzt nur mehr das „Wie", nicht das „Was" zu diskutiren haben.

Der „Pester Lloyd" hebt hervor, die Rede Caprivis zeige, daß der neue Kurs sich auch in Bezug auf die parlamentarische Taktik recht vortheilhaft von dem alten unterscheide. Die Rede mache durch ihre Schlichtheit und Ehrlichkeit wie durch das ungesuchte Pathos, womit sie an das deutsche Nationalgefühl appellire, einen imponirenden Eindruck. Ganz besonders wohlthuend berühre die Versicherung der friedlichen Absichten des deutschen Reiches.

Weit zutreffender urtheilt die **Römische Presse**, wie der Leser aus einem unter den letzten Nachrichten des Morgenblattes abgedruckten Telegramm unseres W-Korrespondenten ersehen hat. Die Offenheit, mit welcher Graf Caprivi von der Unvermeidlichkeit des Krieges gegen zwei Fronten gesprochen hat, stimmt die Italiener pessimistisch und erweckt in ihnen die Befürchtung, daß auch an sie die Forderung neuer Rüstungen herantreten werde.

* * *

β **Paris,** 25. November. (Privat-Telegramm.) Die Blätter fahren fort, zu behaupten, Caprivis Enthüllungen über die Emser Depesche änderten nichts an Frankreichs Ansicht über die von Bismarck begangene Fälschung. Die republikanischen Blätter nehmen mit Befriedigung Kenntniß von Caprivis Anerkennung der Machtstellung Frankreichs. Clémenceaus „Justice" räth, Frankreich möge auch ferner ruhig und friedlich bleiben und der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Der „Figaro" folgert aus Caprivis Rede, daß der Dreibund jetzt weniger fest geworden sei.

* Am 10. April 1893 tritt, wie wir neulich schon mittheilten, das Ortsstatut für das **Gewerbegericht zu Berlin** in Kraft. Das Gewerbegericht ist eine sehr wichtige Einrichtung, die die Beachtung jedes Arbeitgebers und Arbeiters verdient, indem es berufen ist, Lohnstreitigkeiten zu entscheiden und unter gewissen Voraussetzungen als Einigungsamt zu dienen. Für die Stadt Berlin sind 420 Beisitzer, zur einen Hälfte von den Arbeitern, zur anderen von den Arbeitgebern zu wählen. Die **Eintragungen in die Wählerlisten** finden nur statt vom 21. November bis 4. Dezember und zwar im Wahlbüreau Poststraße 16, II, sowie an den an den Anschlagsäulen bezeichneten Stellen, Wochentags von 5—8 Uhr Abends und Sonntags von 12—3 Uhr. Eine Legitimation ist erforderlich. Die Arbeitgeber verwenden dazu am zweckmäßigsten die Bescheinigung über die Anmeldung des Gewerbebetriebes oder die letzte Gewerbesteuerquittung, die Arbeitnehmer ein Zeugniß des Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, daß sie seit mindestens einem Jahre innerhalb des Gemeindebezirks Berlin wohnen oder in Arbeit stehen. Es ist nöthig, daß sich an den Gewerbegerichtswahlen alle Diejenigen betheiligen, welche für Aufrechterhaltung oder Neuanbahnung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern eintreten. Schon ist die Sozialdemokratie auf dem Plan erschienen, die in einseitigem Partei-Interesse bestrebt ist, „die Kluft zwischen Kapital und Arbeit" immer mehr zu vergrößern. Sie will die Beisitzerstellen mit Leuten besetzen, welche sich von keinem anderen Prinzip leiten lassen, als dem, der sozialdemokratischen Partei zu nützen. Damit ist der Zweck der Gewerbegerichte, für möglichste Einigung und Einigkeit zwischen Unternehmern und Arbeitern zu sorgen, gänzlich unvereinbar. Ihnen gegenüber stehen, was die Wahlen der Arbeitnehmer betrifft, die Gewerkvereiner, welche nicht den Grundsatz verfechten, daß Kapital und Arbeit Gegensätze sind, die sich bis auf den Tod zu bekämpfen haben, die vielmehr von dem Bestreben geleitet sind, ein ruhiges und friedliches Verhältniß zwischen den Arbeitern und ihren Arbeitgebern herzustellen, wo es nicht vorhanden ist, und zu bewahren, wo es bereits besteht. Diese Richtung, welcher Anhänger der verschiedensten auf dem Boden der jetzigen Gesellschaft stehenden Parteien angehören, wird bei dem großen politischen Einfluß, welchen die Sozialdemokraten unter den Arbeitern Berlins besitzen, einen schweren Stand bei diesen Wahlen haben. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß jeder Arbeitnehmer, der für Frieden und nicht für Streit ist, bei den bevorstehenden Wahlen gegen die Sozialdemokratie votire. Vorbedingung dazu ist, daß er sich in die Listen aufnehmen läßt. Die Frist, in der dies möglich, ist nur noch eine kurze. Jeder benutze sie; denn wer sie versäumt, geht eines wichtigen Rechtes verlustig und ist, wenn nachher die Wahlen einen üblen Ausgang nehmen, mit dafür verantwortlich. Ferner ist es selbstverständlich, daß alle unsere Gesinnungsgenossen unter den Arbeitgebern, also alle Diejenigen, welche gleich uns eine friedliche Gestaltung der sozialen Verhältnisse für nöthig halten, Mann für Mann sich in die Listen eintragen lassen und später für Männer eintreten, denen allgemein das Vertrauen entgegengebracht wird, daß sie die wichtigen Funktionen der Beisitzer von Gewerbegerichten nach bestem Wissen und Gewissen ohne jede Rücksichtnahme auf Parteiinteressen nur zum Besten des Allgemeinwohls ausfüllen werden. Versäume also kein Betheiligter, sich in die Wählerlisten aufnehmen zu lassen!

* Ein ganz einiges Deutschland haben wir erst seit einigen Tagen, nicht erst seit 1871, wie die meisten Menschen wohl annehmen. **Reuß ältere Linie** hat seinen **Frieden mit Preußen** gemacht. Ueber die Einigung wird aus Greiz berichtet:

Der königlich preußische Gesandte Graf Dönhoff überreichte dem Fürsten von Reuß ältere Linie die Insignien des Schwarzen Adlerordens. Der Fürst von Reuß ältere Linie verlieh dem Gesandten das Ehrenkreuz I. Klasse. Bei der Galatafel brachte der Fürst ein Hoch auf den Kaiser aus.

Der Fürst ist inzwischen in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser für die Verleihung des höchsten preußischen Ordens seinen Dank auszusprechen. Bemerkenswerth ist übrigens immerhin, daß der Fürst von Reuß nicht am Hofe des Kaisers, sondern im „Kaiserhof" Wohnung genommen hat.

* Die Stimmung in **Süddeutschland** gegen die **Militärvorlage** ist eine derartig bitterböse, daß die süddeutschen Abgeordneten sich schwerlich bereit finden lassen werden, für dieselbe zu stimmen. Wir haben Gelegenheit genommen, mit einem durch Geburt und Stellung hervorragenden süddeutschen Mitgliede der Centrumspartei zu sprechen, das, bei aller Anerkennung der Haltung des Grafen Caprivi, es auf das Allerentschiedenste ablehnt, sich dieser Vorlage anzunehmen. Ja noch mehr, der erwähnte Parlamentarier hält auch jeden Kompromiß ausgeschlossen, zumal sich an den Grundlagen der Vorlage insofern nichts ändern läßt, als dieselben im Wesentlichen organisatorischer Natur sind und entweder nur angenommen oder abgelehnt werden können. Wie weit bei dieser Stellungnahme die schwankende Haltung der Regierung überhaupt den Ausschlag giebt, das kann ganz dahingestellt bleiben. In ihrem eigentlichen Kerne ist sie einzig und allein von der Stimmung der süddeutschen Bevölkerung diktirt.

* Wenn der Herr Hofrath **Ackermann** in Dresden, der „stets unentwegte Freund der Innungen", zu der Ansicht gelangt, daß es zweckmäßig ist, so wird der gegenwärtige **Reichstag** auch das Vergnügen haben, die ganze lange Liste unerfüllter **Handwerkerforderungen** noch einmal durchnehmen zu müssen. Denn Herr Hofrath Ackermann will, wie er den Vertretern der Dresdener Innungen erklärte, auch in der gegenwärtigen Reichstagssession handwerkerfreundlich wirken; vorausgesetzt „daß es zweckmäßig ist". Ueber diese Zweckmäßigkeit wird wohl die Mehrheit des Reichstages anderer Meinung sein als der Herr Ackermann, der, wie es scheint, seinen treuesten sächsischen Freund in der Handwerkerfrage verlieren soll, nämlich den Herrn Reichstagsabgeordneten und Staatsanwalt Hartmann in Plauen. Dieser hat sich, wenn die Mittheilungen sächsischer Blätter richtig sind, über die Befähigung der Innungen „besser orientirt" und in einer in Eibenstock abgehaltenen Versammlung geäußert, daß er nun nicht wisse, ob er noch einmal für den Befähigungsnachweis eintreten werde.

* Die **Panama-Angelegenheit** zieht immer weitere Kreise. Wie angeblich von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, dürfte Baron Reinach den Tod nicht sowohl gesucht haben, um der Verantwortung für die Umtriebe wegen der Panama-Spekulationen, als um seinem eigenen Ruin zu entgehen. Sein Vermögen, das in der Pariser Finanzwelt auf 70 bis 80 Millionen geschätzt wurde, soll bis auf etwa 15 Millionen zusammengeschmolzen sein und diese wären größtentheils festgelegt in dem Hotel in der Rue Murillo mit seiner prächtigen Ausstattung und werthvollen Sammlungen so wie in den Besitzungen in Nivillers, wo er jetzt ruht. Für den Unterhalt dieser beiden Wohnsitze war viel Geld erforderlich, so viel, daß sich das Gerücht beharrlich behauptet, der Verstorbene hätte einen Theil der ihm für die Bestechung von Journalisten und politischen Persönlichkeiten anvertrauten Millionen für eigene Zwecke verwendet. Man giebt dem Befremden darüber Ausdruck, daß die Erben des Verstorbenen 24 Stunden warteten, ehe sie die Siegel anlegen ließen und die Bestellung eines gerichtlichen Liquidators verlangten. Man will daraus schließen, daß sie auf den Nachlaß ganz verzichten oder das Erbe nur mit der Rechtswohlthat des Inventars anzutreten gedenken.

Während in Paris in der Kammer und in den Blättern mehr als nothwendig Lärm über die Panamafrage gemacht wird, lebt der Hauptbetheiligte, Ferdinand v. Lesseps, ruhig, umgeben von seiner Familie und einigen Freunden, auf seinem Landsitze in La Chesnaye. Vor 25 Jahren hat er die damals noch kleine Villa gekauft und

---

Bühne schon vorüber war, sah ich im Saal den armen melancholischen Minnesänger wieder. Sein Herz schien schwer von wonnigen Liedern, und sein Kopf schien auch schwer — doch weiß ich nicht, wovon. Einsam saß er an seinem Tische, schlug die Laute und sang. Und plötzlich, aus der Höhe über mir, flog ein Sechserlein herab, ein kleines Sechserlein, zu dem armen Minnesänger nieder. Wurde das Kerlchen da blaß! Er machte ein Gesicht wie die Duse in „Fernande", als André sie verrathen hat, warf das lockige Haupt zurück, und mit dem Blick des beleidigten Löwen suchte er den Thäter der bösen That. Alle Lieder in seinem Herzen waren erstorben, alle Liebesgluth erloschen. Er war zerschmettert.

O pfui, ihr, die ihr im Herzen eines nürnbergischen Minnesängers so schlecht zu lesen versteht und glaubt, er trachte nach Mammon und Sechserlein, wie ein moderner Sänger der Kellnerinnenliebe und der Cocottenminne — —!

Heinrich Heines Familienleben.

Von (Nachdruck verboten.)

Gustav Karpeles.

II.

Im Frühling 1831 verließ Heine Deutschland, nachdem eine „große Hand" gar vorsorglich gewinkt und ein Berliner Justizrath von Spandau die gruslichsten Dinge erzählt hatte. Er ging nach Paris, und aus seiner neuen Heimath schreibt er nun vor allem zunächst an seine Mutter, oft aber auch an Mutter und Schwester zusammen, hier und da auch an andere Verwandte die zärtlichsten Briefe.

Schon in dem ersten Briefe (25. Oktober 1833) heißt es: „Dein Jammern, liebe Mutter, über das außerordentliche Malheur, mich nicht zu sehen, mußt Du einstellen . . . Uebers Meer kann ich und will ich Dich nicht reisen lassen, durchaus nicht, ich gehe sonst nach Egypten. Aber ich will, wenn Du es durchaus verlangst, diesen Sommer auf acht Tage nach Hamburg kommen, nach dem schändlichen Neste, wo ich meinen Feinden den Triumph gönnen soll, mich wieder zu sehen und mit Beleidigungen überhäufen zu können."

Wieder eine lange Pause, da endlich am 13. September 1839 zeigt Heine der „theuren vielgeliebten Schwester" offiziell an: „Den 31. August heirathete ich Mathilde Creszentia Mirat, mit der ich mich schon länger als sechs Jahre täglich zanke. — Sie ist jedoch vom edelsten und reinsten Herzen, gut wie ein Engel, und ihre Aufführung war während der vielen Jahre unseres Zusammenlebens so untadelhaft, daß sie von allen Freunden und Bekannten als ein Muster der Sittsamkeit gerühmt wurde."

In den nun folgenden Briefen kehren beständig die Versicherungen seiner Liebe zu Mathilde wieder. Die Nachrichten von dem Hamburger Brand versetzen ihn in die furchtbarste Aufregung. Er kann sich nur langsam beruhigen. Erst die Mittheilungen von Hause über das Familienglück seiner Schwester bringen ihn wieder in eine heitere Stimmung. So schreibt er nach der Verlobung seiner ersten Nichte an die Schwester (28. November 1842): „Du bist noch äußerlich und geistig so sehr jung und verheirathest schon eine Tochter und wirst also bald Großmutter werden! Und die Gluck wird Urgroßmutter! — Hätte ich nur einen Augenblick mein armes Väterchen, wie würde der sich gefreut haben! Das ist beständig mein Gedanke, und das Glück macht mich traurig!" — Ein ander Mal (23. Mai 43) schreibt er an die Mutter: „Bei mir hat sich in der noch gar nichts verändert; im Gegentheil, meine Frau wird mit jedem Jahre vernünftiger und traitabler und ich habe meine Heirath noch nicht bereut. Das ist viel in der jetzigen Zeit und in Paris, wo es schlechte Ehen wimmelt; die guten Ehen sind so rar, daß man sie in Spiritus setzen sollte." — Manches Mal wird der Ausdruck seiner Liebe gerade zu knabenhaft, ungestüm; so schreibt er einmal (18. September 43): „Und Du alte, süße Katze, wie geht es Dir? wenn Du stirbst, ehe ich Dich wiedersehe, schieße ich mich todt. Merke Dir das für den Fall, daß Dir Anwandlungen kämen, Deine Dammthorwohnung gegen ein schlechteres Logis zu vertauschen! Merk Dir das und Du wirst keine solche Thorheit begehen. . . . . Lebe wohl, überhaupt bleibe am Leben, so lange als möglich und merke Dir, was ich gesagt habe." In den nächsten Briefen spielt die Reise nach Hamburg eine große Rolle. Nach zwölfjähriger Abwesenheit kommt er endlich im November 1843 nach Hause und verbringt seinen sechswöchentlichen Aufenthalt fast ausschließlich im engsten Familienkreise. Kaum ist er wieder abgereist, schreibt er schon an die Mutter (18. Dezember 1843): „Daß ich Euch nur Alle gesund und glücklich künftiges Jahr wiederfinde! Das ist meine einzige Sorge." Im nächsten Jahre macht er in der That dieselbe Reise, und zwar in Begleitung seiner Frau, deren Aufenthalt in Hamburg Herr v. Embden sehr ergötzlich schildert.

Was nun folgt, ist bekannt, aber es ist wahrhaft rührend und ergreifend, wie Heine seine immer zunehmende entsetzliche Krankheit vor der Mutter auf jede Weise zu verbergen weiß; wie er selbst seine ökonomischen Verhältnisse zu beschönigen und Alles der alten Frau so rosig wie möglich zu schildern sucht.

Einmal schreibt er (19. August 47): „Von Gustav höre ich aus Wien nur Gutes, es soll ihm ganz vorzüglich gehen. Grüße ihn herzlich, ich denke oft an ihn und noch gestern Nacht fiel mir ein, wie er einst als kleiner Junge betheuerte, daß er seine Mutter lieber habe als seine Katze, ja, daß er sie mehr liebe, als sechs Katzen." Dieser Scherz wiederholte er, wie es seine Art ist, noch oft. In demselben Briefe erklärt er der Mutter und der Schwester: „Ich liebe Euch mehr als sechs Katzen", und von seiner Frau schreibt er: „Auch diese Katze liebe ich mehr als sechs andere Katzen." Einige Jahre später schließt er einen Brief an die Seinen: „Meine Mutter, die mir lieber ist als alle Katzen dieser Welt, küsse ich fünfundzwanzig Mal."

Ja, während seine Krankheit eine immer schlimmere Wendung nimmt, ist er fortdauernd ängstlich bemüht, der Mutter die Wahrheit zu verheimlichen; er erzählt ihr unter den unsäglichsten Leiden (7. Juni 47), „daß er in einer wunderschönen Landwohnung das angenehmste und behaglichste Dasein genieße". Und weiter heißt es: „Ein großer Garten, beinahe ein Park, wo hohe Bäume und worin die Nachtigolls, wie der alte Nathan David aus Kopenhagen sagt, wunderschön singen, und dabei thue ich nichts und pflege nur meine Gesundheit. Du siehst, daß Du wegen meiner nicht in Sorge zu sein brauchst." — Wenige Tage darauf: „Diesen Winter werde ich mir in Paris einen Vorleser anschaffen, der mir zugleich als Sekretär dienen soll. Wenn Du alsdann mal einen Brief von mir erhältst, der nicht eigenhändig geschrieben ist, erschrick nicht; ich sage es Dir sechs Monate voraus."

Man muß die Briefe lesen, die Heine zur selben Zeit an seine Freunde geschrieben hat, und sie mit den Briefen an seine Mutter vergleichen, um die Kraft der Liebe und Güte zu ermessen, deren dieses Dichterherz fähig war. Schon an die Schwester lauten die Briefe anders; da heißt es (10. Juni 1848): „Meine Frau wünscht, daß ich Dich über meinen wahren Gesundheitszustand nicht in allzu großer Täuschung, die der Mutter wegen nöthig war, länger erhalte, damit wenn ich sterbe, Du Dich nicht zu sehr erschreckst. Letzteres aber, liebes Kind, wird hoffentlich nicht so bald geschehen. Kann mich ein Dutzend Jahre noch hinschleppen wie ich bin, leider Gottes. Bin seit 14 Tagen so gelähmt, daß ich wie ein Kind getragen werden muß, meine Beine sind wie Baumwolle." Der Brief schließt mit dem Satz: „Der Mutter wollen wir nach wie vor meine Krankheit verheimlichen" und mit dem folgenden Gedicht:

Schattenküsse, Schattenliebe,
Schattenleben wunderbar,
Glaubst Du, Schwester, Alles bliebe
Unverändert ewig wahr?
Was wir lieblich, fest besessen,
Schwindet hin wie Träumerei'n,
Und die Herzen, die vergessen,
Und die Augen schlafen ein.

erst nach und nach entstand aus derselben, den Bedürfnissen der immer größer werdenden Familie des Erbauers des Suez-Kanals entsprechend, das gegenwärtige schloßartige Gebäude. Herr v. Lesseps hat 13 Kinder. Das älteste zählt heute 52 Jahre, das Jüngste erst 7 Jahre. Die drei Söhne der zweiten Ehe sind durchwegs Soldaten. Der Aelteste, Mathieu v. Lesseps, macht gegenwärtig im Sudan den Feldzug gegen Samory mit. Sein Vater, dem man in Folge seines leidenden Zustandes jede Erregung ersparen muß, glaubt ihn in Bordeaux. Herr v. Lesseps verbringt seine Tage in einem Fauteuil sitzend, wo er die Revue des deux Mondes und die Nouvelle Revue liest. Seine hingebungsvolle Gattin ist mit Sorge bemüht, den berühmten Greis daran zu hindern, eine Zeitung zu lesen. Er ist über die letzten Ereignisse in der Panamafrage nicht unterrichtet und wurde weder von der gegen ihn gerichteten Vorladung noch von der Ernennung einer parlamentarischen Enquete-Kommission in Kenntniß gesetzt. Man will ihm diese Ereignisse so spät als möglich mittheilen. Wie in ihrem Briefe an eine Zeitung, so äußert Frau v. Lesseps auch allen Personen gegenüber, welche mit ihr in Berührung kommen, wie sehr sie von der unantastbaren Ehrlichkeit ihres Mannes überzeugt ist. Sie spricht mit großem Kummer, aber ohne Bitterkeit von Jenen, welche diesen Skandal heraufbeschworen und gegen ihren Mann leichthin so schwere Anklagen erhoben haben.

* * *

Paris, 25. November. (D. B. H.) Die Untersuchungs-kommission **beschloß** die Ablehnung des Antrages des Abg. Pourquey de Boisserin, — wonach der Ausschuß die Berechtigung erhalten soll, Personen vorzuladen und zu vereidigen und Mittheilung von Schriftstücken zu verlangen, — bis etwa widerspenstige Zeugen schärfere Maßregeln nöthig machen würden. Trotzdem wird der Antrag Boisserin Sonnabend in der Kammer diskutirt.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der **Ausschluß** des Abgeordneten **v. Helldorff** aus dem Vorstand der konservativen Fraktion des Reichstages ist der obsiegenden Richtung keinesfalls leicht geworden. Die Fraktion war wenig zahlreich vertreten. Von 68 Mitgliedern waren nur 45 zur Stelle. Von diesen 45 beschlossen 29, Herrn v. Helldorff nicht wiederzuwählen, 16 waren für die Wiederwahl.

* Reichstags- und Landtagsabgeordneter Stadtrath **Lange** in **Liegnitz**, der schon längere Zeit leidend war, hat sich in Breslau in der Klinik des Professors Mikulicz einer **Operation** wegen einer Darmfistel unterziehen müssen. Die Operation ist glücklich verlaufen, so daß man auf Herstellung des schwer Erkrankten hoffen darf.

* Die Abgeordneten Dr. **Pieschel** und Genossen haben im Reichstage nachstehenden Gesetzentwurf betreffend Aufführung der **justifizirenden Kabinetsordres** in den Bemerkungen des Rechnungshofes des deutschen Reiches zu den allgemeinen Rechnungen über den Reichshaushalt eingebracht: „Die kaiserlichen oder landesherrlichen Erlasse, auf Grund deren für Rechnung des Reichs Beträge verausgabt oder in Ausgabe belassen oder zu vereinnahmende Beträge niedergeschlagen worden sind, sind in den Bemerkungen des Rechnungshofes des deutschen Reiches zu den allgemeinen Rechnungen über den Jahreshaushalt des Reiches besonders kenntlich zu machen."

* Der Zünftler **Ackermann** hat im Reichstage folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alsbald Gesetze vorzulegen, durch welche

1) die Erlaubniß zur selbstständigen Betreibung eines Handwerks unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe von dem vorausgegangenen Nachweis der Befähigung abhängig gemacht wird,

2) den Konsumvereinen die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder schlechthin und unter Straf-Androhung verboten wird,

3) die Abzahlungsgeschäfte beschränkt, die Wanderlager aber und Wanderauktionen ganz verboten werden,

4) der Hausirhandel eingeschränkt und den Detailreisenden, vorbehaltlich etwaiger durch das Bedürfniß des Verkehrs unerläßlich gebotener Ausnahmen, untersagt wird,

5) der § 100e der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird, daß die in demselben den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber, welche selbst zur Aufnahme in die Innung nicht fähig sind, geltend gemacht werden können,

6) bestimmt wird, daß die Vorrechte aus §§ 100e und 100f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung dann gewährt werden müssen, wenn sie die Mehrheit der selbstständigen Handwerker ihres Bezirks in sich vereinigt,

7) vorgeschrieben wird, daß aus der Bezeichnung jedes kaufmännischen oder gewerblichen Geschäfts das Geschlecht oder der Name des Inhabers erkennbar sein muß,

8) daß demjenigen eine Strafe angedroht wird, der nach erkannter Zahlungsunfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den anderen Theil zuvor davon in Kenntniß gesetzt zu haben.

Deutschland.

* Kultusminister Dr. Bosse entledigte sich bekanntlich vor wenigen Monaten der „rechten Hand" seines Vorgängers, des **Regierungs-Assessors Dr. jur. Mauve,** der während der heißen Schuldebatten im Abgeordnetenhause seinem Chef treu zur Seite stand. Der Minister des Innern ernannte Dr. Mauve zum **kommissarischen Landrath** des Kreises **Hadersleben.** Man war allgemein gespannt, wie der Gehilfe des strengkonservativen Kultusministers sich zur dänischen Bevölkerung des Kreises Hadersleben stellen würde. Es ist erfreulich, konstatiren zu können, daß Landrath Mauve in seinem neuen Wirkungskreise besser am Platze zu sein scheint als im Kultusministerium. Als 1889 die neue Kreisordnung eingeführt wurde, erfolgte die Anstellung sämmtlicher Amtsvorsteher auf Grund der Ausnahmebestimmungen des Gesetzes; nirgends wurde die ordnungsmäßige Besetzung gestattet; die Regierung ernannte einfach kommissarische Amtsvorsteher; dieser Zustand wurde bis jetzt aufrechterhalten. Kürzlich ist der erste kommissarische Amtsvorsteher beseitigt, und die demselben unterstellten 5 Amtsbezirke sind nach den allgemein geltenden Vorschriften besetzt worden. Der Verzicht der Aufsichtsbehörde auf die Durchführung der Ausnahmebestimmungen hat in der Bevölkerung ungetheilte Zustimmung gefunden. Es steht zu hoffen, daß der neue Landrath, dem man vielfach mit nicht unberechtigtem Mißtrauen entgegenkam, in demselben Sinne die Verwaltung fortsetzen wird.

* Das Gesetz über die Eheschließung und die Beurkundung des Personenstandes von Reichsangehörigen im Auslande vom 4. Mai 1870 tritt für das **südwestafrikanische Schutzgebiet** bezüglich aller Personen, welche nicht Eingeborene sind, am 1. Januar 1893 in Kraft.

* Bei der gestrigen **Stadtverordnetenwahl** in **Mainz** wurden 5 nationalliberale, 4 freisinnige, 4 sozialistische, 2 demokratische Kandidaten und ein der Centrumspartei angehöriger Kandidat gewählt. Die letztere hat 8 Sitze verloren.

* Aus **Nordschleswig** schreibt man uns: Reichstags- und Landtagsabgeordneter G. Johannsen-Flensburg, Landtagsabgeordneter Lassen-Lysabild und annähernd 60 Führer und Vertrauensmänner der Protestpartei wollen, wie telegraphisch kurz gemeldet, nach dem Muster des „Deutschen Schulvereins" einen **Allgemeinen dänischen Schulverein** für Nordschleswig ins Leben rufen. Durch die neue Schöpfung soll der deutschen Schule Nordschleswigs mit aller Entschiedenheit entgegengearbeitet werden. Man will durch Privatunterricht im Hause die nordschleswigsche Jugend in dänischem Geiste ausbilden und die Erwachsenen durch Unterricht in Fortbildungsschulen (jenseits der Grenze) für die Protestsache erhalten. Eine große Versammlung, in welcher die Agitation für den neuen Verein eröffnet wird, findet in nächster Woche im Kreise Hadersleben statt. Bemerkenswerth ist es, daß der begeistertste Verfechter der dänischen Sache und erbittertste Preußenhasser, Chefredakteur Jessen vom „Flensb. Avis", den Schulverein „nach preußischem Muster" sehr abfällig kritisirt. Wir Deutschen warten ab, welche Wirkung das neue Agitationsmittel haben wird.

Vereine und Versammlungen.

* Die **Volkswirthschaftliche Gesellschaft** in Berlin hält ihre nächste Sitzung am Sonnabend, 26. November, Abends 7½ Uhr im Grand Hotel de Rome, Unter den Linden 39 ab mit der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und geschäftliche Mittheilungen. „Die Besteuerung des fundirten Einkommens durch eine Vermögenssteuer." Referent: Reichstagsabgeordneter M. Brömel.

* Der **Zentralverein** für Hebung der deutschen **Fluß- und Kanalschifffahrt** beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung, die im Reichstagsgebäude in Gegenwart zahlreicher Abgeordneten und Delegirter aus allen Theilen des nördlichen Deutschlands stattfand, mit der wichtigen Frage des **Mittellandkanals.** Ueber den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten berichtete zunächst Baurath Messerschmidt-Hannover, der von der königlichen Kanalkommission in Münster mit der Ausführung dieser Vorarbeiten betraut ist. Der Abgeordnete Wallbrecht-Osnabrück verbreitete sich über die volkswirthschaftliche Bedeutung des Mittellandkanals. Jedes Jahr der Verzögerung dieses Kanalbaues sei ein thatsächlicher Verlust am Nationalwohlstand. Geheimer Kommerzienrath Schöller-Berlin verwies darauf, daß die Tragfähigkeit der Binnenschifffahrt gleich sei der Tragfähigkeit sämmtlicher Güterwagen der Eisenbahnen in Preußen und die der Seeschifffahrt übersteige und daß kein anderes Land Europas solche Gütermassen zu transportiren habe, wie Deutschland, das allein mehr Kohlen produzire als der ganze übrige Kontinent. Den Eisenbahnen selbst werden die Wasserstraßen keinen Schaden machen, wie man am Rhein sehen könne. Der Redner betonte dann noch die militärische Bedeutung der Wasserstraßen. Bergrath Gothem-Breslau verwies auf die Nothwendigkeit, auch die Tariffrage der Eisenbahnen nicht außer Acht zu lassen. Die deutsche Industrie zahle in den Eisenbahnfrachten eine Verkehrssteuer von 146 Millionen Mark, sie lebe aber in einer derartig niedergehenden Konjunktur, daß sie diese Steuer auf die Dauer nicht werde ertragen können. Wenn man erwäge, daß man in anderen Ländern mit viel geringeren Frachten zu rechnen habe, könne man sich nicht wundern, wenn die deutsche Industrie in vieler Beziehung nicht konkurrenzfähig sei. Wolle man das Wohl des Vaterlandes, so müßten die Eisenbahnen und Wasserstraßen Hand in Hand gehen bei der Bildung eines gesunden Tarifsystems. Abgeordneter v. Mirbach-Sorquitten machte Mittheilung von der Anregung einer Wasserverbindung der oberländischen Seen mit der Weichsel. Hauptmann Tonne-Magdeburg theilte ein Schreiben der Elbschifffahrtskommission mit, aus dem hervorging, daß die Bestrebungen nach Tieferlegung der Elbe zur Zeit wenig aussichtsreich sind. Der Redner begründete an der Hand der Erfahrungen dieses Jahres die Nothwendigkeit dieser Tieferlegung. Ueber eine den Interessen der Schifffahrt entsprechende Beleuchtung der Eisenbahnbrücken in der näheren Umgebung Berlins soll sich auf Wunsch des Ministers der Centralverein gutachtlich äußern.

* Der **Bezirksverein des Wedding-Stadttheils** in Berlin hat in einer Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag „die **Militärvorlage** ablehnen wird, und zwar in Hinsicht darauf, daß das deutsche Volk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt und in Anbetracht der höchst traurigen Wirthschaftslage nicht im Stande ist, einer Vermehrung der Militärausgaben ohne Schädigung des gesammten Volkslebens zustimmen zu können. Der freisinnige Bezirksverein erwartet insbesondere von den freisinnigen Abgeordneten, daß sie geschlossen gegen die Erhöhung der Militärausgaben stimmen werden. Ferner bedauert der Bezirksverein das maßlose Verhalten des Militär-Wochenblattes gegen unsere ruhmgekrönte Landwehr".

Haus der Abgeordneten.

9. Sitzung vom 25. November, 11 Uhr.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, Dr. Miquel und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Entwurfs eines Kommunalsteuergesetzes.

Abg. Dr. **Hobrecht** (nl.): Der Entwurf ist die loyale Ausführung dessen, was der Landtag als seinen Wunsch ausgedrückt hat. Meine Bedenken sind gering, im Allgemeinen billige ich den Entwurf und halte das Prinzip des Staates, die Realsteuern an die Gemeinden zu überweisen, für wohlberechtigt. Ich halte es aber nicht für richtig, daß der Staat die Veranlagung zur Grund- und Gebäudesteuer behält, diese Bestimmungen scheinen mir pro nihilo zu sein; noch größere Bedenken habe ich gegen die Art der Ueberweisung der Gewerbesteuer an die Gemeinden, denn sie läßt diesen eine viel zu große Latitude, was sie in der Grund- und Gebäudesteuer zu wenig an Bewegungsfreiheit haben, haben sie in der Gewerbesteuer zu viel. Das erkenne ich an, daß die Steuerreform unter Aufgabe der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer nicht zur Ausführung kommen kann, wenn dem Staate nicht auf anderem Wege für diese Ausfälle Ersatz gewährt wird. Nur habe ich das Bedenken, daß die Realsteuerobjekte von den Gemeinden allzusehr vorbelastet werden können, und Aenderungen in dieser Beziehung würden sich vielleicht empfehlen. Im Ganzen hoffe ich, daß das Kommunalsteuergesetz eine Gesundung der Gemeindefinanzverhältnisse in die Wege leiten wird. (Beifall.)

Abg. **Seer** (nl.) spricht den Wunsch aus, daß den Domänenpächtern in Bezug auf die Kommunalbesteuerung Erleichterungen zu Theil werden möchten.

Ministerpräsident Graf **Eulenburg:** Der Uebelstand, den der Vorredner rügte, liegt auf einem Gebiet, wo auf dem Wege dieses Gesetzes nicht abgeholfen werden kann. Die Regelung der Steuerverhältnisse beruht auf privatrechtlichen Abmachungen. Keineswegs werden die Domänenpächter allein getroffen, sondern jeder Privatpächter wird in gleichem Maße getroffen, je nachdem die Vereinbarungen mit seinem Vorpächter sind, ob und in welchem Maße er die öffentlichen Lasten tragen soll oder nicht. Abhilfe würde nur durch privatrechtliche Vereinbarungen zu schaffen sein.

Da ich das Wort genommen habe, möchte ich auch in Bezug auf die Ausführungen des Abg. Hobrecht ein paar Worte anknüpfen. Ich freue mich, daß wir uns in wesentlichen Punkten seiner Zustimmung zu erfreuen haben, namentlich auch darin, daß er anerkennt, daß die Grundlage der gesammten Steuerreform, die Aufgabe der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer nicht zur Durchführung kommen kann, wenn dem Staat nicht auf andere Weise voller Ersatz für den Ausfall gewährt wird. Die Aufgabe eines Kommunalsteuergesetzes kann nur dahin gehen, daß die Lasten, welche getragen werden müssen, in einer billigen und gerechten Weise vertheilt werden. Ich hoffe, daß wir in der That zu einer gerechteren Vertheilung gelangen werden. Wenn Herr Hobrecht bemängelt, daß die Vorbelastung der Realsteuerobjekte in dem Gesetz zu gehäuft erscheint, so verweise ich auf § 16 und § 46, der von der Vorbelastung einzelner Theile handelt. Es heißt da keineswegs, daß unter allen Umständen die Lasten allein dem Grundbesitz oder den Gewerbetreibenden auferlegt werden sollen, sondern nur insoweit, als sie davon Vortheil haben (Sehr richtig! rechts), und dieser Grundsatz ist bisher ziemlich allgemein verfochten worden.

Bei Beginn dieser Debatte sind die Grundsätze des Aufsichtsrechtes bemängelt worden. Ich weise aber darauf hin, daß der wesentliche Grund und die Nothwendigkeit des Aufsichtsrechtes nicht sowohl auf dem Interesse des Staats beruht, als ganz wesentlich auf den Interessen der Gemeindeangehörigen. Die Hauptaufgabe des Aufsichtsrechtes ist es, dafür zu sorgen, daß kein Einzelner über Gebühr herangezogen wird. Weil an vielen Stellen des Gesetzes von einer Genehmigung der Aufsichtsbehörden die Rede ist, ist das Gesetz angegriffen worden.

Von dem Vorredner ist allerdings ein Widerspruch in dieser Richtung nicht erhoben worden. Worum handelt es sich denn? Wenn das Gesetz zu Stande gekommen ist, so wird der Fall, ich hoffe, selten, aber doch immerhin eintreten, daß wir Kommunalabgaben haben, welche entweder mit den Bestimmungen dieses Gesetzes oder überhaupt mit einer rationellen Gemeindebesteuerung nicht vereinbar sind. Wollen Sie nun so weit gehen zu verlangen, daß wir lieber diesen unerträglichen Zustand bestehen lassen, als daß wir der Aufsichts-

---

Immer aber trägt er sich noch mit dem Gedanken, „nächstes Jahr" nach Hause zu kommen. Als sein jüngstes Nichtchen stirbt, schreibt er an die Schwester (29. März 49): „Nur ein Wort zum Trost: Sterben ist kein Unglück, aber jahrelanges Leiden, ehe man es dahin bringt zu sterben. — Jahrelanges Leiden — glücklich sind die, welche schnell fertig werden: Per acquit, wie mein Väterchen sagte, und man dreht sich herum und schläft ein und Alles ist bezahlt."

Ganz anders lauten, wie gesagt, die Briefe an die Mutter. An sie schreibt er (21. Januar 51): „Der liebe Gott erhalte Dich, bewahre Dich vor Schmerzen und Augenübel, schone Deine liebe Gesundheit und wenn Dir die Tage auch manchmal nicht zu Wunsche gehen, so tröste Dich mit dem Gedanken, daß wenige Frauen von ihren Kindern geliebt und verehrt worden sind, wie Du es bist und wie Du es wahrlich zu sein verdienst, Du meine liebe, brave, rechtschaffene und treue Mutter. Was sind die Andern im Vergleich mit Dir! --

Man soll den Boden küssen, den Dein Fuß betreten hat. — Der Winter ist unendlich rauh, wenn Du nur warm hast in Deinem dünnen Häuschen am Dammthor." — Und später da seine Krankheit bereits das Tagesgespräch der Zeitungen ist und selbst vor der Mutter nicht mehr ganz zu verheimlichen geht, schreibt er dieser (15. Juni 40): „Das Schlimmste bei dieser Krankheit ist, daß man dabei nur entsetzlich leidet, aber nicht so schnell stirbt. Du kannst Dich darauf verlassen, daß ich Dir jede Verschlimmerung nicht verschweigen würde. . . . In Wahrheit gesagt: ich möchte Dich gern überleben, um Dir den Kummer der Nachricht meines Abscheidens zu ersparen, und das ist vielleicht noch das Hauptinteresse, das ich an dem Leben nehme. Wenn ich Dich einmal nicht mehr habe, so würde ich den Tod mit weit leichterem Herzenent gegen sterben. — Siehst Du, wie recht ich habe, nicht oft zu schreiben, nur melancholische Leichenbitterbriefe. Ich bin ein sehr spaßloser, trauriger Narr geworden." Und in einem folgenden Briefe (3. Dezember 53) heißt es: „Am Ende glaube ich, giebt es nur eine einzige Person, auf die der Mensch sich ganz verlassen kann, das ist nämlich die Mutter. Hier ist man ganz sicher — wer hieran zweifelt, für den wäre nichts rathsamer, als daß er diese Welt so bald als möglich verließe."

Oft weiß er selbst noch unter den größten Schmerzen noch manchen hübschen Scherz anzubringen. So schreibt er einmal (5. Dezember 51) von seiner Frau, die er wegen ihrer Verschwendungssucht immer „die Verbringerin" nennt: „Meine Verbringerin hat sich eine grüne Robe angeschafft, welche ich die Vitzliputzli-Robe nenne, ich habe ihr nämlich berechnet, daß die Robe so viel kostet wie das Honorar beträgt für das Gedicht „Vitzliputzli," welches im „Romanzero" enthalten. Wir leben in der größten Harmonie, im schönsten, kostspieligsten Frieden . . . . Ich hoffe, liebe Mutter, daß Du recht wohl bist und ich werde mir meine Gesundheit nach der Deinigen einrichten. Du verstehst mich."

Der letzte Brief, den Heine geschrieben hat, ist ein Beileidsschreiben an seinen Vetter Hermann, nach dem Tode seines Oheims Henry, den er sehr liebte (19. November 55); er schließt mit den Worten: „Ich bin sehr leidend, trage aber mein Elend mit Ergebung in den unerforschbaren Willen Gottes."

Und so ist Heine gestorben. Die Briefe aber, die seine Familie herausgegeben, werden für die Beurtheilung des Menschen Heine sicher von größter Bedeutung sein. Es wird Niemand mehr wagen dürfen, gegen diese authentischen Zeugnisse den Dichter der Herzlosigkeit, der Gemüthskälte anzuklagen. Die Liebe zu seiner Mutter, die Treue zu seinen Geschwistern, das heiligste Gefühl der Menschenbrust, begleitete Heinrich Heine durchs ganze Leben und hat ihn im Alter, in Einsamkeit und Fremde, geradezu mit religiöser Gewalt erfüllt. Diese Erkenntniß des Menschen ist sicher auch von hoher Bedeutung für die Würdigung des Dichters.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

\# Hermann Lüders, der treffliche Zeichner und Illustrateur, der seit 25 Jahren große und kleine Weltbegebenheiten als Augenzeuge mit Stift und Feder begleitete, hat die Eindrücke, die er auf seinen Fahrten gesammelt, in einem soeben erschienenen zweibändigen illustrirten Buche niedergelegt. Er betitelt es: „Unter drei Kaisern" (Grotescher Verlag, Berlin). „Malerfahrten" will er uns geben. Damit ist treffend charakterisirt, was er uns bietet. Mit dem scharfen Auge des Malers hat er das, was sich um ihn abspielte, beobachtet in den zwei großen Feldzügen, die er in den Reihen der Gardeschützen mitgekämpft hat, auf dem Manöverfeld, im Jagdgrund, bei Festlichkeiten und Kaiserreisen. Die Persönlichkeiten der drei Kaiser stehen in der Mitte; selbstverständlich vor allem Kaiser Wilhelm I. Aber es sind keine Hofgeschichten, die Hermann Lüders uns bietet. Ein Sohn des Volkes, der sich durch eigene Tüchtigkeit langsam, aber stetig seinen Weg selbst bahnte, hat er für alles Volksthümliche ein ungewöhnliches Verständniß. Seine Schreibweise hat etwas von der Art des Zeichners; mit wenigen scharfen Strichen zeichnet er eine Situation, seine Illustrationen sind daher nicht blos ein schmückendes Beiwerk, sie ergänzen das Erzählte, führen es weiter, bilden mit ihm ein untrennbares Ganze. Alles ist hier lebendig, nirgends ein todter Fleck. Auch aus seinen Jugenderinnerungen hat Lüders vieles herübergenommen, das Leben der kleinen Landstadt am Harz, die Wellen, die das Jahr 1848 in diesem Wasserglas schlug, die wunderlichen Höfe von Hannover und Braunschweig mit den Charakterköpfen, die an ihrer Spitze standen; dann seine Jünglingsfahrt nach Pest, wo er als Zeichner einer Lithographie zuerst festeren Fuß im Leben faßte. Des Romantischen, Interessanten ist ihm die Fülle begegnet; so wird man z. B. die Beschreibung der Reise des Kronprinzen nach Spanien wie die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice, diese tiefsten Kontraste modernsten Fürstenthums, mit gleichem Vergnügen lesen. Wie Ludwig Pietsch in seinen Erinnerungen vor allem das soziale und literarische Leben betont, so Hermann Lüders das militärische. Denn Soldat ist er mit Leib und Seele; auf seiner Brust trägt er das eiserne Kreuz. Wer es zwar nicht sonst wüßte — aus dem Buch würde er es nicht erfahren. Eine ernste Weltanschauung bei dem kräftigen Humor läßt uns den tüchtigen Mann, der sich hier mittheilt, auch als Menschen liebgewinnen. Ein erfreuliches Buch, das Mancher gern unter dem Christbaum finden wird!

OO Gestern fand in der St. Nicolai-Kirche ein von Herrn Organisten Otto Gehrke veranstaltetes Konzert statt, das als sehr gelungen bezeichnet zu werden verdient. Herr Gehrke spielte mit großer Virtuosität ein Orgel-Präludium und Adagio für Orgel und Posaunen-Chor als eigene Komposition, die dem Komponisten alle Ehre macht, sowie den für Posaune und Orgel bearbeiteten Choral: Jerusalem, du hochgebaute Stadt. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich der königliche Kammermusikus Herr Maneke durch den tief empfundenen Cello-Vortrag des Adagio von Schumann und Adagio von Goltermann, Frau Müller-Ronneburger durch zwei sehr schön gesungene kirchliche Lieder und der Gesangschor des Mohrschen Konservatoriums durch den fein ausgeführten Vortrag des Ave verum corpus von Mozart und das Halleluja aus Händels Messias aus.

Das Konzert, das gestern die Sängerinnen Emma und Ida Wooge im Saale Bechstein gaben, begegnete einer sehr sympathischen Aufnahme seitens der Zuhörerschaft. Besonders gut gelangen das Webersche „Sa il mio ben", der „Abend" von Tschaikowsky, die Schumannsche „Erste Begegnung" und die Schlußnummer des Programms, die zu sehr lebhaften Beifallsbezeugungen anregten. Auch die Vorträge von Fräulein Götz-Lehmann am Klavier und Herrn Felix Meyers Violinspiel boten sehr anerkennenswerthe Leistungen.

Kleine Theaterchronik. Eleonora Duse spielt am Sonnabend im Lessing-Theater zum ersten Mal die „Fedora" und läßt dann am Montag eine Wiederholung der „Cameliendame" folgen. Am morgigen Sonntag wird der Schwank „Die Orientreise" mit Emanuel Reicher als Demeter Mitrovics wiederholt.

Nachdem im „Neuen Theater" bei der gestrigen Wiederholung der „Liebeshändlerin" die Frauenszene im vierten Akt in Wegfall kam und auch sonstige Kürzungen an dem Stücke vorgenom-

behörde das Recht geben, in dieser Beziehung einzuschreiten? Der Gemeinde steht es ja auch zu, das Oberverwaltungsgericht anzurufen und der Entscheidung der Verwaltungsbehörde entgegenzutreten. Mir ist in den letzten Jahrzehnten meiner Thätigkeit der Fall oft vorgekommen; die Bestimmungen des kurhessischen Gemeindegesetzes haben zu einer Ueberbürdung der kleinen Leute durch ganz unverhältnißmäßige hohe Lasten, insbesondere Naturallasten geführt. Sie kamen wiederholt zur Aufsichtsbehörde, aber wir mußten mit verschränkten Armen dabei stehen. Die Bestimmungen dieses Gesetzes über das Aufsichtsrecht sind ein nothwendiges Korrektiv und sind unentbehrlich, wenn wir das Kommunalsteuergesetz zur Ausführung bringen sollen, das bestimmt ist, eine Aenderung des bestehenden Zustandes herbeizuführen. (Beifall rechts.)

Abg. **Fritzen** (Centr.): Ich halte es für einen großen Vorzug des neuen Gesetzes, daß es ein Hauptgewicht auf die indirekten Steuern für die Kommunen legt. Es bedeute eine Anzahl von Städten z. B. eine Biersteuer eingeführt, trotzdem ist das Bier nicht theurer geworden, und auch bei der Schlachtsteuer läßt sich dies vom Fleisch nachweisen. Ich begrüße es deshalb auch, daß die Regierung den Gemeinden größere Freiheit in Bezug auf Gebühren lassen will.

Bisher war das Kommunalsteuerwesen in einer Reihe von einzelnen Gesetzen geregelt, wir können es daher nur freudig begrüßen, daß hier endlich eine einheitliche Ordnung Platz greifen soll.

Den Vorwurf, der Gesetzentwurf greife in die Autonomie der Gemeinden ein, weise ich ebenfalls zurück; eine Reihe städtischer Gemeinden ist von einer Großstadtsucht angesteckt, die bringend einer Remedur durch die höheren Staatsbehörden bedarf. Als besonderen Vorzug des Entwurfs betrachte ich die größere Freiheit der Gemeinden, Präcipual-Beiträge für bestimmte Kommunallasten zu erheben. Aber ich glaube doch, daß diese Steuerreform eine ganz neue Basis für das Wahlrecht nothwendig machen wird, wir wünschen aber, daß auch dann der anfällige Grundbesitz seinen Einfluß behalte. (Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. **v. Tzschoppe** (frk.): Wir sind im Allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden, wünschen aber eine Aenderung des Verhältnisses zwischen den Zuschlägen der Gemeinden zur Einkommensteuer und denen zu den Realsteuern. Besonders wird die Frage zu erwägen sein, ob die Ueberweisung der Gewerbesteuer in der vorgeschlagenen Form zweckmäßig ist. Die Bedenken, die wir in Bezug auf eine zu große Vorbelastung des Grundbesitzes haben, werden sich in der Kommission erledigen lassen.

Abg. **Knebel** (nl.): Die Vorlage führt zu einer ungerechten Belastung des kleinbäuerlichen Standes, nicht der Gewerbetreibenden; die Klage, daß diese letzteren überbürdet würden, ist durchaus unrichtig. Gerade die Industrie hat die Kommunallasten erhöht und an diese soll der Kleingrundbesitz nunverhältnißmäßig den größten Theil leisten. Der gewerbtreibende Theil der Bevölkerung wird, wenn er noch so stark vorbelastet wird, nur halb so sehr durch dieses Gesetz besteuert, als der landwirthschaftliche. Das steht im Widerspruch mit dem oft erwähnten Satz der Gegenüberstellung von Leistung und Gegenleistung. Meiner Ansicht nach ist die Gewerbesteuer durchaus ungeeignet, die Grundlage eines Kommunalsteuersystems zu bilden.

Das Aufsichtsrecht des Staats muß gewahrt werden, denn ohne ein weitgehendes Aufsichtsrecht würden die Finanzverhältnisse der Gemeinden, selbst bei Annahme dieses Kommunalsteuergesetzes, leicht in Verwirrung kommen. Ich hoffe, daß es der Kommissionsberathung gelingen wird, diesen Bedenken Rechnung zu tragen.

Abg. **Boelling** (frk.) bestätigt als Angehöriger des Westens die Ausführungen seines Fraktionsgenossen v. Tzschoppe.

(Fortsetzung in der Handels-Zeitung.)

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Die Kaiserin Friedrich stattete am gestrigen Nachmittag in Begleitung des Prinzen Heinrich, der Prinzessinnen Victoria und Margarethe sowie des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und des Prinzen Friedrich Karl von Hessen der Urania einen Besuch ab. Zu ihrem Empfange waren in Abwesenheit des auf der Amerikafahrt nach Chicago befindlichen Direktors Dr. M. Wilhelm Meyer die Herren Professor Förster, Dr. v. Orth und W. Zwicker erschienen. Die hohen Herrschaften besichtigten unter Führung der Herren Spies und Dr. Schwahn den Physikfaal mit der nautischen Ausstellung und sahen im Theater einige Bilder aus der „Amerikafahrt" und eine Reihe von Projektionsbildern von Erd- und Mondlandschaften.

Mit einer sonderbaren Frage haben sich jüngst die österreichischen Gerichte in mehreren Instanzen zu beschäftigen gehabt, mit der Frage nämlich: „Ist der preußische Staat kundbar satisam bemittelt?" .... In der österreichischen Gerichtsordnung findet sich die Vorschrift, daß ein Kläger, welcher in der Provinz, wo der Prozeß geführt werden soll, nicht „kundbar satisam bemittelt" ist, dem Geklagten „annehmliche Sicherheit" für die Gerichtskosten zu bestellen habe, was man gemeiniglich die Leistung einer aktorischen Kaution nennt. Nun überreichte der königlich preußische Gerichtskassenrendant von Breslau, Hellmuth Giesecke, Namens des preußischen Fiskus beim Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien gegen Dr. Julius B. die Klage auf Zahlung von Gerichtsgebühren in Höhe von 91 Mark 72 Pfennig, die anläßlich einer Prozeßführung des Dr. B. vor dem Landgericht in Breslau aufgelaufen waren. Fußend auf der oben erwähnten Vorschrift der Gerichtsordnung, verlangte Dr. B., daß der preußische Fiskus, der ihn wegen Gerichtsgebühren belange, vor Allem ihm selbst für die nun auflaufenden Gerichtskosten Sicherheit leiste. Allein alle drei Instanzen wiesen das Begehren ab und erkannten, daß die Begünstigung des königlich preußischen Fiskus zweifellos feststeht, daher auch im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns sattsam kundbar ist und darüber nicht der geringste Zweifel bestehen kann, daß der preußische Staat hinreichend Vermögen und Einkommen besitzt, um die Gerichtskosten ersetzen zu können. Man sieht also, daß es doch zu etwas gut ist, wenn ein Staat im Ganzen geordnete Finanzen besitzt; er kann dann vor jedem Bezirksgericht klagen und braucht keine aktorische Kaution zu leisten. Das sollten sich die Finanzminister merken und sich namentlich hüten, fiskalische Ländereien zu „Terrains" auszuschlachten, damit sie ihren Kredit bei den ausländischen Gerichten nicht schädigen.

Kleine Notizen. Der Kaiser hat dem evangelischen Kirchenvorstand in Laurahütte 25,000 Mark zum Bau einer evangelischen Kirche zugewendet. Der Bau wird voraussichtlich im Frühjahr in Angriff genommen werden. — Aus Halle schreibt man uns: Am 26. d. Mts. disputirt an hiesiger Universität behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde Herr Max Rath, Oberlehrer am königlichen Luisen-Gymnasium zu Berlin.

Die Packetauslieferung bei den Postanstalten betreffend, bringt das halbamtliche postalische Fachblatt „Deutsche Verkehrszeitung" folgende Kundgebung:

„Wenn ab und zu geklagt wird, daß an den Postschaltern in Berlin bei der Packetauslieferung in den Abendstunden oft Anhäufungen entstehen, so tragen nicht die Postein-richtungen Schuld; die Schwierigkeiten werden vielmehr durch die lediglich Gewohnheit der Geschäftstreibenden hervorgerufen, die Packete erst kurz vor 7 Uhr Abends zur Postauslieferung zu bringen. Nach neuerdings vorgenommenen Ermittelungen gelangen mehr als 75 Prozent aller Packetsendungen kurz vor 7 Uhr Abends zum Postschalter. Die mit schweren Geldopfern beschafften Diensträume bleiben bis gegen 6 Uhr Abends fast leer, und ebenso können die Beamtenkräfte nicht ausgenutzt werden, weil alle bei den Geschäften schon im Laufe des Tages fertig gestellten Packete zur Ersparung von Botengängen zurückbehalten und erst knapp vor Schalterschluß auf einmal zur Post gesandt werden. Bei gutem Willen würden die Absender wohl in der Lage sein, die während der Geschäftsstunden fertiggestellten Packete nach und nach einzuliefern. Nun sollte man wenigstens erwarten dürfen, daß diese so spät zur Post gebrachten Sendungen auch zur Auflieferung vollständig vorbereitet in den Schaltervorraum der Postanstalten gelangten. Allein auch dies ist nicht einmal der Fall! Die glatte Abwickelung des Annahmegeschäfts wird noch dadurch erheblich erschwert, daß die Auflieferer der aus Geschäften herrührenden Sendungen die Vereinigung der Begleitadressen mit den hochaufgeschichteten, nach Hunderten zählenden Packeten erst im Schaltervorraum bewirken. Eine Besserung würde auf dem Wege der frühzeitigeren Einlieferung, nicht aber durch Anmietung von Hilfsräumen für einzelne Packetannahmestellen zu erzielen sein. Letzteres würde nach den gewonnenen Erfahrungen nur dazu führen, daß die Auflieferer von Massensendungen noch später als bisher bei den Postanstalten mit ihren Packeten eintrafen."

Ein sensationeller Selbstmord wird aus dem Nordwesten der Stadt gemeldet: Der Inhaber der Hansa-Apotheke, Klopstockstraße 41a, der 48 Jahre alte Apotheker Otto Großmann, hat heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr seinem Leben durch Gift ein gewaltsames Ende bereitet. G., ein sehr wohlhabender Mann und Besitzer einer sehr rentablen Apotheke, hatte erst vor drei Wochen ein Fräulein Reich aus Kalau als Gattin heimgeführt und lebte scheinbar in durchaus glücklicher Ehe. Heute Morgen gegen 6 Uhr erwachte die junge Frau und sah zu ihrer Verwunderung, daß ihr Ehemann, entgegen seiner Gewohnheit, das Bett bereits verlassen hatte. Da dieser Tages vorher wiederholt über Kopfschmerzen geklagt hatte, so glaubte Frau Großmann, daß ihr Mann sich in der Apotheke eine Medizin bereite und schickte ihr Mädchen ab, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen. Der Herr war aber in der Apotheke nicht zu finden, und das Mädchen wollte sich in das Erkerzimmer begeben, das als Fremdenstube diente, fand aber hier die Thür verschlossen und erhielt auf mehrfaches Pochen keine Antwort. Der Pförtner wurde gerufen, der sich schließlich mit Hilfe eines Schlossers Eingang verschaffte. In dem Bette der Fremdenstube lag, mit dem Kopfe heraushängend, die noch warme Leiche des Gesuchten, die mit einem Hemd und einem Sommerüberzieher bekleidet war. Auf einem Tische am Bette standen zwei Fläschchen, deren eines die Bezeichnung Chloroform trug. Die schleunige Zuhilfenahme eines Arztes erwies sich als erfolglos. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Großmann Hand an sich selbst gelegt hat. Da es an bekannten Beweggründen völlig mangelt, so muß angenommen werden, daß er die That in plötzlich eingetretener geistiger Umnachtung vollführt hat.

Atteste für Bettler und solche, die es werden wollten, hat der Schlächter Klutke vielfach ausgestellt und zur „Beglaubigung" derselben sich eines gefälschten Stempels bedient, der die Aufschrift trägt: „Polizei-Revier 75 — Polizei-Verwaltung Schweidnitz." Den Stempel will der originelle Winkelkonsulent von dem großen Unbekannten gekauft haben. An Schreibgebühr forderte K. von seinen Kunden nur fünfzehn Pfennige. Die Polizeibehörde erhielt dadurch Kenntniß von der Sache, daß vor einigen Tagen ein angeblicher Taubstummer ein von K. ausgestelltes „Attest" beim Betteln vorlegte und unter Zurücklassung desselben die Flucht ergriff, als der Angezapfte seinem Dienen den Auftrag ertheilte, einen Schutzmann zu holen. Gestern ist nun ein zweiter Landstreicher festgenommen worden, der gleichfalls ein „Certifikat" mit dem von Klutke geführten Stempel bei sich hatte. Dieser gab K. als Verfertiger des Attestes an, worauf die Festnahme des Bettel-Advokaten erfolgte.

Wegen räuberischen Ueberfalles ist gestern der mehrfach vorbestrafte Hausdiener Helmanzig verhaftet worden. Derselbe hatte sich dem etwas angetrunkenen Hausdiener G., der sich auf dem Weg nach seiner am Zoologischen Garten belegenen Wohnung befand, unter dem Vorgeben angeschlossen, daß er in Schöneberg wohne. Am Lützow-Ufer, in der Nähe der Keithstraße, überfiel H. plötzlich den nichtahnenden Hausdiener, entriß demselben die Uhr und ergriff die Flucht. Der Ueberfallene raffte sich indeß auf und verfolgte unter lauten Hilferufen den Räuber. Dieser wurde denn auch von einem Nachtwächter aufgehalten und zur Polizeiwache gebracht. Die geraubte Uhr hatte H. unterwegs fortgeworfen.

Kaiserin und Volksschullehrer. Auf Anordnung und auf Kosten der Kaiserin fand am letzten Sonntag in der festlich geschmückten Schule zu Börntwedt ein Kinderfest statt, an welchem sämmtliche Schüler mit Chokolade, Kuchen und Butterbrod bewirthet wurden; die Kaiserin ließ sich bei der Feier durch den Hofchef v. d. Reck vertreten. Zu diesem Fest hatte, wie uns aus Schleswig geschrieben wird, folgende Episode während der kürzlichen Anwesenheit der Kaiserin im Schleswigschen Veranlassung gegeben: Als die Kaiserin auf dem Schlosse Grünholz eintraf, hatte sich der Volksschullehrer Lohmeier mit seinen Schülern vor der Einfahrt aufgestellt; Lehrer und Schüler empfingen die hohe Frau mit einem jubelnden Hoch und marschirten dann in geordnetem Zuge mit Gesang am Schlosse vorüber. Diese Empfang hatte die Kaiserin erfreut und überrascht; auf ihren ausdrücklichen Wunsch mußten der Lehrer und die Schüler am nächsten Tage im Schlosse erscheinen, wo sie die Fürstin durch den Vortrag mehrerer einfacher Lieder erfreuten. Die Kaiserin unterhielt sich längere Zeit mit dem Lehrer Lohmeier, erkundigte sich nach den Verhältnissen der ländlichen Schule und sprach sich lobend über die Leistungen der Kinder aus. Ihrem Dank für die ihr dargebrachte Huldigung hat nun die Kaiserin jetzt durch die Veranstaltung des Kinderfestes Ausdruck verliehen.

Zu Anschluß hieran ist der seltene Fall erwähnenswerth, daß die Kaiserin die Pathenstelle bei der Taufe der siebenten Tochter des Arbeiters Gosch in Neumünster übernommen hat. Der Vater der im Feldzuge 1870/71 als Fuhrmann seine Gesundheit eingebüßt wandte sich mit einer Bitte um Annahme der Pathenstelle an die Kaiserin, die dem Wunsche willfahrte. Das Mädchen erhielt die Namen Auguste Victoria. Die hohe Pathin sandte durch den Bürgermeister für den Täufling ein Geldgeschenk.

Gerichts-Zeitung.

L. Leipzig, 24. November. Das Reichsgericht hat das am 29. September cr. vom Schwurgericht Magdeburg gegen den Handlungsgehilfen H. Knabe aus Uthleben gefällte Todesurtheil aufgehoben und nochmalige Verhandlung angeordnet. K. war beschuldigt, am 3. Juni cr. den Chokoladenfabrikanten Otto Witte in Magdeburg vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Beithieb getödtet und beraubt zu haben.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

L. Elberfeld, 24. November. In der Nähe von Cronenberg wurde kürzlich auf dem Geleise der Bahnstrecke Elberfeld-Cronenberg die Leiche eines 25 Jahre alten Schmiedetagelöhners vom Dohr gefunden, und man nahm an, der Mann sei von einem Zuge überfahren worden. Allein es hat den Anschein, daß hier ein Raubmord vorliegt, denn man hat inzwischen noch weit von der Leiche einen blutigen Stock und ein blutbefindliches Stück Papier gefunden, während die Taschenuhr und das Portemonnaie des Getödteten nicht aufgefunden werden konnten. Wie es heißt, sind bereits zwei der Mordthat dringend verdächtige Personen verhaftet worden.

pp. Hanau, 24. November. Da infolge der Wahl des Oberbürgermeisters Westerburg zum Oberbürgermeister von Kassel die hiesige Oberbürgermeisterstelle demnächst frei wird, so ist dieselbe bereits mit einem Gehalt von 8000 Mark nebst 1000 Mark Wohnungsgeld öffentlich ausgeschrieben worden.

Hg. Helgoland, 24. November. Die Befestigungsarbeiten auf unserer Insel müssen kontraktlich am 1. Mai des künftigen Jahres beendet sein und dann wird der ganze Unterschied gegen früher in den Vorhandensein einiger Luftschachte für die Kasematten und in der Anwesenheit einiger Marinesoldaten als Wachen bestehen. Anderseits aber wird als weitere Annehmlichkeit unser neues, schon am Strande gelegenes Kurhaus fertig sein. Wie wenig trübe man in die Zukunft blickt, mögen am besten die verhältnißmäßig reichen Spenden für die nothleidenden Hamburger beweisen.

Cölleda, 24. November. Das 500jährige Stadt-Jubiläum beging unsere Stadt gestern und heute. Die Häuser waren überreich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt. Durch Glockengeläut und prächtige Illumination wurden am gestrigen Tage die Feierlichkeiten eingeleitet, welchen sich heute morgen Wecker-Choralblasen und Dankgottesdienst anschlossen. Außer den vielen Ehrengästen, unter ihnen die Herren Regierungs-Präsident v. Diest, Kommandeur und Adjutant des Thüringischen Husaren-Regiments 12, welches Regiment früher lange Jahre hier in Garnison lag, wohnte eine unzählige Menschenmenge dem Hauptpunkte der festlichen Veranstaltungen, dem vorwiegend geschäftlich gehaltenen **Festzuge,** bei. Ein schönes Zusammentreffen mit dem 500jährigen Stadt-Jubiläum ist es, daß vor 350 Jahren die Reformation hier eingeführt wurde, sodaß Cölleda zugleich auch dieses Jubiläum mitfeierte, was in dem Zuge durch Stellung eines Lutherwagens besonders hervorgehoben wurde.

O Clausthal im Harz, 24. November. Der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen, den unsere Stadt sowie der ganze nordwestliche Oberharz noch aufzuweisen hatte, der königliche hannoversche Förster a. D. Friedrich Fielitz verstarb hier heute in Amen seiner Tochter am Altersschwäche. Fielitz war im Anfang des Jahres 1796 zu Wibbeke im Hannoverschen geboren, trat mit 17 Jahren bei der Fahne ein, focht 1813 an der Niederelbe gegen die Davoustschen Truppen und 1815 bei Waterloo. Bis zuletzt war er im Vollbesitz seiner Geisteskräfte, jedoch seit langen Jahren körperlich schwach, daß er das Zimmer nicht mehr verlassen konnte. Das eine Auge war in Folge einer Staar-Operation erblindet.

Hamburg, 25. November. (Privat-Telegramm.) Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt beauftragt, hat Stabsarzt Dr. Schomburg als Reichskommissar in Hamburg und Altona eingehende wissenschaftliche Ermittelungen über die Cholera angestellt.

Posen, 25. November. (Privat-Telegramm.) Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung wurden die von den Deutschen aufgestellten Kandidaten gewählt.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Wilhelm v. Doering (Potsdam). Hrn. Rittmeister und Eskadrons-Chef Conrad v. Blücher (Potsdam). Hrn. Heinr. Friedeberg (Wolfenbüttel). — Eine Tochter: Hrn. Otto Reuleke (Essen). Hrn. Lieut. v. Prillwitz und Gaffron (Breslau). Hrn. Leo Rüdiger (Recklinghausen).

Verlobungen: Frl. Anna Schmidt mit Hrn. Kaufmann Peter Auge (Hannover—Hamburg). Frl. Elise Dubber mit Hrn. Theodor Coßmann (Aachen). Frl. Emma Beinbrech mit Hrn. Kaufmann Max Wenzel (Breslau). Frl. Emilie Gross mit Hrn. Reg.-Baumeister Theodor Neuhaus (Marburg). Frl. Clara Birn mit Hrn. Apotheker August Siebel (Bibel—Frendenberg).

Vermählungen: Hr. Carl Dahlhaus mit Frl. Gertrud Heiser (Cöln). Hr. Alois Marx mit Frl. Annchen Braun (Cöln—Immendorf b. Brühl). Hr. Dr. med. Ferdinand Christiani mit Frl. Hedwig Hollermann (Schwerin).

Sterbefälle: Hr. Rentier Adolf Gustav Feldmeyer (Danzig). Hr. Rentier Friedrich Lüttwes (Celle). Hr. Buchdruckereibesitzer Georg Fabbender (Bochum).

---

men wurden, ist dasselbe von dem sehr gut besuchten Hause freundlich aufgenommen worden.

❦

Am Hoftheater in Neustrelitz wurde ein Schauspiel „Des Pilgers Heimkehr" von Carl v. Blücher bei seiner ersten Aufführung ungemein günstig beurtheilt. Schon mehrere Theater haben das Werk gleichfalls angenommen.

❦

Für das nächste, vierte, Philharmonische Konzert unter R. Maszkowskis Leitung und solistischer Mitwirkung der Herren Raimund von Zur-Mühlen (Gesang) und Charles Gregorowitsch (Violine) findet am Sonntag, den 27. November, 12 Uhr Vormittags, die öffentliche Hauptprobe statt.

Madame Eva Grivot de Grandcourt wird in ihrem am Dienstag in der Singakademie stattfindenden Konzert außer der Arie aus Meyerbeers Oper „Der Prophet" und den bekannt gegebenen Liedergruppen von Schubert und Bungert noch folgende Liedertkompositionen zu Gehör bringen: „Les enfants" von Massenet, „Vieille chanson" und Pastorale von Bizet, „Chanson de Florian" von Godard.

Im Konzert des Pianisten Ludwig Hirschberg (Saal Bechstein am 29. November) übernimmt der königliche Kammermusiker Herr O. Lüdemann die Mitwirkung mit Davidoffs Cello-Konzert in A-moll, dem Wiegenlied von Hauser, Fitzenhagens Perpetuum mobile und dem Cello-Part in Beethovens Sonate Op. 69 für Klavier und Cello.

❦

rs. „Die Beute des Piraten" ist der Titel eines umfangreichen Gemäldes, welches der russische Maler M. von Suchorowski für kurze Zeit in dem ersten Stockwerk des Hauses Friedrichstraße 192/193 ausgestellt hat. Nach früher gemachten Erfahrungen herrscht in unseren kunstliebenden Kreisen große Voreingenommenheit gegen die Ausstellung eines einzelnen Bildes in einem Lokal, das für den Zweck nur vorübergehend gemietet ist. Angesichts dieses Gemäldes können wir aber sagen, daß sich dasselbe in jedem unserer Kunstsalons sehen lassen kann. Der Maler, mit dessen Bild: „ein Wonnetraum" das Berliner Publikum im vorigen Jahr Bekanntschaft machen durfte, stellt uns hier inmitten eines orientalischen Gemachs eine jugendliche Schönheit vor Augen, welche bis auf den die Hüfte umschlingenden weißen Schleier in voller Nacktheit gehüllt ist. Er hat sich in dieser Figur ein Mädchen gedacht, welches die Beute von Seeräubern geworden ist. Der Ausdruck ihrer Züge und die Geberde der linken Hand am Kopf lassen die Beängstigung des schönen Weibes vor seinem Schicksal erkennen. Der Akt ist vorzüglich gezeichnet, der Gliederbau zeigt ein schönes Ebenmaß, die Modellirung des Leibes erreicht den Schein der vollen Gegenständlichkeit und die koloristische Behandlung des Fleisches verräth warmpulsiges Leben. Dieser Gestaltung entspricht auch der Schmuck, den blondem Haar umrahmte Kopf; die Züge sind von ausdrucksvoller Anmut. Die malerische Durchbildung alles Stofflichen im Bilde, wie der Vorhänge, Teppiche, Geräthe, ist ebenfalls vortrefflich. Kurz, es ist gar kein Grund zu der Ausstellung dieses Bildes in einem Raum vorhanden, in welchem man noch vor Monaten ein sogenanntes Sensationsbild schauen konnte; einer so bezeten Behandlung des nackten weiblichen Körpers, wie sie hier geübt ist, wird in unserer Reichshauptstadt keine Prüderie entgegengebracht. Die elektrische Beleuchtung des Bildes wird auch durch nichts bedingt, sie ist sicher nur wegen des trüben Novemberlichts gewählt worden.

❦

Für Gauß und Weber, das berühmte Göttinger Freundespaar, soll an der Stätte ihres Wirkens ein gemeinsames Denkmal errichtet werden. Ein Ausschuß für die Ausführung dieses Werkes versendet gegenwärtig einen Aufruf, der von den hervorragendsten Naturforschern, Mathematikern und Technikern nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt unterzeichnet ist; insbesondere sind auch die russischen und französischen Fachmänner auf der über 350 Namen umfassenden Liste bemerkenswerth vertreten.

❦

Wir brachten gestern die Notiz nach der Köln. Ztg., daß Hans v. Bülow in Hamburg bedenklich erkrankt sei. Nunmehr erhalten wir die erfreuliche Nachricht, daß der Dirigent wieder wohlauf ist und gestern Abend in Hamburg sein drittes großes „philharmonisches Konzert" in alter Frische geleitet hat.

❦

Aus München wird unserm 24. November telegraphirt: Der Generalintendant Graf v. Hochberg ist zur Theilnahme an dem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Hoftheaterintendanten Baron v. Perfall heute Abend hier eingetroffen und wird dem Jubilar im Namen der Mitglieder des Deutschen Bühnenvereins einen silbernen Tafelaufsatz überreichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Fr. Harich, für Inserate: Otto Giesmann. Druck und Verlag von Rudolf Mosse, sämmtlich in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 601. | Berlin, Freitag, 25. November 1892. | Beiblatt.

—d. Die Stellung der deutschen Industriellen in Polen.

In dem gegenwärtigen Augenblick ist ein Vortrag von besonderem Interesse, den, wie uns geschrieben wird, ein Herr Below kürzlich unter dem Titel „Lodz und Sosnowice" in der Gesellschaft für Beförderung der Industrie in Rußland gehalten hat. Das Material will der Redner während eines Besuches der Fabriksdistrikte Polens gesammelt haben.

In der Einleitung konstatirte der Referent, daß es der Sekretär der Moskauer Abtheilung der obengenannten Gesellschaft, S. Scharopow, war, der schon im Jahre 1884 die angeblich abnormen Verhältnisse der Industrie Polens, die sich ausschließlich in deutschen Händen befinde, beleuchtete. Er machte die Gesellschaft auf diese Zustände und den Schaden, der der russischen Industrie durch ihre Verdrängung aus den Märkten des Innern zugefügt wird, aufmerksam. Below behauptet nun, daß Scharopow zu starke Farben aufgetragen hat. Jedenfalls haben die Thätigkeit des Letzteren wie die Bestrebungen der genannten Gesellschaft und der russischen Presse zweifellos Anstoß zum Erlaß des Gesetzes vom 14. März 1887 gegeben. Dieses Gesetz brachte bekanntlich das Verbot, daß Ausländer unbewegliche Güter im Gebiete des Königreiches Polen und der angrenzenden westlichen Provinzen des Kaiserreiches erwerben, pachten oder verwalten. Außerdem wurde durch dieses Gesetz das Erbrecht der Ausländer beschränkt und die Leitung sowie Verwaltung von Fabriken Ausländern verboten. Die Wichtigkeit dieses Gesetzes anerkennend, erklärte sich Below doch mit den durch dasselbe erzielten Resultaten nicht zufrieden, weil das angestrebte Ziel nicht erreicht, aber eine ganze Reihe von Fiktionen geschaffen worden sei. Es trete eine ganze Reihe von fiktiven Direktoren, Industrieller Etablissements — Strohmänner auf, nominelle Fabriksleiter, Masken, die die in Wirklichkeit deutschen Dirigenten decken, welche ihre Untergebenen „polnische Schweine" nennen und grob behandeln. Die Beschränkung des Erbrechts durch dasselbe Gesetz befriedigt den Referenten ebensowenig. Er befürchtet nämlich, daß Alles beim Alten bleiben wird, daß alle unbeweglichen Güter der Ausländer im Besitze ihrer Kinder und Enkel — die Folge des Eintrittes in die russische Unterthanenschaft — bleiben werden, daß also die russische Industrie keinen Vortheil daran haben wird. Außer den Fabrikbesitzern seien die Betriebsleiter (Obermeister) gewöhnlich ebenfalls Deutsche, die von den Ersteren aus dem Auslande herangezogen werden, um die neuesten Errungenschaften der Technik in ihren Fabriken einzuführen. Diese Meister geben die Geheimnisse ihrer Kunst den Arbeitern nicht preis und halten sie überhaupt so fern von denselben, daß die Ausbildung von jungen Kräften unmöglich sei. Alle diese Umstände gestatten, nach der Ansicht des Referenten, die Schlußfolgerung, daß die Industrie Polens gar keine Gegenleistung für die ihr seitens Rußlands erwiesene Gastfreundschaft bietet, daß außerdem die westlichen Provinzen germanisirt werden. Zur Bestärkung dieser Behauptung führte der Referent an, daß in dem neuesten Gesetz für Arbeiterversicherung in Deutschland Sosnowice als ein deutscher Industriebezirk aufgeführt sei!!! Dies wäre die beste Illustration der deutschen Anschauungen über diesen Theil des russischen Reiches. Hierauf unterzog Redner die Verhältnisse in Lodz und Sosnowice einer speziellen Betrachtung. Lodz, wenn auch überwiegend von Deutschen bevölkert, sei doch assimilationsfähiger und könne mit der Zeit ein russisches Manchester werden, weil die dortigen Fabrikbesitzer sich für immer und nicht blos vorübergehend ansiedeln. Sosnowice sei aber so gut wie urdeutsch. Es erweist sich unmöglich, diesen Distrikt zu russifiziren. Wenn man also die Deutschen in Lodz dulden könne, so müsse doch die schädliche Wirksamkeit der Deutschen in Sosnowice verhindert, ausgerottet werden. Zu diesem Zwecke müßten einige Fabriken auf Staatskosten erworben werden, die dann an Franzosen zu verkaufen wären. Diese könnten nicht so schädlich wie die Deutschen wirken, weil Frankreich entfernt liegt, während Deutschland unmittelbar angrenzt. Zum Schlusse berichtete der Referent über den Streik in Lodz im Mai dieses Jahres und äußerte die Ansicht, daß derselbe eine Folge der schlechten, harten Behandlung der Arbeiter seitens der deutschen Meister war. Die Regierung sei in Folge dessen genöthigt gewesen, viele derselben auszuweisen und eine Verordnung zu erlassen, daß vom 1. Januar 1893 an alle Meister der russischen oder polnischen Sprache mächtig sein müßten. Dies wäre mit der Ausweisung aller deutschen Meister gleichbedeutend. Diese drakonische Maßregel wird nach der Ansicht des Referenten ihr Ziel verfehlen — denn die Kenntniß der russischen oder polnischen Sprache schaffe noch keine russische Industrie; es müßten ernstere Maßregeln getroffen werden, um in den westlichen Provinzen eine wirklich russische Industrie zu schaffen.

Der Vortrag fand lebhaften Applaus. Das ist für die Situation bezeichnend.

Industrie und Handel.

Kohlenindustrie und Kohlenaktien. Die Geschäftsführung der Ruhrkohlen-Zechengemeinschaft erläßt folgendes Schreiben unter dem 22. d. an sämmtliche Zechen: „Soeben geht mir aus München nachstehende telegraphische Mittheilung zu: „Haniel, Stinnes, Kannengießer veranlassen Staatsbahn Lokomotivkohlen jetzt zu vergeben, offeriren württembergisches Sortiment 11 Mark franko Gustavsburg," von welcher ich Ihnen hiermit Kenntniß gebe. Ferner habe ich in Erfahrung gebracht, daß bei verschiedenen königlichen Eisenbahn-Direktionen Lokomotivkohlen zur Deckung eines vorliegenden Mehrbedarfs sehr billig und dringend angeboten sind. Es ist zu befürchten, daß dieses Vorgehen zur Kenntniß der Presse gelangt und gegen uns ausgebeutet werden wird, es dürfte sich deshalb eine größere Zurückhaltung im Angebot bezw. eine vorherige Verabredung unter den Interessenten für Lokomotivkohlen-Lieferung empfehlen und gebe ich ergebenst anheim, vorkommenden Falls das Erforderliche zu veranlassen. Hinweise auf das Vorhandensein eines solchen Schriftstückes wurden an der gestrigen Börse dazu benutzt die Kurse der Kohlenaktien herabzudrücken.

Schienenpreise. Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft hat sich entschlossen, den von der Oesterreichischen Nordwestbahn begehrten Nachlaß von dreißig Kreuzern zu bewilligen, und demgemäß die Erklärung abgegeben, daß sie die Lieferung von 4000 Tonnen Schienen zum Preise von 9 fl. per Meter-Centner übernimmt.

Strohpappenfabriken. Vertreter von Strohpappenfabriken hielten jüngst in Hannover eine Versammlung ab, um sich über eine allgemeine Erhöhung der Preise zu verständigen.

—d. Vom Zuckermarkt. Der Delegirte des russischen Finanzministeriums, Herr Bazylewski, welcher zur Zeit sich im Gouvernement Wolhynien aufhält, hat die durch das Syndikat der Zuckerfabriken über die Rübenernte gesammelten Angaben geprüft und richtig befunden. Auf Grund dieser Angaben ist zu erwarten, daß im laufenden Jahre 24,000,000 Pud oder einschließlich des Restes aus den vorhergehenden Jahren circa 25,500,000 Pud Zucker für den inneren Jahresbedarf des Reiches an den Markt kommen werden. Bei dem derzeitigen Raffinadepreis in Kiew, Odessa und Moskau von circa 6,50 Rbl. per Pud berechnet Bazylewski den Gewinn der Zuckerfabrikanten auf 50 Kop. per Pud. Im Falle einer Einfuhr von ausländischem Zucker mit einer Zollermäßigung bis 1,50 Rbl. in Gold per Pud würde sich der Preis des deutschen Zuckers in Odessa auf 4,84 Rbl. stellen. Der Preis der Exportzeugnisse ist bei der völligen Einstellung der Ausfuhr auf 55 Kop. per Pud gesunken gegen 1,65 Rbl. im Frühjahr. Die „Zeugnisse" werden von den Fabriken als Reserve gekauft für den Fall, daß noch eine Ausfuhr nothwendig wird.

Das Handelshaus J. Bessede in Marseille hat laut Ff. Z. seine Zahlungen eingestellt. Die Ursachen des Zusammenbruches sind die großen Weinanlagen der Firma in Korsika und Algier.

Geldmarkt und Banken.

Ausprägung von Goldmünzen. Dem Bundesrath ist seitens des Reichskanzlers der Antrag zugegangen, daß bei den nächsten, für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zur Höhe von 30 Millionen Mark unter Vertheilung auf sämmtliche deutsche Münzstätten Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden; ferner daß ein weiterer Betrag von Einpfennigstücken in Höhe von etwa einer Million Mark ausgeprägt wird. Zur Begründung des Antrags wird Folgendes mitgetheilt: Der Gesammtbetrag der Kronen ist bis zum 31. Oktober 1892 auf 505,176,380 Mark gestiegen. Bei dem wachsenden Bedürfnisse hat sich diese Erhöhung jedoch nicht als ausreichend erwiesen. Bei dem gegenwärtig geringen Vorrath der Reichsbank und dem fortdauernd starken Verkehrsbedürfniß erscheint die weitere Ausprägung eines mäßigen Betrages von Kronen angezeigt.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 23. November 1892.

Firma Egyptian Cigarettes and Tobacco Company Josef u. Ludwig Przedecki, Unter den Linden, Passage, Laden 45/46. Gesellschafter sind die Fabrikbesitzer Josef Przedecki zu Breslau und Ludw. Wilh. Przedecki zu Berlin. — Firma Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik. Das Grundkapital der Gesellschaft jetzt nach Beschluß der General-Versammlung vom 16. August 1892 und Aenderung des § 3 des Statuts 1,650,000 M. — Gelöscht sind die Firmen S. Beckers Lederhalle, sowie H. Lucas.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 25. November. Durch einen vom Amtsgericht I bestätigten Akkord finden die Konkurse über das Vermögen 1) der Handelsgesellschaft Jul. Kleemann u. Co. und 2) des Kaufmanns Traugott Henschel ihre Beendigung. ad 1. Kleemann erhalten die Gläubiger 20 pCt. ihres Guthabens, ad 2. Henschel erhalten die Gläubiger statt 29 pCt. der Masse, 33 1/3 pCt. ihres Guthabens. Es haben 35 Gläubiger mit 12,429 M. 9 Pf. für und einer mit 54 M. 45 Pf. gegen den Vergleich gestimmt, während 14 Gläubiger mit 3031 M. 31 Pf. sich der Abstimmung enthielten.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Georg Carl Daenicke in Firma H. C. Hahn hier, Friedrichstr. 200 und Leipzigerstr. 99. Konkursverwalter ist der Kaufmann Fischer, Alte Jakobstr. 172. Anmeldefrist 23. Januar 1893. Termin 19. Dezember 1892. — In Sachen Bauhandwerkerverein E. G. mit beschränkter Haftpflicht soll durch den Verwalter Schieferdecker eine Vorvertheilung von 2598 M. 42 Pf. Massebestand auf 5196 M. 81 Pf. festgestellte Forderungen erfolgen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen 1) des Bronzewaarenfabrikanten Hugo Werth hier, Dresdenerstr. 125. Konkursverwalter ist der Kaufmann Conradi, Weißenburgerstr. 65. Anmeldefrist 10. Januar 1893. Termin 21. Dezember 1892; 2) des Kaufmanns M. O. H. Berndt, in Firma Gebr. Berndt hier, Waßmannstr. 13, Wohnung Georgenkirchstraße 39. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dielitz, Holzmarktstr. 47. Anmeldefrist 5. Januar 1893. Termin 15. Dezember 1892.

Wöchentlicher Terminskalender in Konkurssachen
vom 28. November bis 3. Dezember 1892 beim Königlichen Amtsgericht I, Berlin, Neue Friedrichstr. 13.

Am 28. November 11 Uhr Kaufmann Max Lilienthal jr. Verwalterwahl. Um 12 Uhr Handelsgesellschaft L. Lichtenstein u. Sohn, Akkordtermin. — Am 29. November 11 Uhr Kaufmann E. F. A. Pinschower, in Firma Reuschler u. Fritze, Wahltermin. Um 11 3/4 Uhr Ziegeleibesitzer Hirsch Beermann, Akkordtermin. Um 12 3/4 Uhr Kolonialwaarenhändler Max Herbst, Schlußtermin. — Am 30. November Frau Schuhmachermeister C. Krist, Anmeldefrist. Um 11 Uhr Kurzwaarenhändler David Sternberg, Vergleichstermin. Um 12 Uhr Kaufmann H. Schneidemühl, Wahltermin. — Am 1. Dezember Händler Christian Vorwerk, Maurermeister Gustav Blaumann, Kaufmann Gabriel Rosenberg, in Firma G. u. J. Rosenberg, Agent O. C. R. Rücks Nachlaß, Kaufmann A. Brandenburg, Anmeldefristen. Um 11 Uhr Gas- und Wasseranlagenfabrikant Heinrich Blum, Schlußtermin, und Cigarrenfabrikant Max Wessel, Wahltermin. Um 11 1/2 Uhr Handelsgesellschaft Becker u. Schultze, Schlußtermin. — Am 2. Dezember Handelsgesellschaft (Bankgeschäft) Aug. H. F. Schulze, und Handelsgesellschaft Gebr. Ullmann, Anmeldefristen. Um 10 1/2 Uhr Maurermeister Gustav Scheidler, Wahltermin. Um 12 Uhr Kaufmann G. A. H. Scheurich, in Firma Linde u. Scheurich, Wahltermin. — Am 3. Dezember Kaufmann Berthold Gutmann, in Firma Gutmann u. Anfünger, und Weißwaarenhändler Herrmann Hein, Anmeldefristen. Um 10 1/2 Uhr Glasermeister Georg Haase, Akkordtermin. Um 12 1/2 Uhr Cigarrenhändler Ewald Ritter, Wahltermin.

Resultate der Subhastationen
beim königl. Amtsgericht I Berlin.

Zur Versteigerung standen die Grundstücke des Kaufmanns Samuel Koeppler, des Kaufmanns Felix Collin und des Maurermeisters Wilhelm Rapsch in der Pappel-Allee 43 und hinter Nr. 43 und 44 der Pappel-Allee von 12,77 Ar resp. 19,01 Ar Flächeninhalt. Dieselben sind zur Steuer noch nicht veranlagt. Das Mindestgebot betrug 38,200 M. und Ersteher wurde für das Meistgebot von 75,700 M. der Maurermeister Wilhelm Rapsch zu Berlin. — Betreffend die Zwangsversteigerung des Grundstücks Rathenowerstraße 61 und Straße 17 war die Baugesellschaft Am kleinen Thiergarten in Liqu. in Folge eines Zwischengebots genöthigt, ihr Meistgebot auf 144,000 M. zu erhöhen.

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg. 24. November. (Mitgetheilt von Jahnke u. Fölsch, Speditionsgeschäft.) Angekommene Schiffe: „Arab", D. von Süd-Afrika. „Junio", D. von La Plata. „Bazan", D. von Spanien. „Lulu Bohlen", D. von W.-K. Südamerikas. „Pakuin", D. von Batum. „Suevia", D. von Newyork. „Sparto", D. von Adr. Meer. „Hartingtor", D. von Dedeagatsch. „Portugalete", D. von Galatz. — Abgegangene Schiffe: „Paula", D. nach Baltimore. „Virginia", D. nach Baltimore. „Paraguasso", D. nach La Plata. „Präsident", D. nach Havre.

Bremen, 25. November. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Spree" hat am 23. November 4 Uhr Nachmittags die Reise von Southampton nach Newyork fortgesetzt. Der Reichspostdampfer „Danzig" ist am 24. November 1 Uhr Morgens mit der für Ostasien bestimmten Post von Brindisi nach Port Said abgegangen. Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.", am 12. November von Newyork abgegangen, ist am 23. November 6 Uhr Abends in Genua angekommen. Der Schnelldampfer „Trave", von Newyork kommend, ist am 24. November 11 Uhr Vormittags Dover passirt. Der Postdampfer „Amerika", nach Newyork bestimmt, ist am 24. November 3 Uhr Nachmittags Lizard passirt. Der Reichspostdampfer „Hohenzollern", von Australien kommend, ist am 24. November Nachmittags in Vlissingen angekommen.

Auswärtige Waaren-Berichte.

Getreide

Breslau, 24. November. Weizen matt, schlesischer weißer 14,00 bis 14,60—15,10 M., gelber 13,30—14,10—15,00 M. Roggen ruhig, 12,10 bis 13,10 bis 13,30 M. Gerste ruhig, 12,20—13,00—13,40—13,30 Mark, feinste darüber. Hafer matter, 12,20—13,00 13,10 Mark. Mehl ruhig. Weizen, fein 21,50—22,25 M., Roggen fein 21,00 bis 21,25 M. Hausbacken 20,50 21,00 M. Roggen-Futtermehl 9,40—9,80 M. Weizenkleie 8,20 bis 8,60 M. per 100 Kg. Speisekartoffeln 1,30 bis 1,60 M. pr. Ctr. Brennkartoffeln 1,10—1,30 M. per Ctr. je nach Stärkegehalt.

Frankfurt a. M., 24. November. (Bericht von Joseph Strauß, Agent.) Weizen. Es trat weder eine Belebung des Umsatzes, noch eine nennenswerthe Preisänderung zu Tage; die Stimmung ist lustlos, ohne daß eine notirbare Preisänderung zu konstatiren ist. Ab unserer Umgegend 16—16 1/4 M., frei hier 16 3/10—16 1/2 M., ausländische Sorten 17 bis 19 1/4 M. Roggen: lustlos bei vollauf genügendem Angebot. Die Preishaltung ist matt, ohne wesentliche Werthveränderung; hiesiger Landroggen 14 1/2—14 3/4 M., fremde Sorten 14 8/10—15. Gerste zeigt keine Anzeichen von Belebung oder Besserung, das Geschäft ist fortwährend lustlos; im großen Ganzen ist die Preisrichtung noch immer nach abwärts; die Notiz für Franken (Ochsenfurter Gau) Ried, Pfälzer, Wetterauer 15 3/4—17 1/4 M. je nach Qualität bleibt. Hafer. Mittelqualitäten sind schwerfällig unterzubringen, die Notiz von 13 3/4—14 1/2 M. bleibt, exquisite viel darüber. Im Mehlmarkt ist fast nichts umgegangen, abgesehen von der überhaupt herrschenden Lustlosigkeit hält auch die Jahreszeit von größeren Abschlüssen zurück. Norddeutsche und westfälische Weizenmehle Nr. 00 22,50—23,50 M. — Roggenmehl, loco hier Nr. 0 23 bis 24 M., Nr. 0/1 21 1/2—22 1/4 M., Nr. 1 20—21 M.

△ **Odessa,** 22. November. In Weizen blieb das Geschäft schleppend, der Exportumsatz war geringer als bisher. Nur von Ghirka ist zur Komplettirung von Ladungen Einiges gekauft worden. Namentlich wurde Waare aus den Bargen gekauft, weil die Inhaber Konzessionen machten. Azima ist vernachlässigt und ohne Umsatz, alter poln. 9,10—9,25 Pud schwer 80—90 Kop., do. neuer 9,25—10 Pud 92 Kop. bis 1,05 Rbl. Ghirka, hiesiger alter, 9,10 bis 9,25 Pud 70—80 Kop., neuer 9,10—9,20 Pud 82—88 Kop. Roggen bei stillem Geschäft unverändert. Für den Export wurden 3900 Tschw. umgesetzt; der Vorrath beträgt ca. 50,000 Tschw. Notirt wird hiesiger 73—77 Kop., vom Dniepr 71 1/2—79 Kop. Gerste wenig verändert bei schwachem Begehr; Dniepr bis 57 Kop. bez. Mais für den Export wenig beachtet, neuer vom Lager 61 1/2 bis 62 Kop., aus Bargen 62 1/2 Kop., alter 2 Kop. theurer. Hafer unthätig, die Preise sind für den Export zu hoch; gelber 68—72 Kop., weißer 75 90 Kop.

Rübenzucker.

Breslau, 24. November. (Originalbericht.) Rohzucker. Angesichts des fortgesetzt schwankenden Marktes und der Unsicherheit der Situation verhielten sich Käufer und Verkäufer sehr reservirt, weshalb auch das Geschäft ein unbedeutendes war. Raffinirter Zucker. In raffinirten Zuckern ruhte das Geschäft fast vollständig. Melasse unosmosirt je nach Lieferfrist 2,60 bis 2,10 M., do. osmosirt do. 2,50—2,00 M. Notirungen: Rohzucker excl. Sack ab Station. Erstprodukt Basis 92 pCt. Rendement —,— M., do. 88 pCt. Rendement 13,65 bis 13,50 M., Nachprodukt Basis 75 pCt. 11,60—11,00 Mark. Raffinirter Zucker inkl. Konsumsteuer ff. Melis I 27,75 bis 27,50 M., Würfelzucker 28 3/4—28 1/4 M., gem. Melis I 26,50 M., gem. Melis II 26,25 M.

Amsterdam, 24. November. Rübenzucker Nov. 16 1/2, Dez. 16 1/2.

Kolonialwaaren.

Hamburg, 24. November. Kaffee. Heute eröffnete der Markt unverändert, Dezember 1/4 Pf., September 1/2 Pf. niedriger, dagegen Dezember 1893 1/4 Pf. höher. Im Laufe des Vormittages gewannen Preise bei ruhiger, aber fester Tendenz 1/2 Pf., der Verkehr war beschränkt. An der Börse schwächten Preise 1/2 Pf. ab, bei kleinem Geschäft. Der Locomarkt war gut behauptet, doch ohne besondere Anregung. Zu den bestehenden Preisen zeigte sich keine große Kauflust. Die Umsätze beziffern sich auf ca. 2000 Sack Diverse. Von Brasilien fehlt die Meldung Feiertags halber.

Antwerpen, 24. November. Kaffee ruhig. November 100, Dezember 100, März 98, Mai 97 1/2 Fr.

Rotterdam, 24. November. Kaffee. Die heute in Batavia seitens der niederländ.-indischen Regierung in Auktion angebotenen 25,000 Picols Kaffee wurden sämmtlich verkauft, durchschnittlich zu 62,82 fl. per Picol.

London, 24. November. Kaffee stetig; Rio fair channel per Dezember 74 sh. 9 d., per März 74 sh. 9 d.

Rio Janeiro, 22. November. Kaffee. Die Kommissarios schätzen die nächste Ernte auf ca. 2 3/4 Millionen Sack und ermäßigen ihre Schätzungen der gegenwärtigen Ernte um 300,000 Sack.

Rio Janeiro, 23. November. Kaffee. Wochenzufuhr in Rio 68,000 Sack (gegen 60,000 Sack am 16. d. M.), Vorrath 170,000 (175,000), neue Abladungen nach den Verein. Staaten 48,000 (46,000), do. nach Hamburg 4000 (4000), do. nach Triest 4000 (2000), do nach dem übrigen Europa 6000 (8000), Verkäufe 73,000 (55,000), ord. first 12,400 Rs. (12,600); Tendenz fest. Zufuhr in Santos 108,000 (88,000), Vorrath 140,000 (120,000), Abladung nach Hamburg 24,000 (10,000), nach Triest 6000 (4000), nach dem übrigen Europa 18,000 (24,000), Verkäufe 88,000 (58,000), gute Durchschnittswaare 11,700 Rs. (11,700). Tendenz fest.

Hopfen.

Nürnberg, 24. November. (Originalbericht von J. L. Naum.) Hopfen. In Folge der abermals erhöhten Forderungen der Eigner haben zwar die Umsätze etwas nachgelassen, doch ist die Tendenz eine recht feste geblieben. Die heutige Marktzufuhr betrug ca. 300 Ballen, der gestrige und heutige Gesammtumsatz ca. 1200 Ballen. Schlußstimmung fest.

Früchte.

Frankfurt a. M., 24. November. (Bericht von Josef Strauß, Agent.) Wallnüsse hatten schleppenden Verkehr; Bedarf kein unbefriedigender, die Notiz 17 bis 18 M. per 50 Kilogr. je nach Qualität bleibt.

Antwerpen, 24. November. Früchte. Von 1250 To. Valencia-Rosinen ungefähr ein Drittel zu stetigen Preisen verkauft, vereinzelt 1 sh. billiger, II. 17—19 sh., ord. 20 sh., mittel 22—23 sh., gut bis fein 25—32 sh., ausgewählt 40 sh. 2500 Kisten Sultaninen verkauft, ohne Werthänderung. Gewöhnl. 23—24 sh., mittel 25—26 sh., ausgewählt bis 42 sh. Korinthen matt und nur wenig verkauft; geringere Sorten zu Gunsten der Käufer.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 24. November. Butter ruhig. Hof- und Meiereibutter. I. Qualität 120 M., II. Qualität 110—115 M., fehlerhafte und ältere 105—110 M. Schleswig und Holstein. Bauerbutter 90—95 M.

Hamburg, 24. November. Schmalz flau. Steam 50 M., Fairbank 37 M., Armour 51 1/2 M., Chamberlain, Roe u. Co. 52 M., Hamburger raff. in neuen Drittel-Tonnen. Radbruch, Stern, Schaub und Kreuz 58 bis 59 M.

Hamburg, 24. November. Leinöl still, loco 44 M.

Antwerpen, 24. November. Schmalz ruhig. Nov. 115, Dec. 114, Januar 111, Januar-April 105 Frcs. Speck unverändert, Backs 108 bis 110 Frcs., extra long middles 116 Frcs., short middles Dezember-Januar 98 Frcs. Terpentinöl unverändert, Nov. 61, Dezbr. 61, Januar-April 61, französisches 58 1/2, spanisches 56 Frcs. per 100 Kilogr.

London, 23. November. Leinöl behauptet 18 sh. 6 d., in Barrels 18 sh. 7 1/2 d., November-Dezember 18 sh. 7 1/2 d. — Talg PYC 45 sh., austral. Hammel- 27 sh. 9 d. bis 28 sh. 9 d., desgl. Ochsen- 25 sh. 6 d. bis 26 sh.

Hull, 23. November. Leinöl 16 sh. 9 d., November-April 16 sh. 10 1/2 d. Baumwollsaatöl 16 sh., Dezember-April 16 sh. 3 d.

Manufakturwaaren und Webstoffe.

Hamburg, 24. November. (Bericht des Vereins deutscher Jute-Industrieller.) Jute. Auf dem deutschen Markte vollzogen sich wiederum sehr große Abschlüsse in Geweben und Garnen; ein größeres Werk meldet, vor Mitte Februar Nichts weiter abgeben zu können. Die erzielten Preise entsprachen den letztwöchentlichen Notirungen und wurden in einzelnen Fällen noch kleine Erhöhungen durchgeholt. Die Tendenz bleibt sehr fest.

Chemikalien.

Antwerpen, 24. November. Chili-Salpeter unverändert, vorr. 21,40 Frs., Frühjahr 22,00 Frcs.

Kohlen und Metalle.

⚒ **Brüssel,** 24. November. Der belgische Eisenmarkt bleibt sehr gedrückt, und neue Ordres sind schwer erhältlich. In Lüttich und Charleroi sind einige Export-Ordres auf Röhren eingelaufen. Die Preise dafür sind aber sehr reduzirt und lassen keinen Nutzen. Gießerei-Eisen konnte sich noch am besten behaupten, dagegen sind Handelseisen und Träger sehr vernachlässigt. Für dünne Röhren ist die Nachfrage bei niedrigen Preisen ziemlich gut. Für Stahlschienen sind neue Aufträge nicht in Sicht.

△ **Glasgow,** 22. November. (Bericht von R. Feldtmann u. Co.) Roheisen. Der Markt blieb fest bis zum Donnerstag, und die Preise stiegen bis 42 sh. 1 1/2 d., als aber die Baissiers sich gedeckt hatten, gab der Preis bis auf 41 sh. 6 d. Kasse nach. Heute wurde zu 41 sh. 6—5 d. gehandelt; zu 41 sh. 5 1/2 d. Kasse und 41 sh. 7 1/2 d. per 1 Monat bleibt zu kaufen; Käufer bieten 1/2 d. weniger. Der West-Cumberland-Markt war still und unverändert. Fabrikanten fordern 47—49 sh. für 1, 2 und 3 Bessemer f. a. B. In Middlesbro ist ebenfalls nichts verändert, Nr. 3 G. M. B. wird auf 37 sh. 3 d. Kasse f. a. B. gehalten.

Wasserstand. Am 24. November: Elbe bei Aussig — 0,29 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,33 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 0,84 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,75 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 3,50 Meter. — Oder bei Breslau Unterpegel — 0,50 Meter. — Oder bei Frankfurt + 0,80 Meter. — Warthe bei Posen + 0,46 Meter.

Berliner Waaren-Berichte.

Berlin, 25. November. Die Berichte von den Getreidemärkten des Auslandes und namentlich auch von den Provinzmärkten lauten schwach. Hier dauerte an der Getreidebörse heute die Lustlosigkeit fort. **Weizen** gab für den Frühjahrstermin 1 M. nach, während November-Dezember sich nahezu behauptete. **Roggen** stellte sich bei stillem Geschäft ca. 1 1/4 M. niedriger als gestern. **Hafer** war in effektiver Waare anhaltend stark offerirt und die Preise gaben auch für Termine reichlich 1 M. nach. **Roggenmehl** still und billiger. **Rüböl** sehr still und schwach, nahe Sichten stellten sich etwas niedriger. **Spiritus** still bei schwach behaupteten Preisen. Loco-Konsumwaare verlor 10 Pf.

Berlin, 25. November. Weizen pr. 1000 Kilogramm loco 145—158 nach Qual. gefordert, gelber und bunt märkischer 152—153 ab Bahn bez., per November-Dezember 152—151,75—152 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 153,75—153—153,25 bez., per Mai-Juni 155,25—154,50 bez. Gek. 50 To. Pr. 152 M.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 128—134 nach Qualität gefordert, inländischer 130—131,50 ab Bahn bez., per November-Dezember 132,50 bis 131,75 bez., per Dezember-Januar 131,50 bez., per April-Mai 133,25 bis 133,50—132,75 bez., per Mai-Juni 134,25—133,75 bez., per Juni-Juli 135,25 bis 135 bez. Gek. — To. Pr. — M.

Gerste loco per 1000 Kilogr. 117—170 nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 135—153 M. nach Qual. gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 136—141, pomm., uckermärk. und mecklenb. 139 bis 143, mittel und guter schlesischer und böhmischer 138—143, feiner schles.,

preuß. und pomm. 144—147 ab Bahn bez., November 143,25—143—143,25 bez., November-Dezember 139—138,25—138,50 bez., Dezember-Januar —, April-Mai 135,75—134,25—134,75 bez. Gek. 100 To. Preis 143.

Mais loco 122—132 M. per 1000 Kgr. nach Qual. gefordert. November 123—123,25 bez. November-Dezember 120 bez., April-Mai 113,50 bez. Gek. 150 To. Preis 123,25.

Erbsen: Kochwaare 163—210 M., Futterwaare 141—155 M. pr. 100 Kgr.

Weizenmehl per 100 Kgr. inclusive Sack. Nr. 00 21,75—20,00 M. Nr. 0 18,00—14,50 M.

Roggenmehl, per 100 Kilo incl. Sack per Nr. 0 u. 1 17,25—16,50 M. November 17,30—17,15 bez., November-Dezember 17,20—17,15 bez., Januar-Febr. — bez., Febr.-März — bez., April-Mai 17,55—17,45 bez. — Gek. 250 Sack. Preis 17,25. Borsigmühle 19,80 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack per diesen Monat 18,90 M.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Ko. brutto incl. Sack per dies. Mon. 9,70 M.

Kartoffelmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack per diesen Monat 18,90 M.

Rüböl loco ohne Faß 50,5 M., Novbr. u. Novbr.-Dezember 50,8 bis 51 bez., Jan.-Febr. — bez., 1893 April-Mai 51,4 M. Gek. 2400 Ctr. Preis 50,9.

Petroleum abgelaufene Anmeldung per 100 Kilo loco 22,3 M. inkl. Faß — bez., M., Dez. 22,5 M., Januar 22,7 M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Konsumsteuer bel. loco 50,9—50,8 bez., unverst. mit 70 M. Konsumsteuer bel. loco 31,4—31,3 bez., per November, November-Dezember und Dezember-Januar 30,6—30,7—30,6 bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 32,3—32,2—32,4—32,3 bez., Mai-Juni 32,6 32,7—32,6 bez., Juni-Juli 33,2—33,1 bez., Juli-Aug. 33,7—33,6 bez., Aug.-Sept. 34,1 bez. — Gek. 60,000 Liter. Preis 30,6.

Berlin, 25. November. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern bezw. heute waren am kleinen Markt zum Verkauf gestellt im Ganzen 249 Rinder, 2326 Schweine (darunter 807 Bakonier), 726 Kälber und 257 Hammel. — An Rindern wurden circa 200 Stück geringe Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft. — Der Schweinemarkt gestaltete sich bei weichenden Preisen durchweg flauer als vorigen Montag und wurde auch in Inländern kaum geräumt, während Bakonier größeren Ueberstand hinterließen. Man zahlte für Inländer, bei denen I. Qualität nicht nennenswerth vertreten war, für II. und III Qualität 46—51 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, Bakonier 44—45 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — Der Kälberhandel vollzog sich langsam. Man zahlte I. 61—65, ausgesuchte Waare darüber; II. 55—60, III. 45—51 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel ohne Umsatz.

ck. Berlin, 25. November. Wolle. Die Nachfrage seitens des Konsums ist eine ruhigere geworden und demzufolge sind denn auch die Umsätze in bescheideneren Grenzen geblieben, als in den Vorwochen, in denen wir über verhältnißmäßig gute Abzüge von unseren Lägern zu berichten hatten. Die Quantitäten, die im heutigen Berichtsabschnitt nach den Fabrikstädten der Lausitz, Luckenwalde 2c. 2c. zum Versand kamen, umfaßten ca. 1000 Centner deutscher Rückenwäschen und Schwarzwollen in einer Preislage von 120 bis 123 M. für erstere, von 47—48 M. und etwas darüber für letztere. Für Kolonialwollen bestand nur ganz untergeordnetes Interesse, das nur vereinzelt zu kleinen Transactionen führte, denen aber volle letzte Preise der Londoner Auktion zu Grunde lagen. Anregend für die feste Stimmung wirkten wohl die letzten Sydneyer Depeschen, nach denen die dortigen Auktionen sehr animirt zu eher höheren Preisen verlaufen. Im Uebrigen lagen weder von den in- noch von den ausländischen Stapelplätzen Nachrichten vor, welche Anregung zu lebhafterer Thätigkeit hätten bieten können.

—ck. Berlin, 23. November. (Originalbericht.) Mauersteine. In der geschäftlichen Situation hat sich nichts geändert, denn die Umsätze sind sowohl in effektiver, wie in Lieferungswaare ohne jede Bedeutung, und der Preisstand für die verschiedenen Sorten ein mehr nomineller geblieben. Die Bauthätigkeit ist bis auf den inneren Putz der Neubauten durch die kalte Witterung beendet. Die Einlieferungen von den benachbarten Ziegeleien auf dem Wasserwege dauerten an und erreichten ziemlich bedeutenden Umfang — sie gingen ausschließlich auf Lager, so daß unsere Stätteplätze gegenwärtig eine recht gute Auswahl bieten. Nominelle Notirungen: Hintermauerungssteine von der Oberspree: Herzfelde, Mittenwalde 2c. 23,50—24,50 M., do. von der Havel: Brandenburg, Ketzin, Lehnin 2c. 23,50 bis 24,50 M., vom Finowkanal und der Oder: Oderberg, Heegermühle, Freienwalde, Eberswalde 27—30 M. Mit der Anhalter Bahn: Bitterfeld, Wittenberg 33—34 M., Rathenower Mauersteine 32—33 M., Verblendklinker I. Qual. 62—67 M., II. Qual. 47 bis 50 M., III. Qual. 38—40 M., Rathenower Dachsteine 32—34 M. — Nutzholz hatte ruhigen, aber regelmäßigen Begehr und hielt sich gut im Preise.

Berliner Fondsbörsen-Bericht.

Berlin, 25. November. Die Börse war Anfangs still und meist schwächer, besonders Kommandit, Handelsantheile, Schweizer Union, Gelsenkirchen, Harpener und russische Noten. Auswärtige Anleihen waren ziemlich fest. In der zweiten Stunde war die Börse meist schwach bei stillem Geschäft. Am Kassamarkt waren Deutsche Fonds wenig verändert, 3½proz. Konsols verloren 10 Pf. Von fremden Anleihen stellten sich Griechen und Portugiesen etwas besser, Lissaboner und Argentinier wenig verändert; 5proz. Buenos-Ayres stellten sich 0,25 pCt. höher, 4½proz. do. büßten 0,90 pCt. ein. Von fremden Prioritäten waren Amerikaner und Russen fest, Transkaukasier etwas höher; Italiener, Griechen und Portugiesen etwas billiger, Letztere aber lebhaft umgesetzt. Von dividendetragenden Papieren stellten sich höher: Ahrensbrauerei 1¾, Bauverein Weißensee 1½, Wilmersdorfer Terrain-Ges. 2¾, Landré Weißbier 1¾, Neufeldt Metall-Ind. 1¼, Spandauer Bergbrauerei 1 und Pluto-Aktien 1 pCt. Niedriger notirten: Charlottenburger Bauverein 2, Braunschweiger Jute 1, Düsseldorfer Waggon 1, Patzenhofer Brauerei 4¼, Herbrand Waggon 1, Hartmann 1¼, Aplerbecker Bergwerk 1,70, Arensberger 1½, Bismarckhütte 1, Bochumer Bergwerk C 1, Bochumer Gußstahl 1, Consolidation 1,15 und Louise Tiefbau St.-Pr. 1 pCt. Ultimogeld 2¾—3 pCt. Privatdiskonto 2⅜ pCt.

Es notiren per Ultimo: Dreiproz. deutsche gemischte Anleihen 86, Italiener 92,70, Ungarn 96,40 bis 96,20, 1proz. Türken 21,60, 1880er Russen 96,90, Russische Konsols 97,50, III. Orient-Anleihe 65,60, Russische Noten 199,75—200—199,75, Egypter —,—, Mexikaner 81—80,80, do. neue 79,30—79,20, Dortmund-Gronauer 99,10, Lübeck-Büchener 143,25, Mainzer 111,75 bis 111,60, Marienburg-Mlawka 60,60 bis 60,70, Ostpreußische Südbahn 70,80 bis 70,90, Werrabahn 66,90, Lombarden 41,10 bis 40,75, Buschtiehrader 189,25 bis 189,90 bis 189,25, Dux-Bodenbacher 217,80 bis 217,60, Galizier 92,10, Oesterreichische Nordwestbahn 89,90, Elbethalbahn 97,60—97,50, Gotthardbahn 155,80—155,60, Meridionalbahn 127,80—127,50—127,75, Mittelmeerbahn 103,50—103,25 bis 103,40, Schweizer Centralbahn 118,60, Schweizer Nordostbahn 109,00 bis 108,10—108,30, Schweizer Unionbahn 69,25—69,10—69,30, Luxemburger Prince Henribahn 62,90—62,60, Warschau-Wiener 198,80 bis 198,10, Darmstädter Bank 134,10—133,90—134,10, Dresdner Bank 140,80, Deutsche Bank 159,75, Diskonto-Kommandit 183,40 bis 183,50 bis 183,10 bis 183,50 bis 183,40, Handels-Antheile 134,00 bis 134,20 bis 133,90 bis 134,00, Nationalbank 113,10, Oesterr. Kredit 168,25—168,10—168,30, Bochumer Gußstahl 119,75 bis 119,60—119,75, Dortmunder 58,30—58,40, Laurahütte 99,75—99,40, Consolidation 150,10—149,90, Dannenbaum 85,50, Gelsenkirchen 138,00 bis 137,60, Harpener 128,50—128,60—128,90, Hibernia 119,00—118,70, Norddeutscher Lloyd 111,25—111,50—111,40, Hamburger Packetfahrt 106,20—106,25—106,10—106,25, Dynamit Trust 135,75—136,10, Türkische Tabak —,—, Türkenloose 92,60—92,70.

Kurse gegen 3 Uhr: Gemischte deutsche 3prozentige Anleihen 86,00, Kredit 168,40, Lombarden 39,75, Duxer 217,60, Bochumer 119,75, Dortmunder 58,50, Laura 99,60, Harpener 128,40, Hibernia 116,75, Gelsenkirchen 137,60, Darmstädter Bank 134,10, Deutsche Bank 159,60, Diskonto 183,60, Dresdner Bank 141,00, Handelsantheile 134,25, III. Orient 65,62, Russ. Konsols 97,40, Russ. Noten 199,75, Marienburger 60,60, Ostpreußen 70,90, Lübecker 143,25, Mainzer 111,75, Warschau-Wiener 198,25, Schweizer Centralbahn 118,50, Italiener 92,60, Ungarn 96,10, Dynamit 136,00, Lloyd 111,25, Hamburger Packetfahrt 106,25, Türkenloose 92,50. Tendenz: Ruhig.

Prolongationssätze am 25. November. Oesterreich. Kredit 0,0375—0,025 Rep., Franzosen —,—, Lombarden 0,25 Dep., Diskonto-Komm.-Antheile 0,05—0,075 Dep., Deutsche Bank 0,0125 Rep., Dresdner Bank glatt, Handels-Antheile glatt, Mainzer 0,075 Dep., Marienburger 0,20 Dep., Ostpreußen 0,175 Dep., Galizier 0,125 Dep., Gotthardbahn 0,05 Rep., Bochumer 0,125 Dep., Dortmunder 0,375 Dep., Laurahütte 0,10 Dep., 4proz. Egypter 0,15 Dep., 5proz. Italiener 0,175 Dep., 4proz. Ungarn 0,10 Dep., 4proz. russ. Konsols 0,2875 Dep., 80er russische Anleihe 0,275 Dep., Orient-Anleihe III. 0,2625 Dep., Russische Noten 0,40 Rep. Alles mit Courtage.

Neueste Handels-Nachrichten.

♯ Harpener Bergwerk. Die Ausbeute im Oktober beträgt 420,900 M. gegen 836,800 M. im Oktober des Vorjahres und gegen 420,100 M. im September dieses Jahres.

○ Hannoversche Eisengiesserei. Ueber die Aussichten des Unternehmens im neuen Geschäftsjahre äußerte sich die Direktion in der gestrigen Generalversammlung wie folgt: Bisher sei das Unternehmen sehr gut beschäftigt gewesen, in den kommenden kalten Wintermonaten müsse eine durchaus nothwendige Vervollständigung des Lagers beschafft werden, für die Folgezeit aber sei ein erheblicher Bedarf an Röhren zu gewärtigen, da die Städte Kanalisationen und Wasserleitungen in großem Umfange in Angriff zu nehmen beabsichtigen. Die Preise der Fabrikate seien zwar niedrig, doch würde der volle Betrieb und billigere Rohmaterialien hierfür einen Ausgleich bieten.

⊙ Charlottenburger Wasserwerke. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 10¾ pCt. (gegen 10 pCt. bei einem um 1 Million kleineren Aktienkapital im Vorjahre) vorzuschlagen. In dieser Versammlung soll auch Beschluß gefaßt werden über die Emission von zwei Millionen Mark neuer Aktien, welche den bisherigen Aktionären zum Kurse von 105 pCt. zur Verfügung zu stellen wären.

⊙ Norddeutsche Brauerei. Nach dem uns vorliegenden Bericht über 1891/92 wurden verkauft 61,130 Hektolt. oder 3554 Hektolt. weniger als im Vorjahr. Rohmaterialien wie Gerste und Malz erforderten eine Mehrausgabe von ca. 28,000 M., die durch den niedrigeren Hopfenpreis nicht ausgeglichen werden konnte. Von dem Reingewinn von 73,166 Mk. soll eine Dividende von 2 pCt. gezahlt werden. Das neue Geschäftsjahr verspreche infolge niedrigerer Gersten- und Malzpreise besser zu werden.

♀ Halle a. S., 25. November. (Privat-Telegramm.) Der Vergleich des früheren Aufsichtsrathes der Geraer Handels-Kreditbank mit der Konkursmasse ist gescheitert.

Erhöhung der Zuckersteuer in Italien. Die italienische Regierung hat eine königliche Verordnung publizirt, welche die Rohzuckersteuer und demgemäß auch den Einfuhrzoll für Rohzucker erhöht. Die Verordnung verfügt zugleich die üblichen Sperrmaßregeln, um den neuen Zoll sofort zur Geltung zu bringen. Das volle Ausmaaß der Steuer- und der Zollerhöhung ist noch nicht bekannt. Jedenfalls handelt es sich um eine finanzielle Maßnahme zur Verbesserung des Staatsbudgets, welche aber von sehr einschneidender Natur sein muß, da in Ancona eine große italienische Zuckerraffinerie, wie wir bereits meldeten, die Einstellung des Betriebs ankündigt.

—d. Petroleum-Accise in Russland. Nach der Now. Wremja hat der Reichsrath die Accise für Petroleum auf 60 Kop. für leichte und bis auf 50 Kop. für schwere Oele definitiv erhöht.

London, 25. November. (W. T. B.) Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia werden am nächsten Sonnabend 600.000 Dollars Gold zur Versendung nach Paris gelangen. — Nach Meldungen aus New-Orleans stellt sich fortgesetzt ein starker Minderertrag in der Baumwoll-Ernte heraus.

○ Kanalliste vom 23. November. Brandenburg passirten auf Berlin 3000 Ctr. Weizen, 6200 Ctr. Mehl, 300 Ctr. Wein.

Wechselkurse vom 25. November. Amsterdam 8 T. 168,40 bez do. 2 M. —,—, Brüssel 8 T. 80,80 Gd., do. 2 M. 80,60 Gd. Skandinavien 10 T. 112,30 Gd., Kopenhagen 10 T. 112,25 bez., London 8 Tage 20,34 bez., do. 3 M. 20,24 bez. Br., Lissabon 14 T. —,—, do. 3 M. —,—, Madrid 14 T. 69,55 bez., do. 2 M. 68,70 bez., Newyork 417,00 bez., Paris 8 T. 80,90 Gd., do. 2 M. 80,60 Gd., Budapest 8 T. —,—, do. 2 M. —,—, Wien, ö. W. 8 T. 169,— bez., do. 2 M. 168,80 bez., Schweizer Plätze 10 T. 80,90 Gd., Italienische Plätze 10 T. 78,10 bez., do. 2 M. —,— Petersburg, 3 W. 199,60 bez., do. 3 M. 198,80 bez., Warschau 8 T. 199,85 bez.

Prämien-Notirungen vom 25. Nov. (Alex. Löwenherz Nachf.)

	Vorprämie		Rückprämie	
	Dezember	Januar	Dezember	Januar
Kredit . .	169¾/1½ bz. B.	170¼/2 B.	—	166¼/2
Lombarden .	—	—	—	—
Diskonto . .	185⅛/2	—	—	—
Handelsantheile	136 2 B.	—	132/2	131½/2½
Harpener . .	131⅜/3 a 307/8/2¾	132¼/3⅞	125⅜ a 5⅛/3	124⅜/3⅞
Bochumer . .	121¾/2¼	123/3½	117¼/2¼	116 3½
Laura . . .	101½/2	102½/3	97½/2	96½/3
Dortmunder .	59½/1½	—	—	—
Russ. Noten .	202/1¾	—	—	—
Ostpreußen .	72½/1¾	—	69,1¾	68½/2¼

Fonds-Börsen-Telegramme.

Breslau, 25. November (Schluß-Kurse.) Neue 3proz. Reichsanleihe 86,10, 3½ proz. L.-Pfandbriefe 97,90, Konf. Türken 21,60, Türk. Loose 93,00, 4proz. ungar. Goldrente 96,45, Bresl. Disk.-Bank 95,90, Bresl. Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 168,25, Schles. Bankverein 112,75, Donnersmarck 82,00, Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 114,75, Oberschlesische Eisen 48,75, Oberschlesischer Portland-Cement 70,00, Schlesischer Cement 113,75, Oppelner Cement 85,50, Kramsta 120,50, Schles. Zinkaktien 186,50, Laurahütte 99,60, Verein. Oelfabrik. 93,00, Oester. Banknoten 170,05, Russ. Banknoten 200,00, Giesel Cement 72,00, Flöther Maschinen —,—. Schwach.

Frankfurt a. M., 25. November. Heute Feiertag.

Wien, 25. November. (Schlußkurse.) Oester. 4⅕proz. Papierrente 97,95, do. 5pr. do. 100,55, do. Silberr. 97,65, do. 4pr. Goldrente 115,30, do. ungar. Goldr. 113,65, 5proz. Papierrente 100,50, 1860er Loose 142,00, Anglo-Austr. 151,00, Länderbank 225,00, Oesterr. Kreditakt. 316,35, Unionbank 237,50, Ung. Kreditaktien 363,25, Wiener Bankver. 114,50, Böhm. Westb. 312,00, Buschtiehrader Bahn 446,00, Böhm. Nordbahn 180,50, Dux-Bodenbach —,—, Elbethal 229,50, Nordbahn 2790,00, Franzosen 293,35, Galizier 216,75, Lemb.-Czernowitz 245,75, Alp. Montan-Aktien 55,00, Lombarden 95,50, Nordwestbahn 212,50, Pardubitz 191,50, Tabakaktien 172,00, Amsterd. 99,20, Deutsche Plätze 58,87½, Londoner Wechsel 119,85, Pariser Wechsel 47,65, Napoleons 9,56½, Marknoten 58,87½, Russische Banknoten 1,17½, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 108,25. Platzrealisirungen und schwächeres Berlin drückten. Verkehr leblos.

Paris, 25. November, Nachm. 12 Uhr 20 Min. 3% Rente 99,60, 4½% Anleihe 105,22½, Italiener 93,65, Franzosen 635,00, Lombarden 220,00, Türken 21,70, III. Orientanleihe 65,30, Suezkanalaktien 2626,00, Ottomanbank 596,25, Egypter —,—, Rio Tinto 417,00, 3proz. Portugiesen 23,75, Neue Russen 79,85. — Behauptet.

Antwerpen, 24. November. Wechsel: Deutsche Bankplätze kurz 123,50.

London, 25. November, Vormittags 11 Uhr 35 Minuten. 2¾ prozent. Konsols 97½, 1889er Russen, 2. Emission 97⅝, Italiener 93⅙, Lombarden 8¾, Conv. Türken 21⁷⁄₁₆, 4proz. ungarische Goldrente 96¼, Oesterr. Goldrente —,—. Preuß. 4proz. Consols —, 4proz. unifiz. Egypter 97⅞, 3½ proz. Egypter 92⅝, 3 proz. garant. Egypter —,—, Ottomanbank 13¾, Suezaktien —, Spanier 63⁷⁄₁₆, 6proz. kons. Mexikaner 80¼, Rio Tinto 16⅝, Argent. 5% 1886 Goldanl. 71¾, Argent. 4½proz. äuß. 40, Rupees 65⅝, Portugiesen 23⅞, 1881er Griechen —,—, 1887er do. —,—, 6 proz. Argentiner 71, De Beers —,—, Brasilianer —, innere Mexikaner —. Tendenz: Behauptet. — Schön.

Petersburg, 25. November, Nachmitt. 1 Uhr 40 Minuten. Wechsel London 3 Monate 101,25, do. Berlin 49,80, do. Amsterdam 83,75, do. Paris 40,25, ½-Imperials 809,00, Russ. 4% 1889er Consols 155¼, do. Prämien-Anl. von 1864 (gest.) 240½, do. v. 1866 (gest.) 220, do. II. Orientanl. 103, do. III. Orientanl. 105⅜, do. 4proz. innere Anleihe —, do. 4½ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 159¼, Große russ. Eisenbahnen 256½, Russ. Südwestbahn-Aktien 115¼, Petersburger Diskonto-Bank 478, Petersburger intern. Handelsbank 454, Petersb. Privat-Handelsbank 388½, Russ. Bank für auswärtigen Handel 275½, Warschauer Diskonto-Bank —. Privatdiskont 4.

Rio de Janeiro, 23. November. Feiertag.

Buenos Ayres, 24. November. Goldagio 177,00.

Waaren-Börsen-Telegramme.

Stettin, 25 November Nachmittags 1 Uhr. Weizen ruhig, loco 140,00 bis 148,00, per November 148,50, per April-Mai 152,40. Roggen matt, loco 115,00—127,00, per November 128,00, per April-Mai 131,50. Pommerscher Hafer 134—138. Rüböl still, per November 51,00, per April-Mai 51,50. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 30,00, do. per November 29,50, do. per April-Mai 31,50. — Petroleum loco 10,10.

Breslau, 25. November. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100% excl. 50 M Verbrauchsabgaben per November 48,90, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per November 29,40, do. do. per Novbr.-Dezbr. 29,40, do. per April-Mai 30,60. Roggen per November 132,00, per November-Dezbr. 132,00, per April-Mai 132,00. Rüböl per November 52,00, per April-Mai 52,50 Zink: umsatzlos. — Wetter: Thauschnee.

Posen, 25. November. Spiritus loco ohne Faß 50er 48,50 do. loco ohne Faß 70er 29,00. Kündigung — Liter. Tendenz: Matt. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 25. November. Zuckerbericht. Kornzucker exklusive, von 92% 14,55, Kornzucker exkl., 88% Rendement 13,80, Nachprodukte exkl., 75% Rendem. 11,80. Flau. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahl. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 13,65 Gd., 13,70 Br., per Dezbr. 13,70 bez., 13,72½ Br., per Jan. 13,90 bez., 13,92½ Br., per Februar 14,00 bez., 14,02½ Br. Flau.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 362,000 Ctr.

Köln, 25. November. Weizen hiesiger loco 16,25 do. neuer —,—, do. fremder loco 17,00, per Novbr. 16,10, per März 16,55. Roggen hiesiger loco 15,75, do. neuer —,—, do. fremder loco 16,75, per Novbr. 14,90, per März 14,35. Hafer hiesiger loco 15,75, do. fremder —,—. Rüböl loco 56,00, per Mai 53,50. — Wetter: Bedeckt.

Mannheim, 25. November, Nachmitt. 1 Uhr. Weizen per Novbr. 16,30, per März 16,70, per Mai 16,95. Roggen per Novbr. 15,60, per März 14,50, per Mai 14,65. Hafer per Novbr. 13,75, per März 14,45, per Mai 14,75. Mais per Novbr. 11,80, per März 11,75, per Mai 11,75.

Hamburg, 25. November. Heute Feiertag.

Bremen, 25. November. Petroleum ruhig, loco 5,60 Br.

Wien, 25. November, 11 Uhr 35 Min. (Privat-Telegramm.) Weizen per Herbst 7,85, per Frühjahr 7,68. Roggen per Herbst —,—, per Frühjahr 6,68. Hafer per Frühjahr 5,94. Mais per Frühjahr 5,20. Raps per Januar-Februar 12,15.

Pest, 25 November, 11 Uhr 5 Min. (Privat-Telegramm.) Weizen per Herbst 7,64, per Frühjahr 7,50, Mais per Frühjahr 4,87, Hafer per Herbst —,—, per Frühjahr 5,52, Raps per Herbst 11,70.

Liverpool, 25. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Tagesimport 5000 B. Tendenz: Stetig.

Glasgow, 25. November, 11 Uhr 5 Min. Vormitt. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 sh. 5½ d. Stetig.

Betriebs-Ausweise.

Luxemburg. Prince Henri-Bahn. 10. bis 20. November Fr. 95,536 (43,772).

Italienische Mittelmeer-Bahn. 10. bis 20. November 3,268,996 Lire (— 18,818).

Canad. Pacific-Eisenbahn. 14. bis 21. November. 496,000 Doll. (+ 1100).

Dividenden.

In Vorschlag gebracht sind für:

Simmer-Jack-Gold-Mining-Compagnie 10 pCt.

Johannisburg-Pioneer-Gold-Mine 12½ pCt.

Eisenwerk Rothe Erde in Dortmund 0 pCt. (Verlust pro 1891/92 8065 M.).

Wergersche Brauerei Worms 4 pCt. gegen 1½ pCt. im Vorjahre.

Brauerei Eichbaum in Mannheim 8 pCt. (1890/91 5 pCt.)

Vereinsbrauerei Jüterbog. 4¼ pCt.

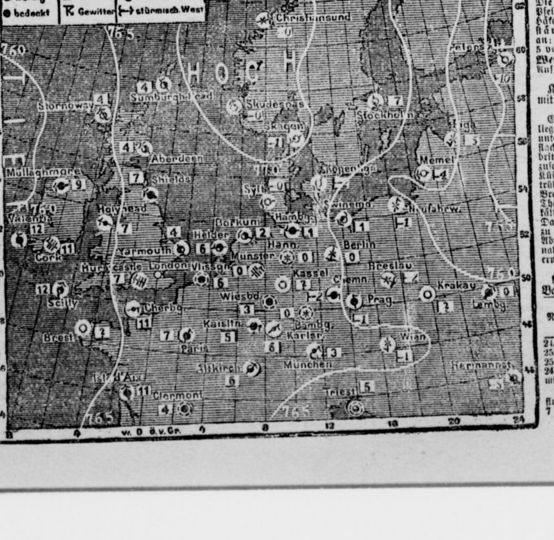
Breslauer Spritfabrik 6 pCt. gegen 7 pCt. im Vorjahre.

Vereinigte Ultramarinfabriken Leverkus, Zeltner und Konsorten in Nürnberg. 0 pCt. (Nach Abschreibungen von 147,595 M. sind 10,670 M. Reingewinn erzielt.)

Westfälische Eisen- und Metallges. 0 pCt. (Es ergiebt sich für 1891/92 ein Verlust von 60,667 M.).

Walzwerk Germania, Neuwied 0 pCt. (Es ergiebt sich für 1891/92 ein Fehlbetrag von 136,600 M.)

Zeche Dahlbusch 50 Fr. gegen 82,50 Fr. im Vorjahre.



Wetterkarte

vom 25. November 1892, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Grad C. = 4 Grad R.) — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der 6theiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 26. Novbr. 1892. Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatim aufgestellt.

Kälteres, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit mäßigen östlichen Winden.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 772 Mm. liegt über Südnorwegen gegenüber einem Minimum unter 746 Mm. in der Nähe von Moskau; eine flache Depression befindet sich westlich von den britischen Inseln und scheint nordwärts fortzuschreiten. In Deutschland ist das Wetter in den Küstengebieten heiter und kälter, im Binnenlande trübe und wärmer; in dem Streifen Hannover-Breslau fällt Schnee; in Westdeutschland herrscht Thauwetter. In Nordosteuropa ist es erheblich kälter geworden, Haparanda meldet Minus 16 Grad. Da das Maximum über Nordeuropa sich weiter zu entwickeln scheint, dagegen der Luftdruck im Abnehmen begriffen ist, so dürfte demnächst Abnahme der Temperatur für unsere Gegenden zu erwarten sein.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der landwirthschaftl. Hochschule.

Novbr.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 6—10	Luft-Feuchtigkeit in %
24. 9 A.	758,4	1,4	WNW 1	10	98
25. 7 M.	759,9	0,4	WNW 1	10	100
25. 2 N.	764,2	1,2	NNO 1	4	85

24. 11. höchste Temp. 1,8° C., niedr. Temp. —5,4° C. mittl. Temp. 0,8° C., normal. Tagesmittel 2,8° C.

Niederschläge: 24. 11. Vm. u. Mitgs. Schneeflocken, Abds. Regentropfen, 11¹, Nachts bis 25. 11. 7 Mgs. 2,4 Mm Schnee.

Höhe der Schneedecke: 25. 11. 7 Mgs. 3,5 Cm.

Margarine-Fabrik Sonderburg Akt. 0 pCt. (Nach der Bilanz pro 1. Juli 1892 stellt sich ein Verlust von 8965 M. heraus.)

Geschäftsberichte.

*** Dortmunder Bergbau-Gesellschaft.** Dem 1891/92er Geschäftsbericht entnehmen wir: Während im Geschäftsjahre 1890/91 für Koks ein durchschnittlicher Verkaufspreis von 16,90 M. pro Tonne erzielt wurde, ist derselbe pro 1891/92 auf 12,19 M. pro Tonne zurückgegangen. Der durchschnittliche Verkaufspreis für Kohlen pro 1891/92 betrug, unter Zugrundelegung eines Preises von 6 M. pro Tonne für die der eigenen Kokerei zugeführten gewaschenen Kokskohlen, 8,07 M. pro Tonne gegen 8,50 M. pro Tonne im Vorjahre. Der Durchschnittsverkaufspreis für Kohlen, excl. Kokskohlen, betrug 11,27 M. gegen 12,01 M. pro To. pro 1890/91. Die Netto-Förderung pro 1891/92 betrug 120,978,5 To. (— 2357). Die Brutto-Förderung pro 1891/92 belief sich auf 122,873,5 To., die Selbstkosten der Netto-Förderung pro 1891/92 betrugen 7,85 M. (+ 0,39) pro To. Die Einnahme betrug 1,124,199 M. (— 261,099). Die Bilanz weist einen Reingewinn nach von 177,511 M.; es wird beantragt, denselben zu Abschreibungen auf Immobilien- und Mobilien-Konto zu verwenden. Die Zeche Helene hat mit einem Zuschuß von 182,945 M. gearbeitet. Abschreibungen auf diesem Konto sind unterblieben.

*** Schlesische Leinen-Industrie-Gesellschaft Kramsta.** Dem Geschäftsbericht für 1891/92 entnehmen wir: Die Lage der Textil-Industrie hat sich im Allgemeinen nicht gebessert. Besonders schwierig gestaltete sich das Creasgeschäft im Laufe des Jahres. Wenn auch schließlich kleine Preiserhöhungen bewilligt wurden, so sind dieselben doch im Verhältniß zu den gestiegenen Garnpreisen völlig ungenügend. Noch wesentlich schlimmer war die Lage in der Baumwollenfabrikation, bei welcher die Gesellschaft in Folge Rückganges der Baumwollengarnpreise nicht nur an den vorhandenen großen Beständen in baumwollenen Gespinnsten und fertigen Fabrikaten große Verluste erlitt, sondern außerdem das ganze Jahr hindurch die theueren Garnschlüsse, welche noch von der früheren Direktion kontrahirt worden waren, abzunehmen hatte. In gleich ungünstiger Weise vollzog sich das Geschäft in der Stärkefabrik. Der Gesammtumsatz ist um 123,841 M. größer als im Vorjahre. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit größeren Ordres für Spinnerei und Weberei eingetreten. Die Etablissements befinden sich sämmtlich im vollen Betriebe. Die Spinnereien gehen mit größeren Lägern billiger Heeden und Flächse in das neue Geschäftsjahr, so daß die Aussichten als gute zu bezeichnen sind. Der Gesammtumsatz beträgt 5,167,423 M. gegen 5,043,582 M. im Vorjahre. Die Abschreibungen sind in der alljährlichen Höhe von 3 pCt. für Gebäude und Grundstücke und 6 pCt. für Maschinen erfolgt. Nennenswerthe Verluste an Kunden hat die Gesellschaft nicht gehabt. Nach Abzug der Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 372,058 M. gegen 600,604 M. im Vorjahre. Es wird, wie bereits gemeldet, die Vertheilung von 4½ pCt. Dividende vorgeschlagen.

Volkswirthschaftliche Notizen.

*** Preussische Finanzen.** Nach dem vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause zugesandten Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1867, betreffend die Konsolidation Preußischer Staatsanleihen belief sich der Betrag der älteren zu konsolidirenden 4prozentigen Staatsanleihen Anfang November 1891 auf 12,159,150 M. Davon sind durch baare Einlösung getilgt 3,462,900 M., so daß der Betrag der älteren zu konsolidirenden Anleihen sich auf 8,696,250 M. ermäßigt hat. An Schuldverschreibungen der konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe sind zur Konsolidation dieser älteren Staatsanleihen überhaupt ausgegeben 495,635,950 M., wofür die Zinsen zu 4 pCt. auf ein volles Jahr in den Etat der Staatsschuldenverwaltung für 1. April 1893/94 werden mitveranschlagt werden. An Schuldverschreibungen der konsolidirten 3½prozentigen Staatsanleihe sind verausgabt 44,575,200 M. Ferner sind zu veranschlagen für die zum 2. Januar gekündigten 1,783,500 M. Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1868 A. 1,820,000 M., außerdem für die zum 1. Juli 1893 muthmaßlich zu tilgenden 1,819,350 M. Schuldverschreibungen derselben Anleihe 1,856,500 M., zusammen 48,251,700 M., die vom 1. April 1893 ab muthmaßlich zu verzinsen sind. Dazu kommen weitere 1,893,500 M. für die zum 1. Januar 1894 aus der gleichen Anleihe zu tilgenden 1,855,650 M., so daß vom 1. Oktober 1893 ab muthmaßlich zu verzinsen sind 50,145,200 M. Dem entsprechend werden in den Etat für 48,251,700 M. die Zinsen zu 3½ pCt. auf ein volles Jahr, für 1,893,500 M. die gleichen Zinsen auf ein halbes Jahr eingestellt werden.

Haus der Abgeordneten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Abg. Dr. **Meyer** (Berlin, dfr.): Bei uns in den östlichen Provinzen wünscht man eine Staatseinmischung in Kommunalangelegenheiten nicht. Mag man meinetwegen verbieten, daß die Kommunen Geld für Theater ausgeben, obwohl doch, wo das geschehen ist, es im Interesse der Kommunen, im Interesse des Fremdenverkehrs geschehen ist — aber arbiträre Eingriffe in kommunale Verhältnisse sollte man dem Staate nicht gestatten. Ich glaube, wir können das Aufsichtsrecht des Staates genau in demselben Maße empfehlen, in welchem nach dem bekannten Ausspruch eines österreichischen Hauptmanns der Soldat, wenn er im Uebrigen gut verpflegt ist, Hunger und Durst entbehren kann. (Große Heiterkeit.) Ein Bedürfniß der Bevölkerung nach diesem Aufsichtsrecht besteht bei uns nicht.

Allerdings gehört dazu, daß der Bevölkerung durch ein angemessenes Wahlrecht die wirkliche Vertretung ihrer eigenen Interessen gewährleistet wird. Nach einer geordneten Reform des Gemeindewahlrechts streben wir schon seit langer Zeit. Wir wünschen, daß je früher desto besser eine neue Städteordnung ergeht, welche das Wahlrecht auf andere Grundlagen stellt.

In den Anfängen meiner parlamentarischen Thätigkeit habe ich drei Jahre hinter einander sehr viel Zeit und, ich kann wohl ohne Selbstlob sagen, auch Eifer auf die Neuregelung der Kommunalsteuerverhältnisse verwendet. Ich habe mich dabei überzeugt, wie dringend das Bedürfniß ist, an Stelle der zersplitterten und vielfach unsicheren Bestimmungen neue, klare und umfassende Gesetze zu stellen. Ich war hoch erfreut, als zum ersten Male die Nachricht in die Oeffentlichkeit drang, die Staatsregierung und besonders der Finanzminister beschäftige sich mit dieser Frage. Ich kannte die Schwierigkeiten dieser Frage und ich brach in einen gewissen Jubel aus, denn ich sagte mir: dieser Finanzminister wird's machen! (Heiterkeit.) Der hat schon viel gemacht, der hat schon Sachen gemacht, die unmöglich schienen (Heiterkeit), er wird auch dieser Schwierigkeiten Herr werden. Wenn ihm das gelungen wäre, so hätte ich große Opfer an anderer Stelle gebracht, ich hätte es sogar darauf ankommen lassen, mich mit meinen Parteigenossen in sehr schwere Differenz versetzt zu sehen. Dieser Unfall ist nun an mir vorübergegangen. (Heiterkeit.) Ich halte das Kommunalsteuergesetz für unmöglich. Ich behaupte, daß dasselbe nirgends einen Punkt bietet, der zu einer festen Regelung beiträgt, daß er uns in ein Chaos stürzt, das noch viel verworrener ist, als das bestehende. Es ist eine Galanteriearbeit, auf den ersten Anschein sehr gefällig, aber ohne festes Material. (Heiterkeit.)

Die Neuregelung der Kommunalfinanzen vollzieht sich in drei Stadien: 1) die bestehenden Realsteuern gehen in unveränderter Gestalt an die Kommunen über, 2) die Kommunen beseitigen die jetzt bestehenden Staatssteuern und 3) die Aufsichtsbehörde korrigirt die Arbeit der Kommunen.

Als regelmäßiger Zustand soll also zunächst bleiben, daß die Grund- und Gebäudesteuer in ihrer bisherigen Gestalt unverändert den Kommunen überwiesen wird, und doch wird dieser Zustand in den Motiven als völlig ungenügend bezeichnet. Der Regierungsvorschlag beruht ja darauf, daß unsere Agrarsteuern unzweckmäßig angelegt seien und erst lebendig gemacht werden müßten, damit die Gemeinden überhaupt daraus schöpfen können. Daß die Grundsteuer in ihren Wirkungen auf den Grundbesitz sich im Verlauf der letzten 30 Jahre wesentlich verschoben hat, liegt auf der Hand, schon durch das große Netz neuer Eisenbahnen, durch die der Werth der Grundstücke sehr gehoben worden ist. Die Möglichkeit, die Grund- und Gebäudesteuer lebendig zu machen, wird im ersten Stadium dieser Durchführung vollständig aufgehoben; ja wir haben keine Garantie dafür, daß diese Steuer überhaupt zu Kommunallasten herangezogen werden wird. Diese Gründe mögen Veranlassung gewesen sein, daß man in den früheren Diskussionen über diese Frage sehr viel vorsichtiger gewesen ist als der Finanzminister heute. Der Kommissionsbericht vom Jahre 1865 z. B. schlägt lediglich eine theilweise Ueberweisung mit Kontingentirung der Steuer vor. Ebenso vorsichtig spricht sich auch der Großmeister in dieser Materie, unser Kollege Professor Gneist aus. Auch er macht sehr vorsichtig gehaltene Vorschläge, wie man zuerst nur einen Theil der Grundsteuer überweisen und sich sodann eine Garantie dafür verschaffen müsse, daß das, was dem Grundbesitzer dem Staate gegenüber erlassen werde, wenigstens in Zukunft der Kommune zu statten komme. Ich halte die Behauptung, der Grundbesitz sei bisher überlastet worden, in dieser Form für absolut falsch. Er kann die Lasten in einer verkehrten Weise zu tragen gehabt haben. Es war unzweckmäßig, daß er dem Staate gegenüber belastet wurde, denn das muß ich zugeben, an den Hauptausgaben des Staates und Reiches, an der Landesvertheidigung und an der Rechtspflege u. s. w. hat der Grundbesitz als solcher kein lebhafteres Interesse als das bewegliche Kapital. Wohl aber hat der Grundbesitz ein Interesse an der Ausbildung der kommunalen Einrichtungen auf dem Lande, namentlich an der Ausgestaltung der Wege. Wir müssen deshalb die ganze Aufmerksamkeit darauf richten, daß das, was vom Grundbesitz bisher erhoben worden ist, in Zukunft nicht in die Taschen der Grundbesitzer fließe, sondern für kommunale Einrichtungen flüssig gemacht wird. Der Finanzminister hat diesen Grundsatz zwar selbst in seiner ersten Rede betont, hat aber dann zugegeben, daß Fälle vorkommen können, wo überhaupt ein Verwendungszweck für diese Steuern nicht vorliegt, und da sei der Erfolg nicht zu vermeiden, daß die Grundbesitzer die bisherige Steuer einfach in die Tasche steckten.

Wir kommen nun zum zweiten Stadium. Die Kommunen sollen die alten vertrockneten Steuern durch frische, lebendige ersetzen, die sie neu zu erfinden haben. Der Finanzminister überläßt diese Erfindungen den Kommunen und stellt ihnen zu diesem Zwecke eine reiche Speisenkarte zur Auswahl, was sie alles erfinden können an verschiedenen Arten von Grundbesitzsteuern, Gewerbesteuern und nach den verschiedenen Maßstäben. Nun sollen in den 5000 Gemeinden der preußischen Monarchie alle kommunalen Steuer-Parlamente in Thätigkeit treten und darüber Rathschläge halten, welcher von diesen Vorschlägen der beste sei. Ich nehme doch an, daß, wenn der Gemeindevorsteher den § 20 und 24 dieses Gesetzes im Zusammenhang der Gemeindevertretung vorgelesen hat und nun deren Vorschläge erwartet, diese ihm einfach sagen werden: Wat schall Ener dazu seggen. (Heiterkeit.)

Ich erinnere mich aus meiner Thätigkeit während der Jahre 78 bis 81 eines kuriosen Zwischenfalls. Eine Stadtgemeinde in Westfalen war so glücklich, in ihren Mauern eine Rentnerin zu beherbergen, deren Vermögen zum ganzen Steuerertrag nicht wenig beitrug. Es ist verständlich, daß diese Rentnerin eine sehr verhätschelte Person war. (Heiterkeit.) Nun sagte der Bürgermeister: Wie muß man die Sache einrichten, daß diese Rentnerin nicht vor Schreck etwa wegzieht, wenn man sie etwas kräftig heranzieht, und wie kann man es einrichten, um sie trotzdem möglichst kräftig anzuzapfen. Danach sollte nun das Kommunalsteuergesetz zugeschnitten werden. (Heiterkeit.) Ich denke, die Sache wird sich in vielen Städten ähnlich vollziehen. Denken Sie sich eine Stadt mit einem großen Fabriketablissement. Da wird man diese Steuerordnung nicht machen können, ohne im Voraus zu berechnen: Wie wird sie auf dieses Etablissement wirken. Da sind nur zwei Fälle möglich: Entweder die Mehrheit der Vertreter ist geneigt, dieses Etablissement in möglichst kräftiger Weise anzuzapfen — sie werden dann von den verschiedenen Vorschlägen, die der Finanzminister macht, denjenigen wählen, bei dem das Etablissement am meisten bluten muß — oder aber das Etablissement hat gute Freunde in der Stadtverordnetenversammlung — ich kenne solche Beispiele (Heiterkeit) — da wird umgekehrt die Frage aufgeworfen werden: Wie machen wir es, daß wir dieses Etablissement in möglichst hohem Maße schonen? Ich halte den einen Fall für ebenso bedenklich wie den anderen, ich wünsche es nicht, daß die Stadtverordneten mit Rücksicht darauf gewählt werden, ob sie Freunde oder Gegner eines Etablissements sind, und daß die Leiter von solchen Etablissements ein besonderes Interesse daran haben, ihre Aktionäre in die Stadtverordnetenversammlung hineinzubringen.

Man hat gesagt, es sei nicht möglich, ein einheitliches Kommunalsteuergesetz, das für alle gelte, zu schaffen. Ich bin von dieser Unmöglichkeit noch gar nicht überzeugt, ich gebe aber zu, es kann unmöglich sein.

Da ist aber doch die Frage: Giebt es nicht zwischen einer einheitlichen Regelung und einer schrankenlosen Freiheit einen Mittelweg? Kann das Gesetz nicht einzelne Typen aufstellen, wie es z. B. das bürgerliche Gesetzbuch für die Ehe thut, unter denen man dann wählen kann? Ich fürchte sehr, wenn diese Kommunalsteuerparlamente einmal Blut geleckt haben, so können daraus Folgen entstehen, die doch in hohem Grade für das Gemeinwohl bedenklich sind. Für mich machen die §§ 20 und 24 das Gesetz ganz unannehmbar.

Das dritte Stadium ist die Regelung des Aufsichtsraths. Die erste Instanz ist der Bezirksausschuß. Das ist aber keine ständige Behörde, sie tritt nur von Woche zu Woche und vielleicht noch seltener zusammen, die Mitglieder wohnen in verschiedenen Orten; auf den Vorschlag eines einzigen Referenten wird ohne Aktenkenntniß, ohne Kenntniß der lokalen Verhältnisse vom Bezirksausschuß die Entscheidung getroffen. Das gefällt mir nicht. Da ist vielleicht ein Bürgermeister darunter, der den Beschluß der Gemeinde zum Scheitern bringen will. Herr v. Gneist hat in seiner Schrift das Unzulängliche dieser Praxis in vollem Umfange dargethan. Wir kommen bei der Ausführung dieses Gesetzes überall auf Unzulänglichkeiten, wir fallen überall ins Ungewisse. Der Gesetzentwurf stellt eine reichhaltige Speisekarte von Steuern auf, welche die Kommunen einführen können, aber auf der Speisekarte steht das eine Gericht nicht, welches den Kommunen zuträglich und nahrhaft ist. Es gestattet eine besondere Grund-, eine besondere Gebäude-, eine besondere Gewerbesteuer, aber die Kommunen erhalten eine Steuer, die weder Grund-, noch Gebäude-, noch Gewerbesteuer ist, sondern einzelne Elemente aller dieser Steuern in sich schließt, nicht. Aber darauf kommt es allein an, daß die Steuer Grundbesitz und Gewerbe in gleicher Weise trifft. Die Großentwickelung der Gewerbe, die mit Motoren arbeitet, Maschinen, Gebäude, Speicher besitzt, Hunderte von Arbeitern beschäftigt, hängt mit Grund und Boden sehr eng zusammen. Das wäre diejenige Steuer, auf die es nach meinem Dafürhalten ankommt.

Eine andere Schwäche des Entwurfs besteht in seiner unklaren Stellung zur Miethssteuer. Soll diese Realsteuer allein vom Eigenthümer erhoben, oder soll sie vom Eigenthümer und Miether erhoben werden? Die Berliner Miethssteuer besteht seit nahezu 80 Jahren. 70 Jahre sind vergangen, ohne daß über ihre Wirksamkeit Klage geführt worden ist. Der Erste, der das that, war der damalige Reichskanzler. Seit jener Zeit hat sich eine Agitation erhoben, aber bei Weitem nicht mit dem Erfolge, wie man zuweilen glaubt. Die Berliner Kommunalverwaltung ist in ihrer überwiegenden Mehrheit auch heute der Ansicht, daß die Miethssteuer eine gute Kommunalsteuer ist, und daß man, statt auf ihre Abschaffung zu dringen, ernsthaft prüfen soll, ob es nicht angemessen sei, sie auf das ganze Land auszudehnen. (Hört! hört! rechts.)

Der Finanzminister sagt trotz alledem: Die Frucht ist reif, und weil sie ihm reif scheint, sollen wir in den sauren Apfel beißen. (Heiterkeit.) Ich muß mich entschieden dagegen erklären, daß man von Neuem den Versuch macht, indirekte Steuern für die Kommunen zu schaffen und daran zu rütteln, daß das deutsche Reich ein einheitliches Verkehrsgebiet ist. Ich muß mich auch gegen die Beibehaltung der Beamtenprivilegien erklären. Wenn wir jetzt die Einkommensteuer einschränken und sie danach bemessen, was jeder Einzelne von den Leistungen der Kommunen hat, dann wird für solch ein Privilegium kein Raum bleiben. (Sehr richtig! links.)

Wie konnte ein so außerordentlich mangelhafter Entwurf zu Stande kommen? Der erste Anlaß war der wiederholte Ruf der Agrarier: Wir wollen die Grundsteuer los sein. Fürst Bismarck hat nicht helfen können. Da hat der jetzige Finanzminister gesagt, was Andere nicht gekonnt haben, werde ich vielleicht leisten können. Ich werde den Herren helfen. Ich habe den Agrariern schon Manches zu Gefallen gethan, ich habe ihnen die große Liebesgabe bei dem Branntwein verschafft, und was ich „als Pfarrer gepflegt und gethan, ich will es als Bischof nicht missen" (Heiterkeit); was ich als Reichstagsabgeordneter durchgesetzt habe, wird mir als Finanzminister noch leichter sein. Aber ich will es nicht unentgeltlich thun. Die Courtage heißt Vermögenssteuer, und um diese beiden Dinge durchzusetzen, hat er als Ornament ein Kommunalsteuergesetz hinzugefügt. Mir schwebt als Muster eines guten Kommunalsteuergesetzes das englische System vor. Für dieses System spricht die Thatsache, daß es niemals Angreifer gehabt hat. Ich habe den Wunsch, daß wir zu einem ähnlichen, geraden und dabei klaren und übersichtlichen System kommen. Dasselbe ist allmälig gewachsen, auf den Ackerbau begründet wuchs es in den modernen Industriestaat hinein. Das Schwierigste ist die Uebergangszeit. Ich bin überzeugt, daß das Kommunalsteuergesetz nicht gemacht werden kann, sondern allmälig an der Hand der bestehenden Uebelstände sich entwickeln muß. In dem Gesetz sehe ich den radikalen Bruch mit dem Bestehenden, ohne daß ich den Boden erkennen kann, auf den wir treten sollen. Ich lehne das Kommunalsteuergesetz ab, und daraus folgt für mich mit unerschütterlicher Nothwendigkeit, daß ich die anderen beiden Gesetze um so mehr ablehnen muß. (Lebhafter Beifall links.)

Finanzminister Dr. **Miquel**: Auf den Vorwurf des Abg. Dr. Meyer, daß die Regierung und der Finanzminister ein Gesetz mache lediglich aus Gefälligkeit für die Interessen bestimmter Klassen, zu antworten, halte ich für unter meiner Würde. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Was seine sachlichen Einwände betrifft, so wird es mir wohl gelingen, sie in ihr Nichts aufzulösen. Die Sachkenntniß des Herrn Dr. Meyer zeigt sich darin, daß er das englische System für das beste hält und nicht zu wissen scheint, daß dieses englische System heute in England selbst von Wissenschaft, Praxis und den Verwaltungsorganen verworfen wird. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.)

* * *

Der Minister geht hierauf in längeren Ausführungen auf die einzelnen Bemängelungen des Abg. Dr. Meyer ein und vermißt, daß derselbe nicht selbst die von ihm gewünschten Vorschläge eines Kommunalsteuergesetzes vorgelegt habe. Die jetzige Steuerreform sei eine so wichtige gesetzgeberische Maßregel, wie sie seit Jahrzehnten im preußischen Staate nicht vorgekommen sei.

* * *

Der Abg. v. Buch (kons.) hält dafür, daß der Gesetzentwurf betr. die Gemeindeeinkommensteuer ein nothwendiger Bestandtheil des ganzen Reformplanes ist. Zudem muß zugegeben werden, daß der Entwurf von großen Gesichtspunkten ausgearbeitet sei. Der Redner vertheidigt im Uebrigen die Vorlage in allen ihren Hauptbestimmungen, und er erklärt, im Einverständnisse mit dem Minister Miquel, die Vorwürfe des Abgeordneten Dr. Alexander Meyer für völlig unbegründet. Der genannte Redner der deutschfreisinnigen Partei werde mit seiner Auffassung wohl ziemlich allein stehen. Einzelne Bedenken erhebt der Abgeordnete v. Buch gegen gewisse Bestimmungen betreffend die zulässige Höhe der Realsteuerzuschläge zu denen der Personalsteuern. Eine Schlachtsteuer in den Städten einzuführen halte er für durchaus zweckmäßig; diese Steuer habe durchaus nicht die Härten im Gefolge, welche die Theoretiker ihr nachsagen.

Der Abg. v. Strombeck (Centr.) ist an und für sich kein Gegner der indirekten Steuern, er hält es indessen für bedenklich, dieselben als Steuerobjekte den Städten zu überlassen. Er zählt diese Bedenken im Einzelnen auf.

(Der Abgeordnete spricht beim Schlusse des Blattes weiter.)

(Fortsetzung in der Morgen-Ausgabe.)

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser hatte gestern den größten Theil des Tages mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer im Neuen Palais zugebracht. — Auch während der heutigen Vormittagsstunden verblieb der Monarch zumeist in seinem Arbeitszimmer und arbeitete dort allein. — Wie wir erfahren, ist in dem Befinden des Kaisers bereits eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß derselbe von seinem Erkältungszustande in allerkürzester Frist wieder vollständig hergestellt sein wird.

Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, gedenkt mit seiner Gemahlin und dem jüngsten Sohne, Prinzen Friedrich Wilhelm, morgen Berlin wieder zu verlassen und sich nach Braunschweig zu begeben.

Die Frau Kronprinzessin von Schweden, welche vorgestern auf der Durchreise in Berlin eingetroffen und bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften abgestiegen war, gedenkt ebenfalls morgen Berlin wieder zu verlassen.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, welche längere Zeit zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke in Potsdam weilten, haben sich heute am hiesigen Hofe verabschiedet und werden morgen Potsdam verlassen, um nach Oldenburg zurückzukehren.

* Vom hiesigen spanischen Konsulat geht uns folgende Mittheilung zu: Das von verschiedenen Blättern telegraphisch gemeldete Gerücht eines **Attentats** gegen die **Königin-Regentin** von **Spanien**, verübt bei Gelegenheit des Besuches der historischen Ausstellung, entbehrt jeder Begründung.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Wien, 24. November. (W. T. B.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe betreffs des Vorgehens des Reichenberger Regierungs-Kommissars, es sei vollkommen korrekt, wenn von dem Kommissar in dem ihm übertragenen Wirkungskreise böhmische Eingaben böhmisch erledigt würden.

Paris, 25. November. (W. T. B.) Die parlamentarische Untersuchungs-Kommission beschloß, heute den Deputirten Delahaye, ferner den Deputirten Proust und den Vertreter des Journals „Libre Parole" zu vernehmen. Die Kommission sprach sich gegen die absolute Geheimhaltung der Verhandlung aus und stellte es den Mitgliedern frei, auf eigene Verantwortung der Presse Mittheilungen zukommen zu lassen. Der vom Journal „Libre Parole" beschuldigte Senator Beral ersuchte die Kommission, ihm zu gestatten, sich vor ihr zu rechtfertigen. Nach dem „Soleil" wird in Deputirtenkreisen erzählt, Constans hätte als Minister dem Präsidenten Carnot ein versiegeltes Schreiben übergeben, in welchem er darlege, es wäre nützlich, daß der Präsident der Republik die Namen derjenigen Deputirten kenne, die in der Panama-Angelegenheit Geld erhalten hätten.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Zu Vizepräsidenten wählte die Deputirtenkammer die ministeriellen Kandidaten Villa, Baccelli und Mussi. Für die Stelle des vierten Vizepräsidenten ist eine engere Wahl zwischen den der Opposition angehörenden Kandidaten Galtani und Cappelli erforderlich.

Madrid, 25. November. (W. T. B.) Der König, der nunmehr wieder vollständig genesen ist, unternahm gestern eine Spazierfahrt. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Tetuan, ist leicht erkrankt.

Madrid, 25. November. (W. T. B.) Im gestrigen Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Canovas mit, daß er einen Entwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Bezahlung der schwebenden Schuld einbringen werde. — Der Ministerrath beschloß, 70,000 Gewehre und 5000 Karabiner nach dem System Mauser in spanischen Fabriken herstellen zu lassen.

Tunis, 25. November. (W. T. B.) Der Leiter der arabischen Ausgabe des „Messager Tunisien", in welcher antifranzösische Artikel veröffentlicht wurden, ist verhaftet worden; derselbe ist tunesischer Unterthan.

Petersburg, 25. November. (W. T. B.) Wie aus Astrachan gemeldet wird, begnadigte der Kaiser fünf wegen Theilnahme an den Exzessen anläßlich des Ausbruchs der Cholera im Kreise Zarew kriegsgerichtlich verurtheilte Personen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Gulden österreich. Währ. = 2 Mk. 100 Gulden holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rubel = 320 Mk.

Berliner Börse vom 25. November 1892.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 Mk. 7 Gulden süddeutscher Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 Mk.

Deutsche Anleihen.

Deutsche R.-A. [9	4	106,90B
do. do. [10	3½	100,–G
do. do. [9	3	86,10b
Pr. cons. St.-A. [10	4	106,80bG
do. do. [9	3½	100,30G
do. do. [9	3	86,10b
do. St.-A. 1868 [2	4	101,30G
St.-Schuldsch. [9	3½	100,–G
Kurm. Schuldv. [4	3½	– –
Neum. Schuldv. [9	3½	– –
Oder-Deichbau [2	3½	– –
Berl. St.-Anl. [10	3½	98,75b
Bresl. St.-Obl. [6	4	102,50G
Cassel. St.-Obl. [10	3½	– –
Charlbg. St.-Ob. [9	4	103,–B
do. do. [9	3½	– –
Crefeld. St.-Ob. [10	3½	– –
Düsseldorf ... [10	3½	96,60G
Elberfeld. St. cv. [9	3½	96,25B
Essener St.-Obl. [9	4	– –
do. do. [9	3½	96,10G
Halle, St.-Anl. [9	3½	– –
Magdeb. St.-A. [10	3½	97,–G
do. do 1891 [2	4	103,60G
Mainzer St.-A. [11	4	– –
do. [9	3½	95,30G
Mannheim, St.-A. [10	4	102,60G
Ostpr. Prov.-Obl. [9	3½	94,80G
Potsd. Stadt.. [3	4	102,60G
Regensb. St.-A. [10	3	95,40B
Rheinprovinz .. [10	4	– –
do. ... [9	3½	98,80B
do. ... [9	3	88,50G
Rostock. St.-Ob. [9	3½	95,30B
Berl. Kaufmsch. [9	4½	– –
Spandau. St. .. [9	4	102,40B
Schönebg. Gmd. [3	4	102,50G
Weimar St.-Anl. [9	3½	97,10G
Westpr. Pr.-A. [9	3½	– –

Pfand-Briefe

Berl. Pfdbr. [9	5	113,–b
do. do. [9	4½	109,10G
do. do. [9	4	104,80G
do. do. [2	3½	98,60G
Landsch. Cnt [9	4	– –
do. do. [9	3½	97,10G
do. do. [9	3	84,80G
Kur- u. Nmk. [9	3½	98,75G
do. do. neue [9	3½	98,10G
do. do. [9	4	– –
Ostpreuss. [9	3½	96,10B
Pommersch. [9	3½	97,60b
do. do. [9	4	102,50b
do. Land.Cr. [9	3½	97,60b
Posensche [9	4	101,70G
do. [9	3½	96,40G
Sächsische [9	4	– –
Schles. altl. [9	3½	– –
do. do. [9	4	– –
do. neue [9	3½	– –
do. do. [9	4	– –
do. land A.C [9	3½	– –
do. do. A.C [9	4	– –
do. do. D. [9	3½	– –
Schl.-Holst. [9	4	102,80G
do. do. [9	3½	96,80B
Westfäl. [9	4	103,–G
do. [9	3½	98,30B
Wstpr. r. I. IB [9	3½	96,75b
do. do. II. [9	3½	96,75B
do. neul. II [9	3½	96,75b

Renten-Briefe

Hannover. [9	4	102,90G
Hess.-Nass. [9	4	102,80b
Kur- u. Nm. [9	4	103,–B
Lauenburg. [9	4	– –
Pommersch [9	4	102,90b
do.	3½	98,00b
Posensche [9	4	103,–b
Preussische [9	4	103,–bB
Rh. u. Westf. [9	4	103,–b
Sächsische [9	4	102,90G
Schlesische [9	4	102,90b
Schl.-Holst. [9	4	103,–B
Badische Anl. [10	4	103,80G
Bayerische Anl. [10	4	106,75G
BremAnl. 85-90 [10	3½	97,50G
do. 1892 [10	3½	97,50G
Grsh. Hess. Ob. [10	4	– –
Hamb. Staatsr. [10	3½	97,40G
do. St.-Anl. 1886 [9	3	85,20G
do. do. amort. [4	3½	97,50B
do. do. de 1891 [9	3½	97,50B
MecklElsb. Schv [9	3½	– –
do. Staats-A. [9	3½	– –
do. do. 1890 [9	3½	97,40b
Sachs.-Altenb. [10	3½	– –
Sächs. St.-Anl. [9	3½	– –
Sächs. Rente [10	3	87,30G
do. landw. Pfdb. [10	3½	95,90bG
Württemb. St. [10	4	– –

Loosekurse

Pres. St.-Pr.-A. 55 [4	3½	181,75G
Kurh. 40T.-L. pSt	–	398,80b
Ansb.-Gunz. 7 fl.	p. St	42,20B
Augsburger 7 fl.	p. St	30, b
Badische Pr.-A. [10	4	139,30B
Bayr. Prm.-Anl. [7	4	141,75B
Brschw. 20T. pSt.	–	103,50B
Cöln Mind. P.-A. [9	3½	134,30B
Dess. St.-Pr.-Anl [9	3½	– –
Hamb. Pr.-Anl. [10	3	133,–bG
Lübeck. Prlm. [9	3½	130,–b
Mein. Loose p St.	–	28,60G
Oldenb. Loose [11	3	128,90b
Pappenheim 7 fl.	p. St	30,–G
Dt. Ostafr. r. 105 [9	5	100,–G

Ausländ. Staats- etc. Pap.

Argent. Anl. ..... [3	fr.	47,50b
do. kleine [3	fr.	47,70G
do. do. innere [9	fr.	40,10b
do. kleine ... [9	fr.	40,25b
do. 1888äusser [9	fr.	39,75bG
do. kleine ... [9	fr.	39,90b
Barlett. L.M. p St	fr.	48,50b
Bucarest St. 84 [4	5	95,75bG
do. do. 88 [11	5	95,80G
Buenos Aires. . [3	fr.	39,–bG
kleine do. [3	fr.	39,–bG
do. do. 88 [11	fr.	59,60bG
do. kleine [11	fr.	59,60bG
Chilenische Anl. [9	4½	88,75b
Chinesische Anl. [4	5½	104,10G
Dän. Landm. Pfd. [9	4½	110,60b
do. do. [9	3½	90,80b
do. St.A. 86 [11/5, 11/11	3½	94,60B
Donau-Rg. 100 fl. [9	5	108,50b
Egypter gar. .. [9	3	– –
do. .... [10	3½	92,10G
do. ...... [1	4	99,30b
do. DairaSanieh [10	4	– –
Finl. Hypvers. A. [21	4	95,25G
do. Loose p. St.	–	58,80B
do. St. Eisenb. [11	4	– –
do. do. 1886 [9	4	– –
do. do. 1889 [11	3½	– –
Freiburg. L. p. St.	fr.	35,50bG
† Galiz. Propin. [3	4†	81,25G
Genua.... 150 L.	p. St	121,–G
Gothenburg .... [9	3½	91,10B
GriechAnl. 81 84 [2	5	65,10bG
do. do. kleine. [2	5	65,10bG
do. Goldr. L. 500 [9	4	49,90bG
do. do. L. 100 [9	4	49,90bG
do. do. L. 20 [9	4	49,90bG
do Monopol 87 [2	4	[illegible]
do. do. kleine.. [9	4	59,60bG
do. Gold 1890 [22	5	58,–bG
do. do. L. 100 [22	5	58,–bG
do do L. 20 [22	5	58,–bG

Holländ. Anl. .. [27	3	101,30b
do. C.-C. 100fl. [15/3	3	106,75b
Ital. strfr. Hyp.	4½	68,75b
Ital. strfr. Nat. B. [9	4	95,10G
do. do. [9	4½	96,25G
* Ital. Rente .. [2	5	92,75G
* do. Rnte klein. [5	5	92,75G
* Ital. amrt. Rte. [2	5	87,20G
Karlsbad Stadt [9	4	99,–B
Kopenhagen ... [9	3½	92,–G
Lissab. I. u. II. [3	4	50,–bG
Luxbg. St.-A. 82 [9	4	– –
Mailänd. 45 Lire L.	fr.	41,50b
do. 10 Lire L.	fr.	19,10G
Mexikaner ... [20	6	81,10B
do. 100 L. [20	6	81,20b
do. 20 L. [20	6	83,60b
do. de 1890 [20	6	79,30G
do. do. 20 L. [20	6	81,60B
do. St.-Eisenb. [9	5	68,–b
do. do. L. 20 [9	5	68,50b
*† Mosk St-Anl [9	5	63,60G
Neuchat. . 10 Frs.	p. St	– –
Newyork Gold [3	6	120,25G
Norw. Hyp. Obl. [3	3½	90,50bB
do. St.-Cv.A. [10	3	– –
do. St-Anl. 1892 [3	4	– –
Oest. Gold-R. [9	4	97,80G
† do. Papier-R. [10	4½	83,10b
do. do. [4	4½	83,25G
do. do. [9	5	85,50B
do. Silber-R. [9	4½	82,80B
do. do. [9	4½	82,90G
† do. 54er L. [4	4	123,60b
do. 58er L. p. St.	–	334,50b
*† do. 60er Lse [4	5	125,80bB
do. 64er L. p. St.	–	328,–G
do. Bod.-C.-Pf. [4	4	– –
† do. Ung. B-Pf. [9	4	84,75b
‡† Poln. Pfb. I-V [3	5	63,40B
‡† do. Liqu. Pfb. [11	4	– –
Portug. St.-Anl. [9	fr.	35,–B
do. ohne Cp. [9	fr.	33,30b
do. Tab.-Mon. [2	4½	72,70b
† Raab-Graz Pr [16	4	103,50bG
Röm. St.-Anl. I. [9	4	86,25bG
do. II.-VIII. [9	4	82,40bG
Rum. fund. Rnte [11	5	102,20b
do. do. 2000M. [11	5	102,40bG
do. do. 400M. [11	5	102,80G
do. amort. Rente [9	5	96,70b
do. 400 M. [9	5	97,20B
do. de 1892 [2	5	96,10bG
do. de 1889 [9	4	81,90G
do. do. de 1890 [9	4	81,90G
do. do. de 1891 [9	4	81,90G
Russ-Engl-A. 22 [9	5	118,50b
do. do. 59 [4	3	82,75b
do. Anl. 1880 [4	4	96,90b
*† do. Innere 87 [9	4	– –
*† do. IVEm [15/1 16/7	4	– –
*† do. Goldrente [11	6	– –
* do. do. 1884 [3	5	103,50G
do. Anl. de 89 [20	4	98,80G
do. do. 90 II [20	4	98,30G
do. do. III.. [20	4	– –
do. Ser. de IV. [20	4	97,60b
do. cons Eisb Anl [20	4	97,50b
do do. III Ser. [20	4	97,70b
*† Orient II. Em. [9	5	– –
*† do. do. III Em [4	5	65,75G
do. Nikol. Obl. [4	4	– –
* do. Poln Schtz [9	4	94,75b
* do. kleine ... [9	4	90,10b
*† do. PrämA 64 [9	5	149,–B
*† do. do. 66 [9	5	138,50b
* do Stiegl 5Anl [9	5	– –
* do. Bod.-Cred. [9	5	106,30B
do. do. gar. [9	4½	99,20B
* Russ. Cntr. Bd. [9	5	86,75b
*† do Kurl Cr Pf [20	5	63,75b
Schwed St 1886 [11	3½	94,40B
do. do. 1890 [9	3½	94,60b
do. do de 1888 [10	3	– –
do. 10 Thlr. L.	fr.	90,–b
do. HypPfd. 79er [9	4½	102,30b
do. do. 78er .. [9	4	100,70G
do. St.-P 1883 [4	4½	102,30b
Schwz. Eidgen. [9	3½	– –
do. neueste [9	3½	– –
Serb. Goldpfdb. [9	5	83,–b
do. amort. Rente [3	5	76,30bG
do. neue de 85 [4	5	75,90b
Span. Schuld . [9	4	63,40B
Stockholm. Pfd. [3	4½	102,30b
do. do. 1886 [4	4	98,25bB
do. 1887 [9	4	98,25bB
do. Stadt 1880 [3	4	– –
do. do. 1885 [22	4	– –
do. do. [21	3½	– –
Türk. Anleihe A. [9	1	– –
do. B. ..... [9	1	– –
do. C ..... [9	1	22,05bG
do. D. ..... [9	1	21,60G
do. Adm. 1888 [4	5	90,–B
do. cons. A. 1890 [9	4	– –
do priv. A. 1890 [9	4	– –
do. Zoll-Obl. .. [9	5	– –
do. Z-Obl kleine [9	5	93,20b
do. 400Fr. L. pSt.	fr.	92,60bG
do. Egypt. Trib. [27	4½	97,50b
do. do. kleine [27	4½	97,50b
Ung Gold-Rente [2	4	96,25bG
do. 500 fl. .... [9	4	96,50G
do. kleine 100fl. [9	4	96,60G
do. G. Invest Anl. [2	5	102,20bG
do. G. Invest. Anl. [3	4½	101,25bG
† do. Pap-Rnte [11	5	85,20b
do. Loose p. St.	–	256,60bG
† do. Tem-Bega [6	5	– –
† do. Bodencrd. [9	4½	– –
do. do. [4	4	81,75b
do. Goldpfandbr [9	5	– –
† do. Grundentl. [4	4	80,50G
Venet. 30 Lire L.	fr.	32,30b
Wiener Commun [2	5	105,90G
Zürich Stadt [11	3½	97,75G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau g. [9	4	101,–B
Braunsch.-Han. [10	4	101,–b
do. do. [9	3½	93,50bG
Danzig Hypoth. [9	4	99,30G
do. do. [2	3½	– –
Dtsch. GrdcrPr. I [9	3½	111,30b
do. do. II. [9	3½	107,–B
do. Pfd. III [9	3½	98,50G
do. do. IV. [2	3½	98,50G
do. do. V. [9	3½	93,50G
do. do. VI. [9	4	102,–G
D. Grundschuld [10	4	102,–bG
do. do. [10	3½	97,–G
D. Hyp.-Bank [10	5	112,80G
do. do.	4	102,20bG
do. do conv. [6	4	102,20bG
do. do. ..... [9	3½	95,50G
Dresd. Hyp. gar. [9	3½	94,30G
Frankf. Hyp.-Bk. [3	4	102,50G
Hamb. Hyp. ... [2	4½	– –
do. do. r. 100 [10	4	100,50b
do. neue [2	4	102,25b
do. do. [2	3½	94,80b
Meckl. Hyp. u. W. [3	4½	– –
do. do. [10	4	101,10G
do. do. [9	3½	94,90G
Mein. Hyp.-Pf. . [9	4	101,–bG
do. do. [9	4	102,–G

do. Präm.-Pfbr. [17	4	131,25bG
Nrdd. Grund. cv. [9	4	101,50bG
Nürnb. Ver.-Pfd. [9	4	101,60G
Pfälz. Hyp.-Bk. [10	3½	97,–bG
Pom. Hyp. III., IV [10	4	102,10bG
Pom. Hyp. V VI [10	4	102,10bG
do. conv. [9	3½	94,50G
Pr. Bodcr. r. 110 [2	5	113,75bG
d. III. V. VI r 100 [10	5	108,–G
dr. Bodcr. r. 115 [9	4½	115,40G
do. X. r. 110 [2	4½	111,–B
do. do. r. 100 [10	4	100,70B
do. XII. [9	4	101,40G
do. do. XIII. [9	4	102,60b
do. do. XIV. [9	4	103,–G
do. do. XI. [9	3½	95,50B
Pr. Ctrbd. kdb. [9	4	101,30G
do. do. 1880-85 [9	4	101,–bG
do. 90 u. b. 1900 [9	4	103,–bG
do. do. [10	3½	95,60bG
do. Ctr. Com. Obl. [9	3½	95,40bG
do. Hyp-B I r 120 [9	4½	– –
do. Hyp VI. r 110 [9	5	112,–G
Pr. dv. Ser. r. 100 [10	4	102,30bG
do. dv Ser. r. 100 [10	3½	97,20bG
Prs. Hyp. Vers. [9	4½	100,–G
Prs. Hyp. Vers. [10	4	102,–B
do. do. do. [10	3½	95,80bG
Rheinische Hyp. [10	4½	100,90G
do. do. 1890 [10	4	102,–G
do. [10	3½	95,30G
do. Comm.-Obl. [9	3½	95,30G
Schles Bod.-Cr [11	5	108,60G
do. do. [10	4½	110,80bG
do. do. [10	4	101 –G
do. do. [9	3½	94,75G
do. do. II [9	3½	94,75G
Stett. National [9	5	– –
do. do. r. 110 [9	4½	104,50G
do. do. r. 110 [9	4	101,60G
do do. r. 100 [9	4	100,75bG
Südd.-Bod.-Cr [10	4	102,–G
do. do. [9	3½	97,50G

Dtsch. Eisenb.-Stamm-Akt.

Aachen-Mastr. ..	3¼	61,75b
Altdamm-Colb...	4½	100,60B
Altenbg.-Zeitz ..	10	– –
Crefelder ..... [9	4	83,–b
Cref. Uerdingen.	fr.	59,25b
Dortm. Gr. Ensch.	4¼	99,10G
Eutin-Lübeck A.	1½	41,80b
Frankf.-Güter ...	4½	69,50b
Halberst.-Blankb.	4½	102,20B
Ldwgh.-Bexb. [9	9½	225,–G
Lübeck-Büchen .	6¾	143,60b
Mainzer	4½	111,60b
Marienb. Mlawk.	1½	60,60G
Niederschl. M.g. [9	4	101,50G
Niederwaldbahn	2	36,50b
Ostpreuss. Südb.	1	70,90b
Saalbahn	0	21,25b
Stargd-Pos. gar. [9	4½	102,10G
Weimar-Geraer .	0	12,90b
Werrabahn	1	66,75bG

Dtsch. Eisenb.-St.-Prior.

Altd.-Clbg. A 4½% [9	4½	112,75b
Bresl.-Warsch 5%	[illegible]	50,–B
Dortm.-Gr. 4½%	4½	113,70B
Marienb.-Ml. 5%	5	107,90b
Mecklb. Südb. 5%	0	17,–bG
Ostpr. Südb. 5%	5	109,50G
P. Neurupp. 4% [9	5	– –
Prignitz .. 4½% [9	4½	– –
Saalbahn 5%	3½	90,10B
Weimar-Gera 5%	3½	80,–b

Ausl. St.-Akt. u. St.-Prior.

Albrechtsb 5% [9	1	38,40b
Aussig-Teplitz	20	405,50G
Böhm Nordbhn	5½	– –
do. Westb 5% [9	7½	145,10G
Brünn. Localb.	5½	– –
Buschtiehrad.	10½	189,25G
Crak-Agram .. [9	5	102,60b
Dux-Bodnbach	12	– –
do 5% St Pr A B	7½	– –
Galsbergbahn.	½	20,40b
Gal. Carl Ldw [9	8,15	92,10b
Graz-Köflachb.	7	– –
*† KaschOderb [9	4	78,60G
† KrRud 14½% [9	4½	– –
Lemb.-Czern. [4	6½	104,40b
Oest. Localb.	4½	77,60G
OestNrdw 5% [9	5	– –
do. Elbethal	5½	– –
Raab-Oedbrg	½	21,40b
Reich Prd 4½% [9	5	– –
Südöst (Lomb) .	½	40,90b
† Szalm NPA 6%	6	85,–G
Ug 6%-GVb 5% [9	5	– –
† V.-Arad-Cz. %	6	98,60G
Bit. Eisenbhn. [9	3	– –
Donetz 5% g. [11	5	– –
* IwangDmbr. g [9	–	– –
Kursk-Kiew 5% [10	8,10	– –
* Mosk.-Br. 3% [9	3	66,50b
Russ. Staats 5% [9	6,01	128,25b
*† d Sdwst 5% [9	5,45	– –
*† do. grosse [9	5	– –
Warsch-Ter 5% [9	5	100,70G
† Warsch.-Wien.	17½	– –
*† Wchslb 5% [16	5	– –
Amsterd.-Rottd.	2	– –
Canad. Pac. 3% [9	4	88,–bG
Gotthardbahn ..	6	155,90b
do. junge	4	– –
Ital. Merid. 5% [2	7½	127,75b
Italien. Mittelm. [1	5½	108,40b
Jura-Simplon 4%		– –
do. 4½% St Pr	2¾	– –
Lüttich-Limburg	0	20,60bG
Luxbg. Pr. Heinr.	2 9/10	62,90b
Schw. Centr.-B.	4½	118,75b
Schw. Nordostb.	5	108,50b
do. 4½% St.-Pr.	5	– –
Schweiz. Unionb.	2	69,5 b
Tamin.-Land. frc.	0	2,–G
* Westsizil. Bahn	3	62,80G

Deutsch. Eisenb.-Prior.-Obl.

Berg-M. III A-B. [9	3½	98,70bG
do. III. C [9	3½	98,70bG
Brl-Ptsd-Mgd A [9	4	– –
Braunschweig . [9	4½	– –
do. Landes-E. [9	4	100,75G
Bresl.-Warsch. [9	5	– –
D.-Nord. Lloyd [9	4	– –
Halb.-Blankbg. [9	4	101,50B
Lübeck-Büchen [9	4	– –
Magd.-Wittenb. .	3	88,30G
Mainz-L. 68, 69 [9	4	102,70G
do. 1875, 76, 78 [9	4	102,50G
do. 1874 ..... [9	4	102,70G
do. 1881 ..... [10	4	– –
do. do. ..... [10	3½	– –
Meckl. Frd.-Frz. [9	3½	97,50G
Oberschl. Lit. B. [9	3½	98,70G
do. Lit. E. [9	3½	98,70G
do. Nied. Zweigb. [9	3½	– –
do. Starg. Posen [9	4	101,25G
Ostpr. Südbahn [9	4½	102,90G
do. do. IV. [9	4½	– –
Rheinische .... [9	3½	– –
Saalbahn ..... [9	3½	– –
Weimar-Gera .. [9	4	100,75G
Werrabahn .... [9	4	101,10G
do. ukdb.-1901 [9	4	101,50G
Wismar-Karow [2	4	– –

Ausländ. Eisenbahn-Prior

† Albrechtsbhn [4	5	– –
† do. [4	4	80,60G
Böhm. Nordb... [9	4	100,30G
Buschtir. Gold . [9	4½	102,90G
† Dux-Bodnbch [9	5	91,50G
† Dux-Bodb. II. [9	5	91,50G
do. III. Gold [9	5	– –
† Dux-Bodb. Slb. [9	4	81,40G
do. Gold [9	4	100,60G
Dux-Prag Gold . [9	5	108,60G
do. do. . [9	4	99,60B
do. do. 1891 [9	4	98,60G
Elisab.-Goldpr. [9	4	100,90B
* do. steuerpf. [9	4	96,70G
do. neue 1890 [4	4	98,50B
† Franz-Josef. . [9	4	– –
*† Fünfk.-Barcs [9	5	– –
† Gal. Carl-Ldw [9	4½	84,70G
do. do. 90 [9	4	81,–bG
Kais. F.-Nrdb. [4	5	– –
do. do. . [4	4	– –
Kais. F. Nrdb. g [4	4	– –
KaschOdGoldpr [9	4	96,50G
do. do. de 1891 [9	4	96,50B
† do. Silber . [3	4	80,80b
Kronpr. Rudlf [9	4	81,60G
† do. Salzkam [9	4	100,75b
Lemb.-Czern. .. [4	4	80,50bG
*† Lb-Cz. strpfl [4	4	72,80G
*† Mähr. Grenzb [9	5	80,90G
† do. Schles. Ctr.	fr.	68,50bG
Oest.-Franz.-St. [9	3	80,10bG
do. do. 1874 [9	3	77,60G
do. do. 1885. [9	3	77,20B
do. Ergänzgsb [9	3	77,10G
do. Frz.-St. I. II [4	5	107,40G
do. Goldpriorit. [4	4	100,50bG
† Oest. Lokalb [9	4½	– –
do. do. Gold [9	4	97,30G
*† Oest. Nordw. [9	5	91,10bG
* do. do. Goldp [11	5	107,50G
do. LB (Elbth.) [4	5	90,10G
† Ostrau-Friedl [9	5	– –
† Pilsen Priesen [9	4	– –
Raab-Oedenb. G. [9	3	68,10B
Reich. Prdb. Slb. [2	4	– –
* Oest. Sd (Lmb.) [9	3	64,30B
* do. neue . [9	3	64,20bG
do. (Lb.) Obl. [9	5	104,50bG
do. Goldobl. [4	4	96,10G
† Ung.-Gal. V.-B. [9	5	87,25G
† do. Nrdostb. [9	5	85,6 bB
Ung. do. Goldpr. [9	5	103,20bB
do Eisb. Gold 89 [10	4½	– –
do do. 500 fl. [10	4½	103 –B
do do. 100 fl. [10	4½	103 –B
† do. St-Eis. Slb [9	4½	86,10G
† Vorarlberg .. [9	4	– –
* Baltische ... [2	5	– –
* Brest-Grajew. [9	5	– –
Gr. russ. Eb. Obl. [11	3	– –
Iwang. Dombr. . [9	4½	99,60G
Kosl. Woron. Obl [9	4	90,40b
do. do. 1889 [9	4	91,25b
Kursk-Ch-Az. O. [9	4	90,50b
do. do. 1889 [9	4	91,80b
Kursk-Kiew ... [10	4	90,60b
* LosowSewast [9	5	– –
*† Mosk-Jarosl. [9	5	– –
* MoskauKursk [4	4	87,–G
Moskau-Rjäs. . [10	4	92,–b
do. Smolensk [4	5	101,–bG
Orel-Griasi .... [9	4	90,10b
do. do. 1889 [9	4	91,10b
Poti-Tiflis ..... [9	5	– –
Rjäsan Kozlow. [9	4	90,60B
RjaschkMorsch. [9	5	100,30bB
* Rybsk-Bolog. [4	5	88,60G
* do. II. [9	5	86,50B
Südwestb. gar. [9	4	93,–b
Transcaucas... [10	3	79,–G
Wrsch. Teresp. [9	5	100,90b
Warschau-Wien [9	4	97,–b
Wladikawkas .. [9	4	– –
* Zarskoje-Selo [9	5	– –
Calif. Oregon .. [3	5	– –
Ctr. Pacif. 1898 [9	6	– –
do. do. [9	5	96,90bG
Chicago Burlgt. [4	4	85,25b
Denver & Rio Gr. [9	4	83,10G
Illinois Central. [9	4	– –
Kans. Midland. [11	4	– –
Manitoba ..... [9	4½	98,60G
North. Pacific I. [9	6	114,50b
do. do. II. [9	6	110,60B
do. do. III. [11	6	105,20b
do. Land Grant [11	5	79,30bG
Oregon Navigat [11	5	91,–bG
San Joaquin ... [9	6	– –
South.-Pacific . [9	6	111,20b
South West I. . [4	4	64,2 bG
do. II. . [2	4	24,50G
St. Le. Francisc. [9	6	106,20G
do. do. [3	5	91,80bG
Aachen-Mastr. . [9	4	100,80G
Anatolische ... [9	5	86,75bG
do. kleine . [9	5	87,30bG
Gotthard ...... [9	4	103,60bG
* Ital Eisb Obl. g [9	3	56,20bG
* do. kleine.. [9	3	56,20G
do. Mittelm. ... [9	4	87,75B
König Will. III. [9	4½	101,50B
* Livorno ..... [3	3	– –
Oeste de Minas [9	5	77,90b
Portugiesische [9	fr	45,25bG
do. neue [9	fr.	29,25bG
Sardin. gar. I. II [9	4	78,30bG
do. kleine . [9	4	78,60B
Schweiz. Centr. [4	4	– –
do. de 1883 . [4	4	– –
do. de 1886 [10/12	4	– –
do. Nordost . [4	4	– –
Serb. Hyp. Obl A. [9	5	78,75B
do. do. B. [9	5	75,70bG
Sicilianische... [9	4	83,90bG
do. de. 1891 [9	4	84,–b
* Süditalienisch [4	3	59,–bG
* do. kleine . [9	3	– –
Transvaal Obl. [9	5	96,75bG
do. do. 1888 [9	4	85,25bG
do. do. 1890 [9	4	85,25bG
Wilh.-Luxemb. [4	3	88,20G

Bank-Aktien

Aachen Disconto.	6	107,50G
Allg. D. Hand-G. cv.	4½	55,80G
Amsterd. Bank ..	7½	148,–bG
Anglo-Deutsche .	5	100,–G
Antw. Centr.-Bank	6	104,75G
Badische Bank .	6	– –
Bk. f. Rh. Westf. c.	5½	– –
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	65,–G
Barmer Bankver.	6	111,60G
Bayr. Handelsbk.	7	– –
Berg.-Märk.....	7	124,–B
do. Industrieb.	5	– –
Berliner Bank ..	6½	103,25G
do. Cassen-Ver.	6½	– –
do. Handels-Ges.	7½	134,25bG
do. Makler-Ver.	10	128,10G
do PdfdM pSt. fr	0	– –
Börs.-Hand.-Ver.	11	– –
Braunschw. Bank	5 2/3	107,25G
Braunschw. Cred.	6½	110,80G
do. Hypoth.	5½	107,80G
Bremer Bk. Mrkst	4½	102,80B
Breslauer Disc. .	4½	95,75bG
do. Wechslerb.	4½	96,10G

Brüsseler Bank .	6	114,75G
Chemn. Bank-Ver.	6	102,–G
Coburger Credit.	5	112,75bG
Dän. Landm.-Bk.	5	107,25G
Danziger Privatb.	8 2/3	– –
Darmstädt. Bank	5¼	134,10bB
Darmst. Zettelbk.	4¾	– –
Dess. Landesb. .	7½	– –
Deutsche Bank .	9	160,–b
DtschEffektB. Hahn	4	111,60G
do. Genossensch	6	116,75G
do. Grundschuld	6½	118,50G
do. Hypothekbk	6½	116,75b
do. Nationalbank	5½	95,60G
Disconto-Comm.	8	183,70b
Dortmund Bankv.	6	101,25bG
Dresdner Bank. .	7	141,–bG
Dresd. Bankver. .	6½	109,–B
do. Creditanst.	10	– –
Erfurter Bank ..	5½	– –
Essener Credit ..	7	122,25bG
Geraer Bank	–	– –
do. Cred u. Hdlsb.	fr. Z.	– –
Gothaer Privatb.	5½	112,–B
do. Grundcreditb.	3½	86,–B
do. do. neue 40%	0	92,70bB
Hamb. Com. u. Dis.	4	– –
do. Hypotheken	8	137,90bB
Hannover. Bank.	4½	105,10G
International., Brl	fr.	104,75G
Kieler Bank	10	– –
Köln. Wechslerb..	5	97,25G
Königsb. Ver.-B..	5	96,30G
Leipziger Bank .	6½	128,60G
Leipziger Credit.	9	163,50G
Lübeck. Com.-B.	7	118,10G
Luxemburg. Bank	6½	142,40G
Magdeb. Bank-V.	6	110,30G
do. Privatbank	4	104,75G
Maklerbank	10	117,–bG
Meckl. Bk. 40% E.	5½	– –
do. Hypotheken	8	134,10G
Meininger Hyp...	5	106,–bG
Mitteld. Credit .	5	97,10b
Natbk. f. Dtschl. .	6½	113,25b
Niedersächs. Bk.	5½	– –
Nordd. Bank ...	4½	135,25B
Nordd. Gr.-Cr.-B.	0	78,20bG
Oberlausitz. Bk. .	6	– –
† Oest. Cred Anst.	8¾	– –
† Oest. Länderbk	5½	– –
Old. Sp.- u. Leihb.	9	– –
Osnabrücker	8	– –
Ostfriesisch. 60%	5½	– –
† Petersburg Disc	8	113,50G
† do. Internat. B.	10 2/3	110,–G
Pommer HypVorzg	6	112,20G
Posen. Provinz.-B	5½	101,80G
Preuss. Boden-Cr.	7	127,75b
do. Central-Bod..	9½	155,25bG
do. Hypoth.-A.-B.	6½	122,–G
do. Hypoth.-Vers.	6	104,–G
do. vollgez.	6	107,80G
Pr Immob. M. pSt.	13	268,–G
do. Leihh. neu cv.	6	88,50G
Realcreditbk. ...	6½	99,–bG
Reichsb. 3½%	7,55	149,40b
RheinWestf. Bank	0	– –
Rostocker Bank [10	3 2/3	64,10G
† Russ. Bank f. a. H.	6	65,20b
Sächsische Bank	6	115,50bB
Schaaffh. Bankv..	6	105,75G
Schles. Bankv..	5½	112,50G
Schwarzbrg. Land	6½	– –
Südd. Bod.-Cred.	7	– –
† Ung Creditbank	9½	– –
do. Hamb. 60%	9½	– –
† Warsch Cmmzb.	8	– –
† do. Discontob.	7	– –
Weimar. Bank...	7	108,–G
Westfäl. Bank ..	5	110,10G
† Wiener Bankv..	7	– –
† Wien Union, neu	7	– –
Württ. Bankanst.	6 2/3	– –
Württ. Vereinsb.	6 2/3	– –
Bk. Orientb.-Obl. [9	4½	100,–G

Industrie-Akt. und St.-Prior

Berliner Brauereien

Ahrens (M.) [9	0	50,25G
do. Vorzge. [9	0	76,75bG
Bock ...... [9	0	45,50bG
Böhm. Brauh.	12	223,–G
Bolle conv. [9	0	75,50B
Friedrhain. [9	0	87,50G
Hilsebein .. [9	0	58,10bG
Königstadt [9	4	105,25bG
Landré .... [9	4	131,75b
Münchner .. [9	–	9,60G
do. cv. [9	0	14,75B
do. 6% Vrz [5	2	53,50G
Norddtsch. [9	2	73,30bG
Patzenhof. [5	16	265,50bG
Pfefferberg [5	7½	132,–bB
Schlossbr. . [9	10	196,–bB
Schultheiss [5	16	225,25bG
Spandauer. [5	7	129,75bG
Unions ... [5	3	93,50G
Vereinsbr. cv. [5	4½	92,90B
do. 5% St. P. [5	6½	116,50G
Victoria ... [5	5	101,50G
W. Gerlcke [5	4	97,–G
Bk Nürnbg [24/5	4	74,30G

Auswärtige Brauereien

Bergische [14	3	– –
Brsl 40% StP [5	0	– –
Dortmunder [5	26 2/3	– –
do. Löwen [5	10	147,–G
do Union [5	18	– –
Dessauer . [13	10	157,50G
Düssd. Höfel [5	9	– –
Frankfurter	fr.	19,25b
do conv... [8	–	28,25G
Hessische.. [5	8	– –
Leipziger .. [5	10	169,50B
Lindener... [5	24	– –
Nürnberger [5	0	29,75b
Röderhof .. [8	7	105,–bG
Salvator Br. [5	6	98,30G
Sinner Br. . [5	15	193,05G
Wicküler .. [14	9	– –
Wiesbad Kr [5	0	34,20b

Aachen-Burtsch.	0	30,50B
Aach.-Höng. cv. fr.	0	44,75b
Aachen Tuchfabr.	0	34,50G
A.-G. f. Anilinfabr.	6	137,–bG
A.-G. f. Bauausf. .	6	92,25G
A.-G. f. el. G. Sesl	0	– –
do. Vorzugs .	1	49,–G
A.G. f. Hutf. 6% Vz.	–	– –
Adler Cement ...	0	30,–B
Admiralsgart. cv.	3	73,25bG
Alfeld Gronau ..	6	121,–G
Allg. Electric. W. [1	7½	140,10bG
Allg. Häuserbau .	6	68,–B
Angl-Cont. Guano	11½	148,10G
Anh. Kohlenw. ..	7	108,–G
Anh. Maschinenb.	4	– –
AnnenGuss. conv. [1	9	121,–G
Aplerbeck (Mg.) .	13½	128,20B
Aquarium	1½	– –
Archimed. Eisen [1	3½	81,50B
Arenberg. Bergb.	80	430,–Gb
Ascania, chem. F.	6	131,–G
Baroper Walzw. [1	0	51,50G
Bartz & Co.	4	80,50G
Bauges. Brl. Neust.	0	78,60bG
do Humboldtsh.	6	131,25G
do. K.-Wilh.-Str. [5	5	68,80G
do. Mittelw. pSt. fr.	–	567,10bG
do. Moabit	8	130,–G

do klThiergM pSt	10	333,–B
Bauv. Weissensee	0	102,25bG
Berl. A. Omnibus	12½	211,10G
do Anh. Masch. [1	10	126,–B
do. Bazar .... [6	10	196,50G
Berl. Brodfabrik.	8½	– –
do. Cementbau .	8	156,50G
BerlCharl. Bau-V	7	191,–bG
do. Charl Pferdb	0	68,25G
do. Cichorienfabr.	9	147,75G
do. Dampfmühle	12½	149,50G
do. Elect Werke [1	7¾	148,10bG
do. Guben Hutfab	0	107,75G
Berl. Holz-Compt.	6½	80,–bG
B. Hôt. Kaiserhf. cv.	8	105,75G
do. Immob. M. p. St.	6½	242,–G
do. Jute-Spinn. [1	1½	84,50G
do. Lagerhof	0	81,25B
do. do. 5% St Pr	3	113,70B
Berl M. Schwtzk. [1	18	219,50bB
do. Neuend. Spin.	0	70,60G
do. Pappen .... [6	6	86,25G
do Rüdersd Hutf [10	6	75,75G
do. Spediteurv. cv.	6	98,–bG
do. do. 5% Vzg.	5	99,50G
do. Wilm. Terr ..	16	185,25bG
Berzelius	12	134,10G
Bielefeld. Masch.	10	145,80G
Birkenwerder ...	3	58,90B
Bismarckhütte.. [1	8	132,–bG
Boch. Brg. C. 5%	0	36,75b
Boch. Gussstahl [1	6½	120,25bG
Bonifacius	18 2/3	102,–b
Borussia	0	– –
Braunsch. Kohlen	4	73,–B
do. 5% St.-Pr.	5	89,75b
Braunschw. Jute [1	6	120,10G
Bredow Zucker [1	0	60,–G
Breest Wellblech	7	104,50G
Breslau, Linke ..	13½	[illegible]
do. Oel.-Fbr. [9	3	92,50B
do. Strassenb.	7	125,75bG
† Brüxer Kohlen .	8	100,50G
Butzke, Metallind.	2	80,75G
Carlshütte	0	60,–B
Carlsruher Pfdeb.	4	76,–G
Caroline	8	94,75G
Cassel. Federst. .	8	127,75G
do. Strassenb [9	½	29,50G
Cementf. Victoria	0	9,30B
Centralbazar .. [1	3½	81,–G
Charltt. Wasserw. [9	10	227,–G
Chemn. Bau-Ges.	5	96,90bB
do. Färb. Körn.	1½	74,–B
do. Werkzg....	5	104,25G
City, 5% St. Pr...	0	80,50bG
Commern 6% Vz-A	–	– –
do. co	0	– –
do. abgst.	–	– –
Concordia, ...	10	79,25b
Consolidation ..	20	150,–G
Continent Pfdeb.	5	113,25bB
Courl, Bgw......	6	55,25bG
Cröllwitz Papier [1	7½	117,–G
Dannenbaum ... [1	8	85,50bB
Danz. Oelmühle [1	0	94,–G
do. 5% St. Pr. [1	0	103,25bG
Dessauer Gas ...	10	161,25G
Dtsch. Asph-Grub	4	85,75G
do. Baug. cv. .	2½	79,50G
do. IndSt Pp. S fr.	–	177,–G
do. Jute-Sp. u. W.	9	127,–bG
do. Spiegelglas ..	5½	87,–bG
do. Thonröhren ..	15	– –
Donnersmarckh. .	fr.	77,50G
do. conv.	6	82,–bG
Dortm Brgb Vorz [1	4	13,–b
do. Union 300 M [1	0	– –
do. Lit. A. 6% [1	1	58,60b
Dresdner Bauges.	9	140,50bB
Düssldf., Chamott	8	– –
do. Draht. [1	0	51,60G
do. Wagg. [1	14	127,–G
DuxerKohlen conv	12	115,–b
Dynamit Trust. [20	9	136,–G
Eckert, M.-Fabr. [6	1	104,25bG
Egestorff, Salz. .	7	124,–bB
Eilenbg. Kattun [3	0	47,50G
Elberfeld. Farb. .	18	215,25bG
Engl. Wollw..... [1	0	72,60bG
Eppendorf. Ind. [1	0	– –
Erdm. Spinn. cv.	6	91,75B
EschweilBergw. [1	6	80,75bG
Façon-Schm. S-P.	0	96,50G
Falkenst. Gard. [1	8	– –
Flöther, Maschin.	6	90,75G
Fonrobert	3	62,25G
Fraust. Zucker [6	0	95,–G
Freund M.-F. cv. [1	14	209,25G
Frister & Rem. cv.	0	66,10bG
Gaggenau Eisenw.	0	31,80b
Gelsenk. Bergw. .	12	138,25b
doGussMundsch [1	4	72,60b
Georg-Marienh. [1	5	76,90G
do. 5% St.-Pr. [1	5	99,80G
Germ. Vorz. 6% [9	0	89,50G
Gerresh. Glash. .	5	123,25B
Giesel, Cementf.	6	72,50B
GladenbeckBildg.	0	52,25G
Glauzig Zuckerf. [1	12	119,50B
Glückauf conv...	4	44,–B
Görl. Eisenbahnb. [1	10	132,50G
do. Maschin. cv. [1	8	119,50G
Greppiner Werke	5	84,50G
Gr. Lichterfelde .	22	325,–G
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	215,50b
Grusonwerk ... [1	10	140,–bG
Hagen. Guss. cv. [1	1½	109,–bG
Hallesche Masch.	35	400,–bB
Hamb. Am. Packf.	5	106,25bG
Hamb.-Strassenb.	4	98,–B
Hann. Bau 6% SP.	4½	71,25G
do. M. Egest cv. [1	0	– –
do. do. St.-Pr.	22	130,25bG
do. do. B.... [1	6	118,50bG
Hansa. Dampfsch.	3½	94,75G
Harb.-W. Gummi [1	24	255,25bG
HarkortBrückb. cv	12	127,–bG
do. St.-Priorit.	13	146,10G
do. Bergw conv. [1	0	– –
do. do. St. Pr cv	1½	91,25bG
Harpen. Bergw. [1	10	128,70b
Hartm. Sächs. M. [1	7	131,10bG
Hartung, Gussst. [6	6	– –
Harzer Eisenwk. [1	3 2/3	7,–G
do. 6% St.-Pr. [1	0	27,–G
do. do. abgest. [1	–	31,50b
Hein, Lehmann. .	0	– –
do. abgestplt...	–	– –
Heinrichsh. chem.	6	121,75bG
Hemmoor Cem. .	4	106,10bG
Herbrand, Wag. [3	9½	110,50G
Hess.-Rh. Brgw. [1	0	5,80G
Hibernia Bergw. .	12	119,40bB
Hildebr. Mühlen [1	15	163,50G
Hochdahl Vz. 6%	1	27,50b
Höchster Farbw..	26	297,10bB
Hörder Bergw. . [1	0	8,50B
do. convert. [1	0	15,50bG
do. 5% St.-Pr. [1	0	35,50bG
Hofm. Waggonf.	13½	138,–B
Huck, Schriftguss	7	92,25G
Hüttenheim Spin.	0	52,–G
Hugo, Bergw....	10	94,50b
Inowr. Salzwerk.	0	34,90b
Int. Bau 6% St-Pr	9	130,50bB
Isserlch Asphalt.	1½	– –
Kaliw. Aschersl..	10	131,90B
Kapler, Mühlenb.	5	91,50G
Kattowitz Brgw. [6	6	115,–B
Kaufm. Kunstdr.	8	81,50b

Kette, Elbschiffg.	1½	53,–G
Keyling & Thomas	6	108,50G
Köhlmann .... [6	14	– –
Köln-Bergw. Ver.	20	147,–bB
Köln-Müsen ... [1	2	22,50B
Köln-Müsen cv. [1	4	41,10b
Königsb. Masch..	0	– –
Königsb. Pfdb. [1	0	– –
do. Vorzugs ..	3	41,75B
König Wilh. Bgw.	fr.	– –
do. do. conv.	22	116,60b
do. 5% St.-Pr. [1	27	168,–B
Königin-Marienh.	4½	55,40B
Königsz. Porz. [1	11	137,10G
Körbisd. Zucker [6	12	118,75bG
Kurfdm M. p St. fr	–	18,60G
Langens. Tuch .	2 2/3	62,25bG
Lauchhammer. [1	4½	75,25G
do. conv. [1	6	101,50G
Laurahütte ... [1	4	103,–bB
Leopoldgrube ...	6	63,–G
Leopoldsh. ch. [1	3	77,–bB
Leopoldh. 5% SP [1	5	114,–bG
Leykam, Papierf.	4	56,–G
Lichterf. Bauv. c.	2	82,50G
do. Gas, Wss. Terr.	fr.	– –
Löwe & Co.	18	227,50G
Lothr. Eisenw. [1	6	– –
do. convert. [1	0	– –
do. 6% St. Pr. A [1	1	– –
Louise Tiefb. c. [1	8	67,–bB
do. do. St.-Pr. [1	7	107,–B
Märk. Masch. c. [1	3½	87,–G
Märk. Westf.... [1	25	208,25G
Magdeb. allg Gas	4½	89,–b
do. Bau	2	69, bG
do. Bergw.-Ges.	33½	236,–G
do. St.-Pr.	33½	– –
do. Strassenb. .	6	147,–B
Marie, cons.... [1	0	43,25G
Marienh. Kotz. [6	2	48,25G
Massen Bgw.	5	49,25G
Maschin. Strube [6	9	107,50bG
MechWeb Sorau [1	10	129,–B
Mechern. Bergw.	8	118,75b
MecklMasch 6% Vz	0	91,75B
do. neue do.	0	– –
MecklPferdeb. cv.	0	– –
Mend. & Schw. c. [1	0	54,50bG
do. 5% St.-Pr. [1	0	69,75G
Mix & Genest ..	6	111,75bG
Möbel-Transp. cv.	0	– –
Möller H. dop. cv [6	0	– –
do. 6% St-Pr [6	0	– –
Müller, B. Wollw.	1½	79,–G
N. Bl. Omn Packf. [6	13	286,–G
Neufeldt, Metw. .	4	91,25G
Neurode, Kunst. [1	5	71,50G
Neuss. Wagenbau	2½	80,–G
Nolte, neue Gas [1	5	96,60bG
Niederl. Kohlen.	6	81,50G
Nienburg. Eisen [1	5	49,50G
Nordd. Eiswerke	3	62,40B
Nordd. Jute Spinn.	3	88,10bG
do. Lagerhaus	1 2/3	89,25G
Nordd. Lloyd...	0	111,50B
Nordd. Wollkäm.	0	151,10bG
Nordb. Tapetenf.	7	122,–B
NordsternSteink.	2½	50,–G
Oberschl. Cham. [1	3	70,80G
do. Eisenb. Bed	2	48,40bG
do. Eisen-Ind.	6	109,–G
Oberschl. Portl. C.	5½	70,–G
Oldenburg Eisen [1	0	– –
Oppelner Cemtf.	5½	85,30G
Oranienb. ch. Fab.	8	95,–G
do. 5% St.-Prior.	8	96,–G
Ostend, Bauges.	0	– –
Passage conv...	3½	64,25G
PauckschMasch [20	2	– –
Phönix Bergw. A. [1	6	94,10G
do. abgestplt. [1	10	112,70b
Pietschm. Mus. [1	10	38,–bG
Pluto Bergwerk.	15	119,–bG
do. 5% St.-Prior.	15	– –
Pomm. Masch. c.	5	68,90G
Pongs Spinn. ...	3	91,80G
Posen. Spritfabr [1	4	– –
Potsd. Strassenb.	fr.	37,–b
do. conv.	4½	90,–G
Presspahn ... [15	6	76,–bG
Priefert, Schl. Dpf.	2	– –
Rathen. Opt. Ind. [6	4½	81,50G
Rauchw. Walter [16	6	– –
Ravensb. Spinn. .	8 2/3	137,25G
Redenh. 6% SP. [1	0	25,–G
Rhein-Nassau ...	6½	95,–B
Rhein. Antracit [1	7	82,75bB
Rhein. Stahlw. [1	10	151,50b
Rh.-Westf. Ind..	6½	88,–G
Riebeck Montan .	15	160,–bB
Rositzer Kohlen [1	6½	85,30G
Rositz. Zucker ..	3	67,25B
Sächs. Gussst.. [1	9	143,25bG
do. Kamg. Spinn [20	0	– –
do. 5% Vorzge. [20	0	89,–bG
do. Nähfaden conv	0	42,25G
do. Stickmasch. [1	7	109,80G
do. Thür. Brkohl.	10	137,25G
do. do. 5% St.-Pr.	9	138,25G
do. Webst. Sch. [1	4	142,75G
Saline Salzungen	6	89,10b
Schäff. & Walcker	5	97,–G
SchalkerGruben [1	10	113,10G
Schering Ch. Fbr.	13	264,50bG
Schl. Zinkhütt. A.	18	186,50G
do. do. 4½% St. P.	18	186,50G
do. Gas	7½	117,60G
do. Portl. Cement	9½	113,75G
do. Kohlen .... [1	0	26,25G
Schl. Leinen Kr. [6	4½	120,50b
Schb. Fried. Terr [6	20	155,–bG
Schulz Knaudt..	8	116,–G
Schwan. Gummi .	0	173,50G
Seck, Mühlenb. [1	4	49,–G
Sentker Vorz.-A. [6	10	170,25G
Siemens, Glasind.	11	160,25G
Spinn Bronce .. [6	7	– –
Spinnerei Renern	7½	96,25G
Stadtbrg. Hütte [1	10	113,25bG
Stassfurt chem. [1	8	138,25[illegible]
Stettin-Bred Cem.	4	86,50G
do. Chamotte	15	[illegible],–B
do. Neue Dampfer	2	75,–G
do. Strassb. .	2½	– –
do. Vulcan ..	9	108,10G
do. 5% St.-Pr.	9	129,75G
Stobwasser, cv. [6	0	67,75B
Stolb. Znk.-Act.	2	41,90G
do. St.-Pr. 5%	7	110,–G
Strals. Splk. A 5% [1	6 2/3	102,–B
Sudenbrg. Masch.	24	224,–b
Südd. Immobilien	4½	– –
TarnowitzBergb. [1	fr.	– –
do. 6% St.-Pr. [1	–	– –
Thale, 6% Pr. [16	8	103,75G
Thüring. Salinen	5	70,20G
Thüring. Nadelf. [1	6	79,–b
Titel Kunsttopf. .	1	69,25G
Türk. Tab. Regie [18	8	142,–b
Union, Bauges. ..	5	114,–G
do. chem. .. [6	10	124,50bG
U. d. Linden Bauv.	0	– –
do. Vorzugs	–	27,–G
Veloce, It. Dpfsch	5	75,25G
Ver. D. Petrol St. P	0	13,9 b
do. Köln-Rottw-P	10½	158,40G
VerHanfschl. Gum.	10	129,75bG
Victoria-Speicher	0	42,–G
Voigt & Winde ..	8	124,50G
Volpi & Schlüter	5	95,75G

Vorwärts Bielef.	8	127,25G
Vulk. Duisb. conv [1	0	49,–G
Westeregeln	0	113,–bG
Westfä. Draht [1	8	96,40b
Westf. Union cv. [1	6	62,90G
do. 6% St.-Pr. [1	12	127,80b
Wiede, Dpfm. . [1	0	35,50G
Wilhelmsh. cv. [6	2¼	57,75G
Wilhelmj's Weinb.	4	73,–B
Wissener Berg [1	fr.	6,80G
do. dopp. conv. [1	–	13,50G
do. 6% St.-Pr. [1	1½	49,75G
Witten Gussstahl	10	120,50bG
Wrede, Mälzer. [10	4½	77,10G
Wurmrevier .... [1	8	92,80bG
Zeitzer Maschin. [1	20	234,–B
Zellstoff Verein [1	4	– –
Zellstoff. Waldhf.	10	169,75G
Zittau Weberei [20	12	153,–bG

Industrie-Obligationen

Allg Electr. r. 100 [9	4	98,2 bB
Anilin.... r. 105 [9	4½	106,10B
Berl. Cich. r. 103 [2	4	– –
BerlKaiserhf r 100 [9	4½	– –
do. v. 1890 [9	4½	102,–G
do. Neust. r. 105 [2	5	102,–G
do. Wanrb. r. 103	fr.	– –
Boch Guss r. 103 [9	4	103,60G
Br. Pfeff. g r 105 [3	4	103,50G
Buderus r. 102 [6	5	103,50G
Centralhôt r. 110 [2	4	87,50bG
do. II r. 110 [9	4½	95,90G
Dess. Gas r. 105 [2	4½	106,75b
DtschAsph. r105 [2	4½	103,90G
do. Kaiser r. 100 [9	4½	100,25B
Donnersm. r. 100 [9	5	– –
Dortm. Bg r 100 [9	4½	– –
do. Union r. 110 [9	5	111,50B
Elbf. Farb. r. 105 [9	4½	106,80G
Erdmnnsdr. 100 [9	5	– –
Erin .... [9	5	– –
Fr & Rosem. r105 [9	5	103,–B
Germ. Cem r. 100 [9	4	– –
Gr. Berl. Pf. r. 100 [2	4	101,25b
Hbg. Am. r. 100 [10	4	– –
H. Henckel r. 105 [9	4	103,10bG
do. Wolfsb. r. 105 [9	4½	104,70b
Hibernia r. 100 [2	4½	102,50bG
Ilse, Bergb. r102 [2	4½	– –
Kali Aschl. r100 [11	5	– –
Kng. Wilh. r. 102 [2	4½	102,50bG
KgsbPfrdb. r 103 [9	5	– –
Kngshorn. r. 102 [2	4½	103,–G
v. Kramsta r. 100 [2	5	102,75B
Laurah. r. 100 [2	4½	– –
LouiseTfb. r. 100 [2	4½	101,10G
Löwe & Co r. 102	4½	103,10G
Möller & H. r. 105 [2	4½	103,25G
Naph. Nob. r. 100 [6	6	102,25G
Nolte Gas r. 100 [2	5	– –
N. Lloyd r. 100 [9	4	– –
Ob. Eisb. Bd. r. 105 [9	4	– –
do. Eisb Ind. r100 [2	4½	102,–G
Oest. Alpin r. 100 [9	5	– –
Oranb. ch. r. 103 [2	5	– –
Passage r. 102 [9	4	100,10G
Schalk. Gr. r. 100 [9	4½	– –
Schulth r. 105 [9	4	104,40b
Solvay .. r. 100 [9	5	– –
Thale E-H. r. 102 [2	4	99,50G
v. Tiele-Winkl. [9	4	100,–G
Westereg. r. 100 [9	5	– –
WestfGrub r 100 [9	5	– –
Zool. Gart. r. 100 [1	5	106,–G

Versicherungs-Aktien

Per Stück franco Zinsen.

Aachen-Münch.	11060,–G
Aachen. Rück.	– –
Berlin. Feuer	2200,–B
do. Hagel	400,–G
do. Land- u. Wasser-	1750,–G
do. Leben	4200,–G
Cöln. Hagel	411,–G
do. Rück	815,–bG
Colonia, Feuer	9502,–G
Concordia	1130,–B
Deutsche Feuer	1530,–G
do. Rück- u. Mit.	– –
do. Transp.	1400,–B
Dresden, allgem.	3500,–G
Düsseldf. allgem.	6030,–G
Elberfeld. Feuer	6630,–G
Fortuna	2555,–G
Germania	1090,–G
Gladbach. Feuer	790,–B
Leipzig. Feuer	16800,–G
Magdebg. Feuer.....	3900,–B
do. Hagel	522,–G
do. Leben	410,–G
do. Rück	934,–G
Niederr. Güter	1048,–B
Nordstern	1810,–G
Oldenburger	1550,–G
Preuss. Leben	650,–G
do. Nat. Stettin.	– –
Providentia	– –
Rh.-Westf. Lloyd	597,–B
do. Rück....	300,–G
Sächs. Rück	812,–G
Schles. Feuer	1702,–G
Thuringia	4100,–B
Transantl. Güter	1275,–B
Union, allgem. V., Berlin	870,–G
Union Hagel	524,–B
Victoria	9600,–G
Westdeutsche	– –
Wilhelma, Allgem....	717,–G

Gold, Silber und Banknoten

Dukaten ...... p. Stck.	9,74b
Sovereigns ... p. Stck.	– –
20 Frcs. u 8 fl. p. Stck.	– –
Gold-Dollars . p. Stck.	4,185G
Imperials .... p. Stck.	16,70G
do. p. 500 G.	– –
do. neue p. Stck.	– –
do. do. p. 500 G	– –
AmerikNoten 1000, 500	– –
do kleinere ...	416,25b
do. Cps. a. New-York	416,25G
Engl. Banknoten p. 1 Lv.	20,35b
Französ. do. p. 100 frcs.	81,10bB
Oesterr. do. .. p. 100 fl.	169,95b
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	199,95b
do. Zollkup. p. 100 Rbl.	324,50G

Bank-Diskont

Amsterdam 2½. Berlin 4 (Lombard 4½, resp. 5). Brüssel 2½. London 3. Paris 2½. Petersburg 4½. Wien 4.

Bei d. festverzinsl. Papieren ist der Zinsfuss in der Rubrik vor den Kursen angegeben. — Bei d. Dividenden-Papieren betragen die usancemässigen Zinsen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet. Die in d. Rubrik vor d. Kursen stehenden Ziffern bedeuten die neueste Dividende. Die eingeklamm. kleinen Ziffern bedeuten die Zinstermine: [illegible] [19 = verschied. [20 = viertelj. [illegible] Ohne Note = 1/1.
* bedeut. Abzug f. Steuerets., † Zahlung in ausländ. Valuta.